

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 229

BAND XXVIII

FEBRUAR 2008

Dr. Hermann Weißauer-Geburtstagsturnier

Bericht des Turnierdirektors Dr. Helmuth Morgenthaler, Ludwigshafen:

Als Hermann Weißauer mich bat, anlässlich seines 85. Geburtstages ein Jubiläumsturnier zu veranstalten und die Problemkomponisten aus aller Welt einzuladen, daran teilzunehmen, war es für mich keine Frage zuzusagen. Es waren 2 Abteilungen einzurichten, jeweils für orthodoxe Drei- und Mehrzüger (bis max. 10 Züge). Der Jubilar selbst stiftete den Preisfond von insgesamt 500 Euro in jeder Kategorie (1. Preis: 200 EUR, 2. Preis: 175 EUR 3. Preis: 75 EUR, 4. Preis: 50 EUR)! Jedem Autor war es erlaubt bis zu 4 Aufgaben pro Kategorie einzusenden. Einsendeschluss war der 4.10.2006, also ein Jahr nach Hermann Weißauer's 85. Geburtstag. Als Preisrichter konnten Martin Wessels (Dreizüger) und Manfred Zucker (Mehrzüger) gewonnen werden.

Nachdem 10 bis 11 Monate lang sich nichts mit Einsendungen tat, war meine Befürchtung nicht unangebracht, dass trotz des im Problemschach sonst unüblichen hohen Preisgeldes das Interesse der Komponisten wohl nicht so groß sei. Allerdings ging diese Annahme völlig daneben. Um den vorgegebenen Einsendeschluss wuchs die auch sonst nicht gerade wenige Schachpost in meinem Briefkasten zur „Lawine“ an. Es erreichten mich für beide Abteilungen zusammen 98 Einsendungen aus ganz Europa. Am stärksten vertreten waren Einsendungen aus der Ukraine (24) gefolgt von Russland und Deutschland (je 23). Aber vertreten waren auch Autoren aus England, Finnland, Frankreich, Italien, Israel, Kroatien, Litauen, Österreich, Polen, der Schweiz, der Slowakei und Weißrussland. Insgesamt haben 55 Autoren 98 Aufgaben eingeschickt, das ist ein tolles Ergebnis, das auch dem Anlass eines 85. Geburtstages und der Wertschätzung des Geehrten entspricht. Die Aufarbeitung der Aufgaben dauerte seine Zeit, die Übertragung aus den fremden Sprachen und Schriftzeichen war aufwändig, ebenso wie die korrekte Aufnahme der jeweiligen Adressen der Einsender aus dem Osten Europas. Herzlich zu danken ist hier Herrn Horst Böttger aus Zwönitz, der uns mit tatkräftiger Unterstützung seiner Kyrillisch-Kenntnisse half, manche Einsendung und Adresse zu entziffern. So konnten dann den Preisrichtern neutralisierte Aufgabenblätter der jeweiligen Kategorie vorgelegt werden. Das fundierte Urteil der Preisrichter Wessels und Zucker spricht für sich. Herzlichen Dank ihnen für die wirklich nicht einfache Entscheidung.

Somit gehen die Geldpreise an jeweils die 4 Preisträger jeder Kategorie, herzlichen Glückwunsch dazu. Zu beglückwünschen sind aber auch die anderen ausgezeichneten Autoren für ihre Aufgaben, die hohe Qualität aufweisen. Die nicht ausgezeichneten Aufgaben stehen den Einsendern nun wieder zu ihrer Verfügung.

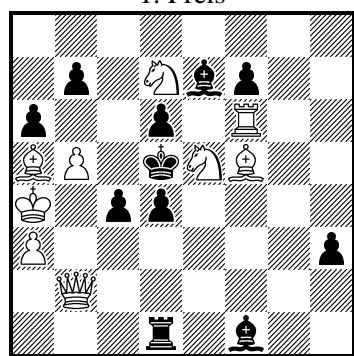
Entscheid in der Dreizügerabteilung von Martin Wessels, Osnabrück:

Teilnehmerliste: Michael Barth (DE, Nr. 16), Anatolij Bezgodkow (UA, Nr. 70), Leonid N. Borodatow (UA, Nr. 94, 95), Alessandro Cuppini (IT, Nr. 33), Hubert Gockel (DE, Nr. 4), Michael Keller (DE, Nr. 24), Vladimir Kozhakin (RU, Nr. 48, 49, 50, 51), Alena Kozhakin (RU, Nr. 54), Vasil Krizhanivskiy (UA, Nr. 74), Leonid Ljubashevski (IL, Nr. 56), Leonid Makaronez (IL, Nr. 56), Stefan Milewski (PL, Nr. 5), Frank Muessig (DE, Nr. 32), Dieter Müller (DE, Nr. 16), Franz Pachl (DE, Nr. 16, 31),

Alexander N. Pankratiew (RU, Nr. 91, 92, 93), Valery Popov (RU, Nr. 39), Ivan Prokop (UA, Nr. 59, 60, 61, 62), Waleri Resinkin (BY, Nr. 6), Waleri Resinkin (BY, Nr. 27, 29), Wolodomir Rjatzew (UA, Nr. 85), Wladimir Samilo (UA, Nr. 70), Manfred Seidel (DE, Nr. 13), Aleksandr J. Sygurow (RU, Nr. 83), Alexandr Wawizkij (BY, Nr. 36), Volker Zipf (DE, Nr. 57).

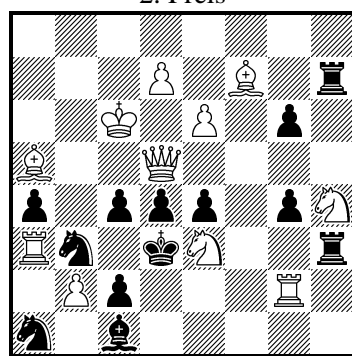
Vom Turnierdirektor Dr. Helmuth Morgenthaler wurden mir 33 Aufgaben in anonymisierter Form zugesandt. Knapp ein Viertel der Bewerbungen waren Miniaturen, bei denen aber – bis auf eine Ausnahme – das Gefälle zu den modernen Aufgaben zu groß war, als dass sie in die Wertungsränge hätten gelangen können. Aber auch aus der Gruppe der thematisch progressiven Einsendungen habe ich einige ambitionierte Aufgaben ausgemustert. Gerade moderne Probleme, die dem Feld der Buchstabenthematik zuzuordnen sind, sollten meiner Meinung nach einer größtmöglichen Klarheit der Darstellung verpflichtet sein. Weil jeder buchstabenthematische Zusammenhang immer ein abstrakter, dem schachlichen taktisch-strategischen Geschehen von außen aufgezwungener Inhalt ist, wird er nur bei größter Evidenz nicht nur augen-, sondern auch sinnfällig und für einen Löser erfahrbar. Der interne Blickwinkel des Komponisten auf ein Problem ist naturgemäß eher subjektiv und selektiv, der externe des Lösers objektiver und neutraler. Aus seiner Perspektive liegen die Abspiele ausgangs ohne Rang- oder Reihenfolge gleichwertig nebeneinander, erst durch Vergleich der Varianten und Züge wird er im optimalen Fall ein Schema, eine zyklische Struktur, eine Ordnung, mithin den thematischen Inhalt erkennen. Auf dem Weg dorthin können ihn schwarze Duale und überzähliges Nebenspiel nur irritieren; je mehr Abspiele faktisch vorliegen, desto schwieriger wird es, die relevanten von den redundanten zu unterscheiden. Das Postulat, eine Idee so präzise und geschliffen wie möglich zu formulieren, wird aber nicht nur von außen durch den Löser erhoben, es gilt auch eo ipso, weil es schlicht dem Verständnis eines Schachproblems als Kunstwerk immanent ist. In diesem Sinn verwässert jede thematische Mehrdeutigkeit den Inhalt und lässt ihn schlimmstenfalls ins Beliebige abdriften. Auch entschuldigt ein progressiver Gehalt nicht um jeden Preis einen blassen Schlüsselzug oder Schwächen in der logischen Struktur. Selbstverständlich ist es schwierig, solchen Ansprüchen in allen Bereichen gerecht zu werden, deshalb ist im Einzelfall die Balance zwischen der thematischen Ambition und ihrer technischen Umsetzung, dem Inhalt und der Form immer mit Augenmaß zu werten. Die detaillierten Ausführungen zu den betreffenden Aufgaben finden sich am Ende dieses Preisberichts; vielleicht mögen meine Erläuterungen die zugehörigen Komponisten bewegen, ihre Werke noch einmal zu überarbeiten. Nun aber zur Siegerehrung; ich hoffe, dass meine getroffene Auswahl das Wohlwollen des Jubilars findet.

Nr. 24 Michael Keller
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
1. Preis



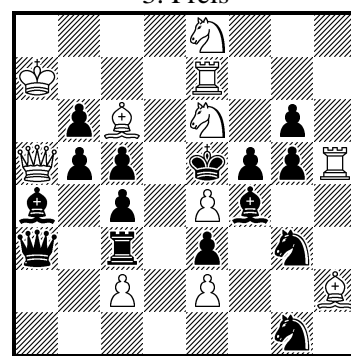
#3 (9+11)

Nr. 74 Vasil Krizhanivskiy
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
2. Preis



#3 (11+13)

Nr. 31 Franz Pachl
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
3. Preis



#3 (11+15)

1. Preis: Nr. 24 von Michael Keller, Münster, Deutschland

Der Autor kommentiert lapidar: „Reziproker Fortsetzungswechsel, kombiniert mit dem Dombrovskis-Thema“, letzteres jedoch, müsste man ergänzen, in einer Sonderform, bei dem die thematisch relevanten Züge die Variantenmatts (1.S:f7? Ld8) 2.T:d6# und (1.Sf3? Tb1) 2.D:d4# sind, die durch die fortgesetzten Angriffe des weißen Springers bereitgestellt werden; präzise ausgedrückt handelt es sich also um einen „Sekundärdrohungs-Dombrovskis“. Wie auch immer, die Matrix – die in der Lösung auch noch das Keller-Paradox II aufbietet, was schön mit dem paradoxen Charakter des Dombrovskis-Themas harmoniert – ist aus einem Guss, logische Struktur und die Ökonomie sind ein Genuss. — *Thematische Verführungen: 1.S:f7? [2.Sb6+ Kc5 3.Db4#] Ld8(x) 2.T:d6(A); (1.– d3 2.Sb6+ 3.Df2#); 1.–*

Tb1!(y). 1.Sf3? [2.Sb6+ Kc5 3.Db4#] Tb1(Y) 2.D:d4#(B); 1.– Ld8!(x). Lösung: **1.Sg4!** [2.Sb6+ Kc5 3.Db4#] Ld8(x) 2.D:d4+!(B) K:d4/T:d4 3.T:d6(A)/Se3#, 1.– Tb1(y) 2.T:d6+(A) K:d6/L:d6 3.D:d4(B)/Sgf6#.

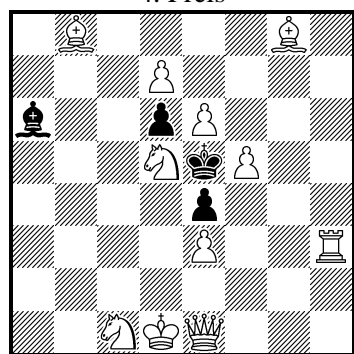
2. Preis: Nr. 74 von Vasil Krizhanivskiy, Chernova Sloboda, Ukraine

Diese Matrix realisiert jeweils zwei Paare reziproker Wechsel der 2. und 3. weißen Züge in Verbindung mit einem Banny-Hannelius-Schema, taktisch garniert mit Hineinziehungsopfern der weißen Dame – ein gewaltiges Konzept. Ein Schönheitsfleck ist allerdings die Tatsache, dass d8D/T, wie gemeinhin üblich, als ein Zug betrachtet wird, aber leider nur 1.d8D? eine Verführung darstellt. Dass die Königsflucht kein Satzspiel hat, ist in Anbetracht des Inhalts zu verschmerzen, zumal in der Lösung die Fortsetzung darauf mit dem stillen Angriff 2.L:g6! durchaus subtil ausfällt. — 1.– L:e3, T:e3 2.L:g6 d8D,T L~, ~ 3.D:e4, D:d4# (x-AB, y-CD). 1.L:g6?(A) ~ 2.D:e4#(B); 1.– T:e3(y)! (2.d8D,T? Tc7+!). 1.d8D?(C) ~ 2.D:d4#(D); 1.– L:e3(x)! (2.L:g6? Tc7+!). **1.Lc7!** [2.D:c4+] L:e3, T:e3 2.D:e4+,D:d4+ K:e4,K:d4 3.L:g6 d8D(T)# (x-BA, y-DC).

3. Preis: Nr. 31 von Franz Pachl, Ludwigshafen, Deutschland

Diese Variation der Siers-Batterie, mit dreimaliger Annihilation zwecks Öffnung einer zweiten (indirekten) Batterie, ist nicht neu, bekommt aber durch den dreimaligen Switch-back des weißen Springers, wodurch sich die schwarzen Paraden im Nachhinein jeweils als ein Voraus-Anti-Lewman entpuppen, eine neue und interessante Note. Die monotone Rückkehr des Springeretts ist thematisch impliziert und daher nicht zu kritisieren, die wD in der Rolle eines Turms nur ein kleiner Wermutstropfen. — **1.Lb7!** [2.Sd8+ Kd4 3.Sc6#] S:e4 2.S:f4+ Kd4 Se6#; 1.– f:e4 2.S:g5+ Kd4 3.Se6# (2.– Kf5 3.Lc8#), 1.– b4 2.S:c5+ Kd4 3.Se6#; 1.La8? f:e4!

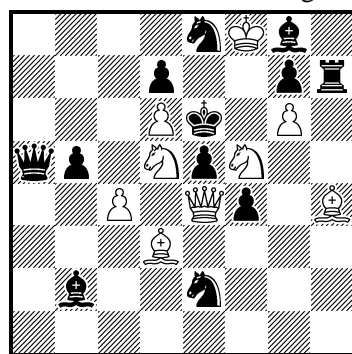
Nr. 83 Aleksandr Sygurow
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
4. Preis



#3 (11+4)

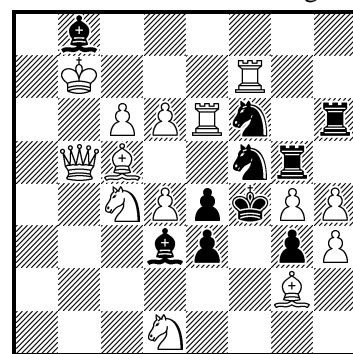
Nr. 92

Alexander N. Pankratiew
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
1. Ehrende Erwähnung



#3 (9+12)

Nr. 4 Hubert Gockel
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
2. Ehrende Erwähnung



#3 (14+10)

4. Preis: Nr. 83 von Aleksandr Sygurow, Samarskaja, Russland

Ein 4×2 Zagoruiko im Dreizüger dürfte eine Rarität sein und eine hohe Auszeichnung rechtfertigen. Die Form ist gestaffelt; drei Phasen liegen an 2.-/3., die vierte Phase, auf zwei Abspiele verteilt, an 1.-/2. Zählstelle. Leider liegen diese beiden Königsfluchten wegen der Varianten 1.– K:d5 2.Da5+ Kc4 bzw. 1.– K:f5 2.Df2+ Kg5 knapp nicht als Satzspiele vor. Die Stellung ist schön luftig, die Ökonomie gleichwohl nicht optimal; der wLb8 und der wSc1 spielen eher dürftige Rollen. — 1.Dc3+? K:f5!; 1.Dg3+? K:d5!. **1.Th4!** [2.Dc3+! K:d5 3.e7#; 2.– K:f5 3.Df6#] Lc4 2.Dg3+ K:d5 3.D:d6#; 2.– K:f5 3.Th5#, 1.– Le2+ 2.D:e2 K:d5 3.Db5#; 2.– K:f5 3.Dh5#, 1.– K:d5 2.Da5+ K:c6 3.d8S#; 2.– Kc4 3.T:e4#; 2.– Lb5 3.D:b5#, 1.– K:f5 2.Df2+! Ke5 3.Th5#; 2.– Kg6 3.Df6#.

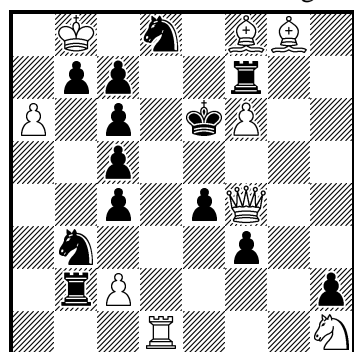
1. Ehrende Erwähnung: Nr. 92 von Alexander N. Pankratiew, Tschegdomyn, Russland

Ein konventionelles Treffpunktschema, garniert mit Räumungsopfern – inhaltsreich und elegant konstruiert. Die vom Autor angegebenen Verführungen 1.Sb6? und 1.Sf6? empfinde ich als überflüssig, zumal sie grob widerlegt werden; eher vermisst man schon die Probespiele 1.Sd4? und 1.S:g7?. — 1.Sb6? T:h4!; 1.Sf6? S:f6!; 1.Sc7+? S:c7!; 1.Sf4+? S:f4!. **1.Le7!** [2.Sd4+ L:d4,S:d4 3.Df5,S:f4#] Dd2 2.S:g7+ S:g7,T:g7 3.Sc7,Df5#, 1.– Lc1 2.S:f4+ L:f4,S:f4 3.Dd5,Sd4#, 1.– Th4 2.Sc7+ D:c7,S:c7 3.Dd5,S:g7# (1.– b:c4 2.L:c4 D:d5 3.L:d5#, 1.– S:d6 2.Sc7+ D:c7 3.Dd5#).

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 4 von Hubert Gockel, Metzingen, Deutschland

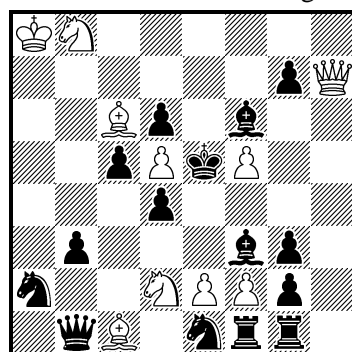
Eine Darstellung des Rudenko-Paradoxes. Taktisch entsteht eine Asymmetrie dadurch, dass die Entdeckung des Feldes e4 in der zweiten Themavariante unter Einsatz einer Halbfesselung geschieht, die aber ansonsten wirkungslos bleibt. Dafür findet in beiden Themavarianten in gleicher Weise Anihilation statt. Das Nebenspiel 1.– S:d6 ist aus ökonomischer Sicht zu begrüßen, da die thematisch etwas unterbeschäftigten, in Hinterstellungsposition lauern den Langschrittler wD und wLc5 im Verbund noch einmal aktiv werden, wobei der Mattdual 3.D:e5/Sd5 allerdings wieder zu bedauern ist. — **1.Sc3!** [2.T:e4+ S:e4/L:e4 3.Sd5/Se2#], 1.– L:c4 2.Sd5+ L:d5/S:d5 3.Df1/T:e4#, 1.– S:d4 2.Se2+ L:e2/ S:e2 3.T:e4/L:e3#, 1.– S:d6+ 2.L:d6+ Te5/L:d6 3.D:e5/Sd5/D:g5#.

Nr. 39 Valery Popov
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
3. Ehrende Erwähnung



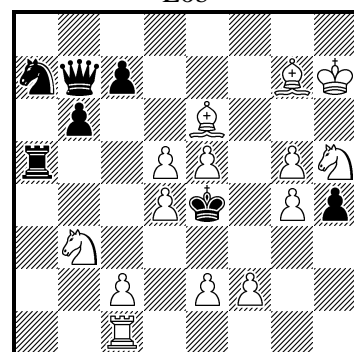
#3 (9+13)

Nr. 85 Wolodomir Rjabzew
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
4. Ehrende Erwähnung



#3 (10+15)

Nr. 16 Michael Barth
Dieter Müller
Franz Pachl
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
Lob



#3 (14+7)

3. Ehrende Erwähnung: Nr. 39 von Valery Popov, Samara, Russland

Das Le Grand-Thema in Kombination mit einem Banny/Hannelius-Schema ist ein beachtliches thematisches Unterfangen. Leider gibt es Mängel in der Logik, weil das Probespiel 1.Le7? zwar an 1.– Sd2 scheitert, Weiß aber nach 1.– Sd4 mühsam nur über den späteren Schlüssel 2.Kc8 dreizügig zum Ziel kommt. Der wLf8 ist neben seiner Funktion in einer der Hauptvarianten sehr schön in das stille Drohspiel eingebunden. Positiv schlagen auch die feinen Motive der Paraden zu Buche, so scheitert auf 1.– Sd2/Sd4 2.Ld6? an 2.– c:d6! (3.T:d6??). — 1.Le7? [2.D:e4#] Sd2!; 1.– Sd4 2.Kc8 [3.D:e4#] Kd5 3.Df5#; 1.Sg3? [2.Df5#] Sd4! **1.Kc8!** [2.Ld6 ~/:c:d6 3.De5/T:d6#], 1.– Sd4 2.Le7 [3.D:e4#] Kd5 3.Df5#, 1.– Sd2 2.Sg3 [3.Df5#] Kd5 3.D:e4#.

4. Ehrende Erwähnung: Nr. 85 von Wolodomir Rjabzew, Donezkaja, Ukraine

Eine unter Einsatz von Annihilation und Keller-Paradox I taktisch interessant motivierte zyklisch rückläufige Zugverkettung A–BC/CB–A. Der das potentielle Fluchtfeld f6 entblockende Läufer sowie das fehlende Satzspiel auf die Königsflucht lassen den Schlüssel aber eher schwach erscheinen. — **1.Dg6!** [2.D:g3+(A) K:f5 3.Ld7#] (1.– Kf4 2.D:g3+ 3.Ld7#); 1.– L:d5 2.Sc4+!(B) L:d4 3.Sd7#(C), 2.– Ke4 3.Dg4#, 1.– D:f5 2.Sd7+!(C) D:d7 3.Sc4#(B), 2.– Kf4 3.D:g3#(A); 1.– Sd3,d3 2.f:g3,e3 3.Kd7#, 1.– Lh4 2.Sc4+ Ke4 3.f6,De6#.

Lob: Nr. 16 von Dieter Müller, Franz Pachl & Michael Barth, Deutschland

Ein klar konstruiertes Schema. Leider stehen die Verführungen in keinem logischen Bezug zur Lösung. Auf der Haben-Seite sind der schöne Schlüssel und die einheitlichen Paraden mit Fernblock zu verbuchen. — 1.c3(A)? [2.Sd2(B)#] 1.– Ta2!; 1.c4(C)? [2.Lf5(D)#] 1.– Dc8!; **1.g6!** [2.Sf6+ Kf4 3.Lh6#], 1.– c5 2.Sd2+(B) K:d4 3.c3(A)#, 1.– c6 2.Lf5+(D) K:d5 3.c4(C)#.

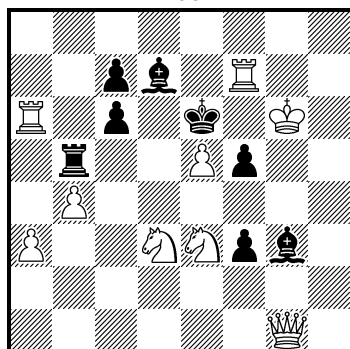
Lob: Nr. 33 von Alessandro Cuppini, Bergamo, Italien

Prinzipiell bekannte reziproke Zugwechsel. Die Schläge auf e5 werden einmal als Annihilation nach Hinterstellung durch die wD, dann als Blockschaden nach indirektem Batterieaufbau genutzt. Da die erste Phase mit der zweigleisigen Variantenführung deutlich feinsinniger ist, ziehe ich eine einfache Lösung mit Verführung zwei Lösungen klar vor. — (1.Dc1? Td5 2.Dc4 ~ 3.D:d5#, 1.– L:e5! 1.Dg3? Le8!). 1.Sc5+(A)? K:e5 2.Da1+ Kf4 3.Dd4#, 1.– T:c5(a)! 1.Sf4+(B)? K:e5 2.Sc4+ K:f4/Ke4 3.Dd4/De3#, 1.– L:f4(b)! A) **1.Da1!** [2.Da2+ Td5 3.D:d5#], 1.– T:e5 2.Sc5+(A) Kd6/T:c5(a) 3.T:d7/Df6#,

1.– L:e5 2.Sf4+(B) Kd6/L:f4(b) 3.Sc4/Df6#. **B) 1.Dd1!** [2.Db3+ Td5 3.D:d5#], 1.– T:e5 2.Sf4+(B) L:f4(b) 3.D:d7#, 1.– L:e5 2.Sc5+(A) T:c5(a) 3.D:d7#, (1.– T:b4 2.a:b4 L:e5 3.Sc5#).

Nr. 33 Alessandro Cuppini
Dr.-Hermann-Weißbauer-85

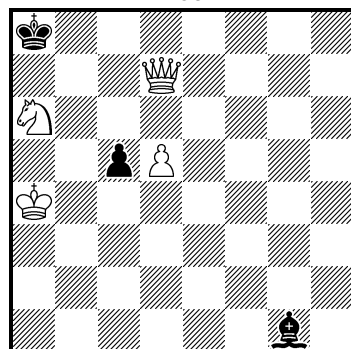
Lob



#3 (9+8)
2 Lösungen

Nr. 57 Volker Zipf
Dr.-Hermann-Weißbauer-85

Lob

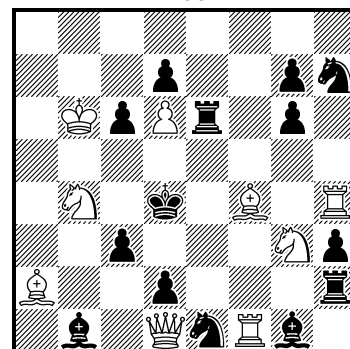


#3 (4+3)

Nr. 70 Anatolij Bezgodkow
Wladimir Samilo

Dr.-Hermann-Weißbauer-85

Lob



#3 (9+14)

Lob: Nr. 57 von Volker Zipf, Erfurt, Deutschland

Die attraktivste Miniatur des Turniers mit schönem Schlüssel, einwandfreier Ökonomie und reichhaltigem Inhalt. Als Zugabe werden vier Mustermatts geboten. — 1.Dc7? Lh2!; 1.Sxc5? Lxc5!; **1.d6!** [2.Dc7 3.Db8# MM], 1.– c4 2.Dc7 [3.Db8#] La7 3.Dc6# (MM), 1.– Lh2 2.S:c5 3.Db7# (MM). 1.Db5? [2.Db8#] Lh2 2.S:c5 [3.Db7#] Ka7 3.Db7# (MM), 1.– Ka7! 2.Ka5 [3.Db8#] Lh2!; 1.Kb5? [2.Dc8+, Dd8+, De8+ Ka7, Kb7 3.Db8#, 2.Kc6 ~ 3.Db7#], 1.– Lh2! 2.Dc8+ Ka7! 3.Db8+ L:b8!; 2.Kc6 Lc7!, 2.S:c5 Ka7, b8!.

Lob: Nr. 70 von Wladimir Samilo & Anatolij Bezgodkow, Kharkow, Ukraine

Die Verstellung der weißen Batterielinie nutzt Weiß als Grimshaw mit schönen, stillen Damenangriffen. Leider existiert keine analoge kritische Lenkung zu 1.– Le4 2.De2 Sd3 3.Sc2# im Falle der zweiten Hauptvariante 1.– Te4. Schön ist das Nebenspiel 1.– Tf2, das die eher schwache Rolle des wTf1 noch einmal unterstreicht. — **1.Dg4!** [2.Le3+ (2.Le5+? Ke5+!)], 1.– Le4 2.De2! ~, Te2, Sd3, Ld3 3.Dc4, Se2, Sc2, Le5#, 1.– Te4 2.Df5! ~, g:f, Sd3, Te5 3.Dc5, Sf5, De4, De5#, 1.– Tf2! 2.Le5+! (2.Le3+? Ke3!).

Erläuterungen zu nicht ausgezeichneten Aufgaben:

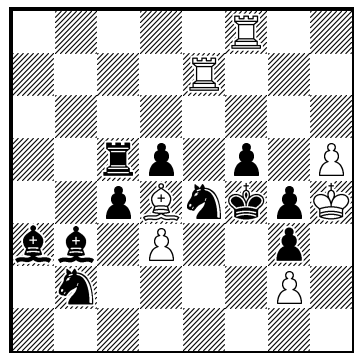
Nr. 6: Diese Darstellung des Loschinski-Themas leidet sehr darunter, dass sämtliche thematischen Abspiele bereits drohen. Weniger gravierend, aber doch schwächend, ist die Abseitsstellung des Schlüsselsteins. — **Nr. 29:** Ein hoch ambitionierter Reziproker Zugwechsel der 2. weißen Züge, bei dem die Mattzüge paarweise auf demselben Feld stattfinden. Diese Aufgabe wäre preisverdächtig, würden nicht schwarze Duale den thematischen Gehalt gänzlich vernebeln: Neben 1.– D:h3 parieren leider auch 1.– D:g2! sowie 1.– Dg3! – so rächt sich die Schwäche, dass das Verteidigungsmotiv von 1.– D:h3 nicht präzise gefasst ist (es reicht auf 2.T:f5 nicht nur eines der Schachgebote 2.– Dh7+ oder 2.– Dh8+, sondern auch 2.– D:g4!) – und neben 1.– Sd2 verteidigt auch 1.– Sa1! und 1.– Sc1! (auch hier ein ähnliches Spiel: auf 1.– Sd2 2.T:f5 reicht nicht nur 2.– S:f3, sondern auch schlicht 2.– L:e6+). — **Nr. 56:** Dieses Banny-Hannelius-Schema offenbart logische Schwächen, da die Irreversibilität des doppelschrittigen Bauernzuges dazu führt, dass auf 1.d4? S:f5! 2.Le2+ Ke4 nun 3.d3?? nicht möglich ist, aber auch unabhängig davon mit 1.– Kf4! beantwortet werden würde, andererseits ist der zurechtstellende Schlüssel insofern begründet, als 1.d3? T:c5! 2.Sf6+ K:e5 nun 3.d4# zur Folge hätte, wenn ausgangs das Feld f4 gedeckt wäre. — **Nr. 93:** Ein ähnlicher Fall wie bei der Nr. 29 – wieder zerstören schwarze Duale die reziproken Zugwechsel. Die Drohung 2.Df1 wird nicht nur durch 1.– Sd2 pariert, sondern auch durch 1.– Se5, 1.– Sh2 und 1.– Sg1! — Ausscheiden musste die **Nr. 94**, die schlicht inkorrekt ist. Anstelle von 1.Dc2? K:e5! löst 1.g8D!. — Bei den Aufgaben **Nr. 5, 13** und **95** rechtfertigt der Inhalt nicht die Abseitsstellung des Schlüsselsteins.

Entscheid in der Mehrzüger-Abteilung von Manfred Zucker, Chemnitz:

Teilnehmerliste: Sergej Abramenko (RU, Nr. 45, 46), P. A. Arinuschkin (RU, Nr. 8, 9), Wolfgang Bär (DE, Nr. 37, 38), Sigmar Borchardt (DE, Nr. 75, 76), Leonid N. Borodatow (UA, Nr. 96, 97), Iwan Brjuchanow (UA, Nr. 10), Wolfgang Bruder (DE, Nr. 77–79), Allessandro Cuppini (IT, Nr. 34), Imants Dulbergs (LT, Nr. 11), Jaques Fulpius (FR, Nr. 71), Norbert Geissler (CH, Nr. 47), Henryk Grudzinski (PL, Nr. 73), Peter Heyl (DE, Nr. 12), Bernd Horstmann (DE, Nr. 77), Walerij Kirillov (UA, Nr. 82), Prof. Dr. Josef Kupper (CH, Nr. 25, 26), Dr. Baldur Kozdon (DE, Nr. 18–21), Vladimir Kozhakin (RU, Nr. 52, 53, 55), Vasil Krizhanivskiy (UA, Nr. 98), Vasyl Lasiy (UA, Nr. 42), Andrej Jakowlewitsch Lobusov (RU, Nr. 22), Leonid Makaronez (IL, Nr. 17), Rimkus Mecislovas (LT, Nr. 15), Michail Mischko (UA, Nr. 82), Anatolo Mitjuschin (UA, Nr. 87, 88), Dieter Müller (DE, Nr. 30), Franz Pachl (DE, Nr. 30), Alexander N. Pankratiew (RU, Nr. 89, 90), Josip Pernaric (HR, Nr. 67–69), Jorma Pitkänen (FI, Nr. 72), Ivan Prokop (UA, Nr. 63–66), John Randall (GB, Nr. 1–3), Waleri Resinkin (BY, Nr. 7, 29), Wolodomir Rjaczew (UA, Nr. 86), Sergej Sacharow (RU, Nr. 80, 81), Dr. Michael Schlosser (DE, Nr. 40), Aleksandr J. Sygurow (RU, Nr. 84), Viktor Syszonenko (UA, Nr. 41, 43, 44), Frank Uhlig (DE, Nr. 14), Stanislav Vokal (SK, Nr. 41), Alexandr Wawizkij (BY, Nr. 35), Dieter Werner (CH, Nr. 47), Helmut Zajic (AT, Nr. 23), Volker Zipf (DE, Nr. 58).

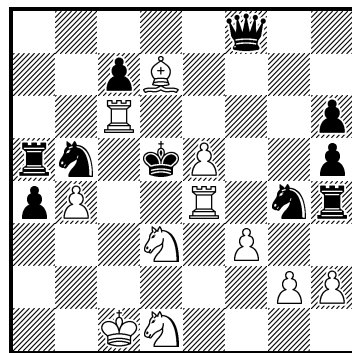
Es war für mich eine große Ehre und Auszeichnung zugleich, vom Jubilar zum Preisrichter der Mehrzüger-Abteilung berufen zu werden, und ich habe diese Funktion selbstverständlich gern übernommen. Der Wettbewerb wurde mit der beachtlichen Anzahl von 64 Mehrzügern beschickt, was auch von der hohen Wertschätzung des Autors in der Problemwelt zeugt. Bei der hohen Zahl von 64 Einsendungen war das Niveau naturgemäß höchst unterschiedlich und reichte von Problemen höchster Qualität bis zu kaum druckreifen Erzeugnissen. Die Computerprüfung förderte zudem etliche Inkorrektheiten zu Tage. So konnte ich mich letztendlich zur Vergabe von acht Auszeichnungen entschließen, deren Reihenfolge naturgemäß auch vom persönlichen Geschmack des Preisrichters geprägt ist. Alle ausgezeichneten Aufgaben sind computergeprüft. Dem Jubilar gilt mein Dank für die ehrenvolle Berufung, den Verfassern der ausgezeichneten Probleme mein herzlichster Glückwunsch!

Nr. 38 **Wolfgang Bär**
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
1. Preis



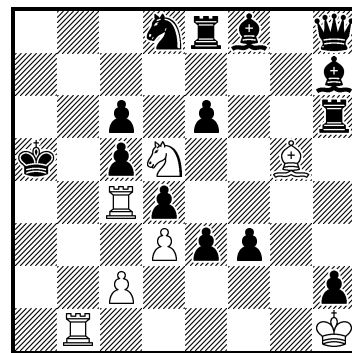
#9 (7+11)

Nr. 22 **Andrej Jakowlewitsch Lobusov**
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
2. Preis



#4 (11+10)

Nr. 37 **Wolfgang Bär**
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
3. Preis



#9 (7+14)

1. Preis: Nr. 38 von Wolfgang Bär, Lichtenstein, Deutschland

Eine wunderbar moderne Interpretation von Erich Brunners Wechseltürmen. Die beiden weißen Türme stehen für den mit Te5 beginnenden vierzügigen Hauptplan „falsch“. Unter Beschäftigung des schwarzen Springers e4 findet ihr Wechsel statt, wobei feinsinnig erst noch die gute Parade 2.– Sd1! ausgeschaltet werden muss. Auch die Konstruktion mit abschließendem Mustermatt ist ohne Tadel. Wohl eines der besten Wechseltürme-Probleme, die ich je sah und wohl auch ein verdienter 1. Preis. — *Thematische Verführungen:* 1.Te5? Sd6 2.Le3+ K:e5 3.Te7+?; 1.Tg7? Sf2!! (2.Te8? Sd1!!). 1.Tef7! Sd6 2.Tg7 Ld1 3.Te7 Se4 4.Tef7 Sd6 5.Te8 Se4 (5.– S:e8? 6.Te7!) 6.Te5! Sd6 7.Le3+ K:e5 8.Te7+ Kf6 9.Lg5# (Mustermatt).

2. Preis: Nr. 22 von Andrej Jakowlewitsch Lobusov, Moskau, Russland

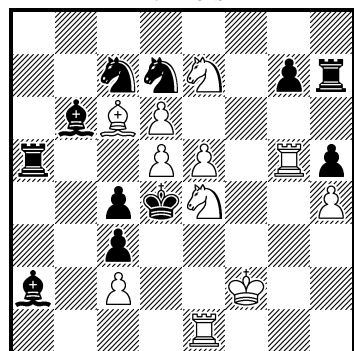
Der scheinbar abseits stehende weiße König steht dennoch im Mittelpunkt des Geschehens und verhindert die sofortige Nutzung der Brennpunktstellung der schwarzen Dame. Doch der Versuch, die

weiße Königsstellung zu verbessern (1.Kd2?), erweist sich als verfrüht. Die Vorbereitung durch den unscheinbaren, fast sensationellen Schlüsselzug führt zu zwei wunderbar analogen Varianten, jeweils mit Dualvermeidung gewürzt. — 1.Tc5+?? D:c5+!; 1.Sf4+?? D:f4+!; 1.Sc3+? S:c3 2.Tc5+ T:c5!; 1.Se3+? S:e3 2.Sf4+ T:f4!; 1.Kd2? D:f3 2.g:f T:h2+!. **1.h3!!** [2.Kd2! D:f3 3.g:f S:e5 4.Se3#], 1.– Ta6 2.Sc3+! S:c3 3.Tc5+! D:T 4.Sf4#, 1.– T:h3 2.Se3+! S:e3 3.Sf4+! D:S 4.Tc5#.

3. Preis: Nr. 37 von Wolfgang Bär, Lichtenstein, Deutschland

Pendelmanöver des weißen Springers unter Beschäftigunglenkung des schwarzen Königs verleihen den Drohungen des weißen Läufers den nötigen Druck. Die dabei zu vermeidenden schwarzen Paraden (d:c3 en passant und D:a1) sind vom Feinsten. Der abschließende Hauptplan beginnt mit einem effektvollen Räumungsoffer des weißen Turms c4 und endet – natürlich – mit Mustermatt. — 1.Ta4+ ? K:a4 2.Ta1+ Kb5 3.c4+ d:c3 e.p.!; 1.L:e3? d:e3 2.Ta4+ K:a4 3.Ta1+ D:a1!!; 1.Lf4? Dg7!. **1.Sb6!** Ka6 2.Sd7! Ka5 3.Lf4 e5 4.Sb6 Ka6 5.Sd5 Ka5 6.L:e3 d:e3 7.Ta4+ K:a4 8.Ta1+ Kb5 9.c4# (Mustermatt).

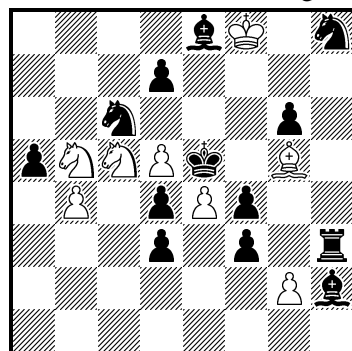
Nr. 98 Vasil Krizhanivsky
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
4. Preis



#4

(11+11)

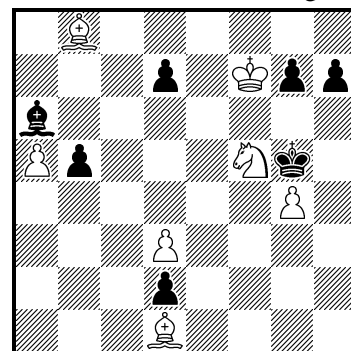
Nr. 89 Alexander N. Pankratiew
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
1. Ehrende Erwähnung



#7

(8+13)

Nr. 26 Prof. Dr. Josef Kupper
Dr.-Hermann-Weißbauer-85
2. Ehrende Erwähnung



#8

(7+7)

4. Preis: Nr. 98 von Vasil Krizhanivsky, Chervnova Sloboda, Ukraine

In zwei analogen Varianten – ebenso in der Drohung – wird der schwarze König gezwungen, hinderliche weiße Masse zu beseitigen. Nach der Rückkehr kann Weiß im Mattzug eine eigene Deckungslinie verstellen, weil der schwarze König zuvor eine andere selbst geöffnet hat. In der Drohung und den beiden Themavarianten ergeben die 2. und 4. Züge von Weiß einen Zyklus AB-BC-CA, zudem werden die schwarzen Themaparaden als Block genutzt. — **1.Lb7!** [2.Sc6+(A) K:d5+ 3.Sd4+ K:d4 4.Td1#(B)], 1.– Tc5 2.Td1+(B) (2.Sf5+?) K:e4 3.Te1+ Kd4 4.Sf5#(C), 3.– Kf4 4.Sg6#, 1.– Sc5 2.Sf5+(C) (2.Td1+?) K:e5 3.Se7+ Kd4 4.Sc6#(A), 3.– Kf4 4.Sg6#, (1.– Ta7 2.e6 Sb8 3.Kf3 ~ 4.Td1#).

1. Ehrende Erwähnung: Nr. 89 von Alexander N. Pankratiew, Tschegdomyn, Russland

Feinsinnige Pendelmanöver der beiden weißen Springer ermöglichen die Weglenkung des schwarzen Turms von der h-Linie. Nach der Rückkehr in die Ausgangsstellung ist Schwarz gegen die Ausführung des etwas schmucklosen Hauptplans (6.Kg7) wehrlos. Beachtlich auch die sehr ökonomische Verwendung des weißen Materials. — 1.Kg7? [2.Lf6#] Th7+!; 1.g:f3? [2.S:d3#] S:b4!. **1.Sa3!** Kd6 2.Sa6! Ke5 3.g:f3! T:f3 4.Sc5! Kd6 5.Sb5+! Ke5 6.Kg7 ~ 7.Lf6#.

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 26 von Prof. Dr. Josef Kupper, Zürich, Schweiz

Der Versuch 1.Ld6? erweist sich als viel zu langsam, es sind deshalb feinsinnige Manöver des weißen Läufers erforderlich, um mit Tempogewinn nach d6 zu gelangen. Von dort aus kann dann die Beseitigung des schwarzen Störenfrieds d2 in Angriff genommen werden. Bemerkenswert die ökonomische und sparsame Konstruktion, mit der besonderen Feinheit, dass das Feld d5 ungedeckt ist. — **1.La7!** [2.Le3#] Kf4 2.Le3+ Ke5 3.Lc5! [4.Ld6+, nicht 4.Lf3? d1D!] Kf4 (Kd5 4.Ld6!) 4.Ld6+ Kg5 5.Lb4! [6.L:d2#] Kf4 6.L:d2+ Ke5 7.Lf3! ~ 8.d4#.

1. Lob: Nr. 45 von Sergej Abramenko, Volgograd, Russland

Der feine Schlüssel mit doppelter Schachprovokation führt zu zwei nicht ganz analogen Varianten, immerhin gewürzt mit Kreuzschach und Dualvermeidung. — **1.Tb6!** [2.Sg4+ e5 3.L:e5+ K:c4 4.Se3#],

1.– L:g2+ 2.Sc6+! K:c4 3.Tc1+ Kd5 4.S:e7# (2.Sf3+? K:c4 3.Tc1+ Kd5 4.?), 1.– D:g2+ 2.Sf3+! K:c4 3.Th4+ Kd5 4.Td4# (2.Sc6+? K:c4 3.Th4+ De4 4.?).

2. Lob: Nr. 58 von Volker Zipf, Erfurt, Deutschland

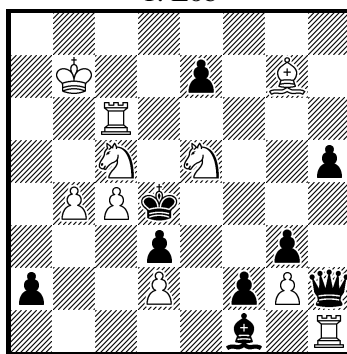
Die sofortige Plachutta-Verstellung scheitert an einem weißen Nowotny auf d3. Der Vorplan bewirkt einen Drohwach für die Plachutta-Verstellung, die natürlich altbekannt ist, aber die Begründung für den Vorplan ist doch recht originell

und die Beschränkung des weißen Materials (ohne Bauern) überzeugend. — 1.Sg3? Sd3! 2.T:d3/L:d3 Th:g3/Tg:g3!, 2.Tb3? Lc7!. 1.Tb3! [2.Tb8#] La7 2.Sg3! Th:g3 3.L:g6+ 4.T:e3#, 2.– Tg:g3 3.T:e3+ T:e3 4.L:g6#, 1.– Lc7 2.Ta3 [3.Ta8+ Lb8/Ld8 4.T:b8/T:b8#] La5 3.T:a5 ~ 4.Ta8#, 2.– Lb8/Ld8 3.Ta8 ~ 4.T:b8/T:d8#.

Nr. 45 Sergej Abramenko

Dr.-Hermann-Weißbauer-85

1. Lob



#4

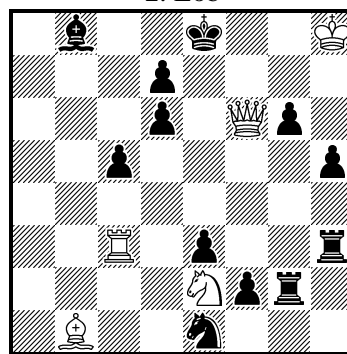
(10+9)

Nr. 58

Volker Zipf

Dr.-Hermann-Weißbauer-85

2. Lob



#4

(5+12)

Nachwort von Dr. Hermann Weißbauer:

Über die hohe Teilnehmerzahl an meinem Turnier habe ich mich sehr gefreut! Ganz herzlichen Dank sage ich allen Autoren für ihre interessanten Werke, den Preisrichtern Martin Wessels und Manfred Zucker für ihre fundierten Preisberichte und „last but not least“ dem Turnierdirektor Dr. Helmuth Morgenthaler für die perfekte Organisation meines Geburtstagsturniers!

Entscheid im Informalturnier 2005/2006 der Schwalbe

Abteilung: Studien

Preisrichter: Peter Gyarmati (HU-Zalaegerszeg)

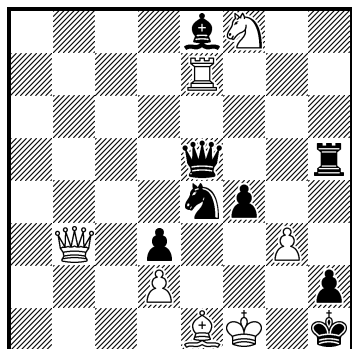
Angaben zur Statistik und zu ausgeschlossenen Studien:

An dem Turnier nahmen 35 Studien von 28 Komponisten aus 12 Ländern teil, darunter 6 Gemeinschaftswerke. Ich habe alle Studien nochmals auf Korrektheit und Vorgänger hin überprüft und mich der Meinung des Sachbearbeiters (Michael Roxlau) angeschlossen. Inkorrekte Studien: L. Topko (Nr. 12528), B. Milošeski (Nr. 12794), Gamsjäger & Hell (Nr. 13094) und Rossi & Campioli (Nr. 13150). Vorwegnahmen: M. Minski (Nr. 12663 – S. N. Tkatschenko, N. N. Rezwow, 3. Preis *Ukraine Team Ch*, 2000), B. Milošeski (Nr. 12794 – J. Moravec, *Rijen*, 1925) und J. Carf (Nr. 13039 – Selbstvorwegnahme, *Rochade-Europa*).

Mein Bewertungssystem: Nach klassischer Interpretation schlägt die Studie eine Brücke zwischen dem Schachproblem und dem praktischen Spiel, wobei das Geschehen meist von taktischen Motiven geprägt wird. Mein Bewertungssystem setzt auf diesen Grundgedanken auf. Ich denke, aktives Spiel von beiden Seiten ist eine grundlegende Voraussetzung, um für eine Auszeichnung überhaupt in Frage zu kommen. Eine gute Studie sollte wenigstens eine Variante mit Bezug zum praktischen Spiel enthalten, andernfalls vergebe ich den Zusatz „spezial“ für Preise und ehrende Erwähnungen. Es ist nicht genug künstlerische Ideen zu präsentieren, der Autor muß auch die technischen Probleme im Einklang mit dem Materialeinsatz beherrschen. Eine exzellente Studie sollte auf jeden Fall auch taktische Motive beinhalten, d. h. wenn solche Merkmale fehlen vergebe ich in der Regel nicht mehr als eine ehrende Erwähnung. Der Wert einer Studie steigt mit der Menge, Schwierigkeit und Schönheit der gezeigten taktischen Motive und strategischen Elemente – ähnlich wie man es mit Höchstleistungen beim Sport kennt. Idealerweise enthält eine Studie sogar alle Schachelemente (Taktik, Strategie, Technik). Zu direktes Spiel (insbesondere viele Schachgebote und Schlagwechsel) mindern den Wert einer Studie, während komplexe Strukturen (mehrere Hauptlinien, thematische Verführungen, mehrere Phasen) den Wert erhöhen können. Ich beachte auch andere traditionelle Aspekte (z. B. natürliche Position der Ausgangsstellung), allerdings mit geringerer Priorität. Die Verwendung bekannter Ideen verringert den Wert von teilweise vorweggenommenen Studien proportional.

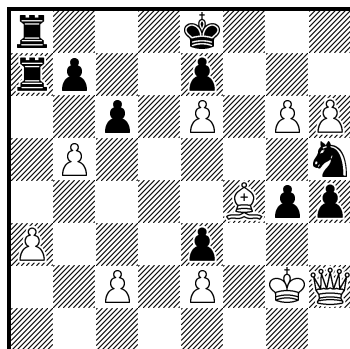
Der vorläufige Preisbericht:

1. Preis: 12796 Peter Krug



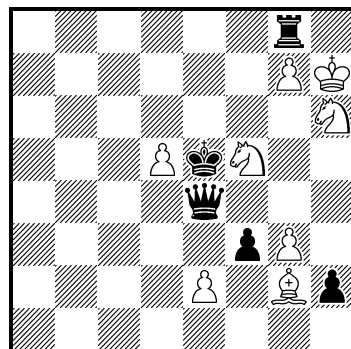
Gewinn (7+8)

2. Preis: 12665 Siegfried Hornecker Michael Roxlau



Gewinn – S am Zug (10+10)

3. Preis: 12596 Sergej Tkatschenko



Gewinn (8+5)

1. Preis: Nr. 12796 von Peter Krug

Das ist eine Zweiphasenstudie. Der Charakter des ersten Teiles ist absolut taktisch geprägt, der zweite Teil strategisch. Stiller Schlüsselzug mit attraktiver thematischer Verführung (1.T:e5?), die mit einem wunderschönen Patt mit zwei gefesselten Springern endet. Im weiteren Verlauf der Studie wechselt ein taktisches Motiv das andere ab, und Schwarz lenkt das Geschehen mit immer neuen Überraschungen. Nach einer Serie von Opfern auf beiden Seiten beruhigt sich das Spiel ab dem 7. Zug. In dem sich nun entwickelnden Springer-Läufer Duell hat Weiß die gefährliche Drohung Sg3#. Der Springer kann zwar kein Tempo gewinnen, doch der weiße König hat den entscheidenden Tempo-Zug Kf1-f2 in petto. Weiß vermeidet die Pattfallen von Schwarz und gewinnt mit einem gut determinierten Manöver seines Springers. — 1.Dd1! S:g3+ 2.L:g3 De2+! 3.T:e2 f:g3 4.Tf2 Tf5! 5.T:f5 g2+ 6.Ke1 Lh5 7.Tf1+! g:f1D+ 8.K:f1 L:d1 9.Kf2!! Lg4 10.Sh7! ZZ Lh5 11.Sg5! Lg6 12.Se6! Lh5 13.Sc5! Lg6 14.Sd7! Le4 15.Se5! Lf5 16.Sc4! Lc8 17.Sd6! Lf5 18.Se8! Le4 19.Sg7! Lg6 20.Kf1! ~ 21.Sg3#

2. Preis: Nr. 12665 von Siegfried Hornecker & Michael Roxlau

In der Ausgangsstellung haben beide Seiten gefährliche Drohungen. Weiß lenkt mit dem hübschen Damenopfer 4.Db8+!! den schwarzen Turm ab – und das nur, um die lange Rochade zu verhindern! Nach dem Damenopfer ist Weiß materiell total unterlegen, aber seine Chance liegt in dem weiteren Vorrücken der verbundenen Freibauern und den Schwierigkeiten, in denen sich der schwarze König nun befindet. Der Unterschied zwischen 5.g7 und 5.h7 ist nicht leicht zu sehen, und im 8. Zug ist die sofortige Damenumwandlung nicht gut genug. Die Studie enthält noch mehr präzise Varianten, die zum Nachdenken geradezu provozieren. Eine monumentale, aufregende Komposition! — 1.– h3+! 2.Kh1! T:a3 3.L:e3! T:e3 4.Db8+!! T:b8 5.g7! Sg3+ 6.Kh2 Sf1+ 7.Kg1! Kd8! 8.b6! T:e6 9.g8=D+ Kd7 10.D:b8 g3 11.Dc7+!

3. Preis: Nr. 12596 von Sergej Tkatschenko

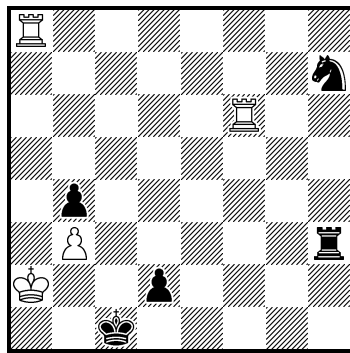
Der schwarze Opferreigen hat einen guten Grund: Fortgesetzte Pattverteidigung mit drei verschiedenen Patts in der Brettmitte! Das erste Patt ist ein Ideal-, das zweite und dritte sind gespiegelte Chamäleon-Echopatts. Die andere Variante des ersten Zuges (1.– T:g7) ist gerade wegen der Nähe zum praktischen Spiel auch von Wert, so daß es sich hier nicht um eine reine Task-Studie handelt. — 1.e:f3 h1D! 2.L:h1 T:g7+! 3.K:g7 D:f3! 4.Sf7+! K:f5 5.Sd6+! Kg5 6.Se4+! D:e4 7.L:e4

1. ehr. Erw.: Nr. 13202 von Richard Becker & Juri Akobia

Das ist eine absolut strategische Studie mit einer guten thematischen Verführung. Wenn Weiß den b4-Bauern erobert (nach 3.Tb2?) verliert er. Verfolgt er aber den richtigen Weg, endet das Spiel mit positionellem Remis oder Patt. Die Autoren geben zwei Varianten ab dem 14. Zug an, die sich nach meinem Ermessen aber kaum voneinander unterscheiden. — 1.Tf1+ Kc2 2.Tb1 Sf6 3.Tc8+! Kd3 4.Td8+ Ke2 5.Tg1 Se4 6.Td4 Sc3+ 7.Kb2 d1D 8.Tg:d1 S:d1+ 9.Kc2 Tc3+ 10.Kb1 T:b3+ 11.Ka2 Tb2+ 12.Ka1 Tb3 13.Ka2 Ta3+ 14.Kb1 A) 14.– b3 15.Td2+ Ke1 16.Td3 Ke2 17.Td2+ K:d2 patt, B) 14.– Ta4 15.Td2+ Ke1 16.Td4 Ke2 17.Td2+ K:d2 patt

1. ehr. Erw.: 13202

Richard Becker
Juri Akobia

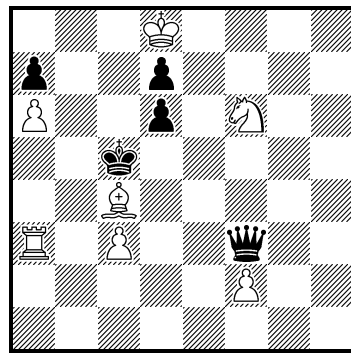


Remis

(4+5)

2. ehr. Erw.: 12662

Sergei Didukh

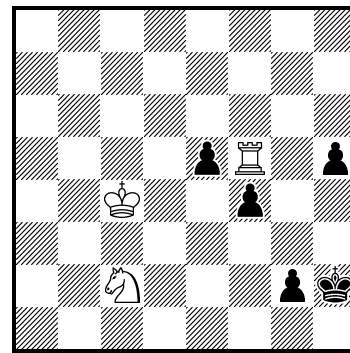


Gewinn

(7+5)

3.-4. ehr. Erw.: 12983

Alexej Sotschnew



Gewinn

(3+5)

2. ehr. Erw.: Nr. 12662 von Sergei Didukh

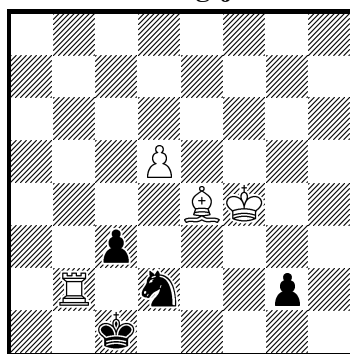
Nach einer sehr guten Einleitung eröffnet Weiß mit seiner Turm-Läufer-Batterie die Jagd auf die Dame. Die verfolgte Dame kann sich nicht verstecken, aber die Verteidigung ist aktiv. Die Krönung des schönen Läufer-Manövers ist, daß sich die Position des 4. Zuges im 8. Zug wiederholt – mit einem sehr wichtigen Unterschied: Die Dame steht jetzt auf g1, von wo aus kein störendes Schach mehr möglich ist, und so kann der weiße König eine Mattdrohung aufstellen. Ohne Frage hätte diese Studie einen Preis verdient, aber Troitzky, *Le Soir*, 1934 zeigt bereits das gleiche Grundmotiv mit identischem Material, so daß ich eine höhere Einordnung nicht vornehmen kann. — 1.Se4+! D:e4 2.Ta5+ Kb6 3.Tb5+ K:a6 4.Lf1 Dh1 5.Le2! De1 6.Ld3! Dd1 7.Lc4 Dg4 8.Lf1! Dg1 9.Tb1+! Ka5 10.Kc7 Ka4 11.Lb5+

3.-4. ehr. Erw.: Nr. 12983 von Alexej Sotschnew

Weiß hat einen großen Materialvorteil, aber seine Position ist trotzdem schwierig. Wenn Weiß nun stereotyp fortsetzt, kann Schwarz sich mit Springerwandlungen verteidigen. In der Hauptvariante muß Weiß sogar einen der schwarzen Bauern zur Dame gehen lassen, aber es zeigt sich, daß die neugeborene Dame in der Ecke sehr ungünstig steht, letztlich geht sie durch eine Mattdrohung doch wieder verloren. Dieses Werk ist sehr wahrscheinlich von besonderem Löserinteresse. Der Autor hat diese Studie in klassischem Stil komponiert. — 1.Se1 h4 2.Kd3!! h3 3.Sf3+ Kg3 4.Ke2! g1=S+! 5.S:g1 Kg4! 6.T:e5! h2 7.Sf3! h1=D 8.Tg5+ Kh3 9.Th5+ Kg2 10.Se1+ Kg1 11.Tg5+ Kh2 12.Kf2!

3.-4. ehr. Erw.: 12595

Sergej Osintsew

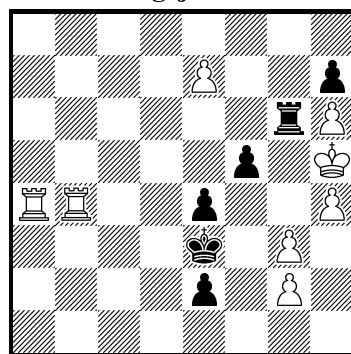


Gewinn

(4+4)

1. Lob: 12529

Sergej Tkatschenko

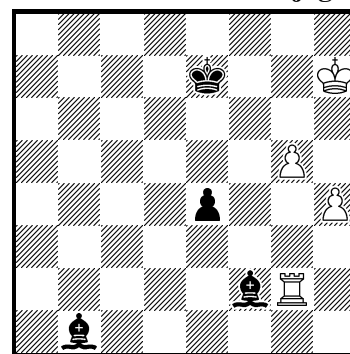


Gewinn – S am Zug

(8+6)

2. Lob: 12734

Elisabeth Gamsjäger



Remis

(4+4)

3.-4. ehr. Erw.: Nr. 12595 von Sergej Osintsew

Der Schlüsselzug ist zwar ein Schach, bildet aber trotzdem eine hübsche Einleitung. Die Begründung von 1.Tc2+ wird in den 1.– S:e4 bzw. 2.– S:e4 Varianten offenbar. Das Läuferopfer im 4. Zug ist ein gut versteckter Zug, mit dem das abschließende Turmmanöver vorbereitet wird. Auf g6 verhindert der Turm die Umwandlung des g-Bauern und gleichzeitig die Springergabel auf e6. Die Studie ist ebenfalls in klassischem Stil komponiert, ich sehe eine große Analogie zur vorhergehenden Studie. — 1.Tc2+! Kd1 2.Ta2 c2! 3.L:c2+ Ke2 4.Ld1+! K:d1 5.Ta6!! Ke2 6.Tg6 Kf2 7.d6 Sb3 8.d7 Sc5 9.d8=D Se6+ 10.T:e6

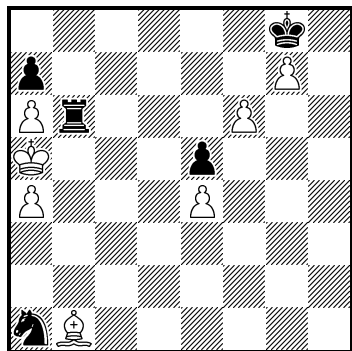
1. Lob: Nr. 12529 von Sergej Tkatschenko

Die Studie zeigt eine schwarze Pattverteidigung, aber aufgrund der Stellung ist die Idee recht offensichtlich. Ich denke, ab dem 5. Zug wird die Hauptvariante eher technisch, aber gerade dieser technische Part macht das Werk zu einer realen Studie. Die Einleitung ist ziemlich aggressiv. — *1.- e1D 2.T:e4+! f:e4 3.T:e4+! K:e4 4.e8=T+! Kf5 5.g4+! T:g4 6.T:e1 T:g2 7.Te7 Kf6 8.T:h7 Ta2 9.Tg7! Ta5+ 10.Tg5 Ta7 11.Tg6+*

2. Lob: Nr. 12734 von Elisabeth Gamsjäger

Eine Studie mit elementaren Motiven, aber das Spiel ist gut ausbalanciert. Weiß verhindert zunächst – auf verschiedenen Wegen – die Damenverwandlung, aber last not least kommt Schwarz doch zum Ziel. Mag sein, daß der 2. Teil der Studie eher technisch und das Patt nicht originell ist, aber auch dieser Teil der Studie ist für den Löser interessant. — *1.g6 e3 2.Tg5 Kf6! 3.Tg2! Lf5! 4.h5! e2 5.T:f2 e1D 6.T:f5+! K:f5 7.g7 De7 8.Kh8 Df6 9.Kh7 Df7 10.Kh6 De8 11.g8=D D:g8 patt*

3. Lob: 13205 Arpad Rusz

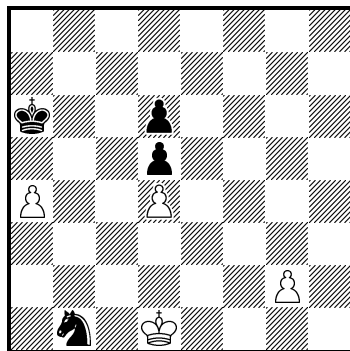


Remis

(7+5)

4. Lob: 13151

Gerhard Josten



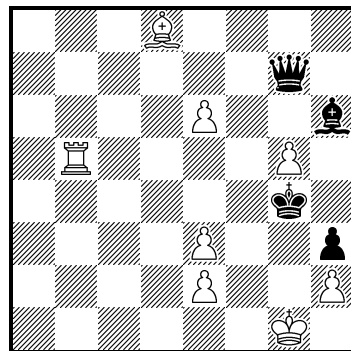
Remis

(4+4)

Spezialpreis: 12856

Siegfried Hornecker

Vasha Neidze



Gewinn

(8+4)

3. Lob: Nr. 13205 von Arpad Rusz

Das Manöver des weißen Königs ist präzise, die Hauptvariante und Verführungen provozieren zum Nachdenken. In einigen Varianten ist der schwarze Bauer auf a7 vergiftet, da der König in der Ecke eingesperrt und nach bekannter Manier mattgesetzt wird. Der Beginn harmoniert nicht mit der eigentlichen Idee dieser Studie. — *1.La2+ Tb3! 2.L:b3+ S:b3+ 3.Kb5 Sd2 4.Kc6 S:e4 5.Kc7!!ZZ Sc3 6.Kb7(Kb8) S:a4 7.K:a7 Sc5 8.Kb6 S:a6 9.Kb5! e4 10.Kc4 Sc5 11.Kd4 Kf7 12.Ke3*

4. Lob: Nr. 13151 von Gerhard Josten

Die Studie zeigt ein schönes Excelsior-Thema mit abschließender Unterverwandlung. Der Autor gibt zwei Hauptvarianten ab dem 13. Zug an, aber ich denke nur Se7 kann man ernsthaft als Hauptvariante ansehen. Das Spiel ist für beide Seiten recht offensichtlich. — *1.Kc2 Sa3+ 2.Kd3 Sc4 3.g4 Sa5 4.g5 Sc6 5.g6 Se7 6.g7 Ka5 7.Ke2! Sg8 8.Kf3 Sf6 9.Kg2! K:a4 10.Kh3! Kb5 11.Kh4 Kc6 12.Kg5 Sg8 13.Kg6 A) 13.- Kd7 14.Kf7 Se7 15.Kf6 Ke8 16.Ke6 Sg8 17.K:d6=, B) 13.- Se7+ 14.Kf6 Kd7 15.Kf7 Sf5 16.g8S! S:d4 17.Se7 nebst 18.S:d5*

Spezialpreis: Nr. 12856 von Siegfried Hornecker & Vasha Neidze

Weiß verhindert sage und schreibe sieben Patts, speziell im zweiten Zug mit einer hübschen Unterverwandlung in einen Turm. Auch der schwarze Versuch 2.– Le7! ist spektakulär. Schade, daß die Studie keine Variante mit Bezug zum praktischen Spiel aufweisen kann, so ist dieses Werk ein reiner Task. — *1.e7 L:g5 2.e8T!! Le7! 3.T:e7! Da1+ 4.Kf2 Df6+ 5.Ke1 D:e7 6.Tg5+! K:g5 7.L:e7+*

Abschließend danke ich der Schwalbe für die Übertragung des Preisrichteramtes.

Zalaegerszeg, im Dezember 2007

Peter Gyarmati

(Aus dem Englischen übersetzt von Michael Roxlau.)

Entscheid im Informalturnier 2006 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatts

Preisrichter: Frank Richter (Trinwillershagen)

Teilnehmende Aufgaben: **s#2:** 12984, 13041, 13206 — **s#3:** 20 (Heft 217, Feb. 2006, S. 359), 12922, 4 (Heft 218, Apr. 2006, S. 402), 13096, 13152 — **s#4:** 13097, 13153 — **s#n:** 24 (Heft 217, Feb. 2006, S. 360), 12674v (s#223, Heft 220, Aug. 2006, S. 549), 12923, 12924, 12925, 12926, 12927, 12985, 12986, 12987, 12988, 12989, 13042, 13043, 13044, 13045, 13046, 13098, 13099, 13100, 13101, 13154, 13155, 13156, 13157, 13207, 13208, 13209, 13210, 13211.

Den 30 Mehrzügern standen im s#-Jahrgang der Schwalbe 2006 lediglich 10 Aufgaben mit 2-4 Zügen gegenüber, ein Missverhältnis, das leider in den letzten Jahren in vielen Urdruckspalten zur Normalität geworden ist. Über mögliche Ursachen wurde bereits im Oktoberheft 2006 (S. 604) spekuliert, die dort wiedergegebenen Argumente haben sicherlich ihre Berechtigung. Erstaunlich finde ich die Relation im zu beurteilenden Jahrgang allerdings, weil sowohl die Sachbearbeiter als auch der Preisrichter als Propagandisten kurzzügiger Stücke bekannt sind und somit die Hemmschwelle eigentlich sehr niedrig liegen sollte. Oder hat dieser Sachverhalt eher abgeschreckt als motiviert?

Auch wenn ich keine Schwierigkeiten darin sehe, die Kurzzüger gleichberechtigt zwischen die mehrzügigen Kollegen einzureihen, halte ich eine Aufteilung wie bei orthodoxen Mattaufgaben mittlerweile für gerechter – allzuoft wird nackte, durch Schachs oder Zugpflicht erzwungene Zuglänge überbewertet. Gern hätte ich den 2-4-Züchern ein eigenes Turnier gerichtet, aber die Substanz ließ das in diesem Jahr nicht zu.

Somit wird dieser Entscheid mit ganz wenigen Ausnahmen von den Mehrzüchern dominiert, deren hohe Qualität die Reihung mit Ausnahme des Spitzenplatzes nicht leicht gestaltete. Vorab noch einige Bemerkungen zu nicht ausgezeichneten Aufgaben:

Heft 217, Feb. 2006, S. 359f., Nr. 20, 24: Es bleibt zu hoffen, dass die Valladão-Tasksuche vielleicht einmal wirklich interessante s# hervorbringt. Diese beiden Stücke wirken sehr bemüht und verwenden unschöne konstruktive Krücken (Schachschlüssel in 20, Bauernmarsch in 24).

12922: Netter Zyklus nach Auswahlsschlüssel in Kombination mit e.p.-Schlag, aber insgesamt wenig spektakulär.

12925: Gemischtfarbige AUW mit zuviel Leerlauf. Es stört vor allem die fehlende Differenzierung bei den Mattführungen nach sD/sT-UW.

12984: In diesem Komplex ist lediglich die Verführung 1.Dd5? b3! erwähnenswert, der Rest gehört in einen direkten Zweizüger.

13043: Sehr ökonomische Konstruktion, aber diese Idee mit zwei Läufermatts nach Zugzwang wurde schon häufig dargestellt.

13044: Dass der wT das Zielfeld seines späteren Kraftopfers im ersten Zug erst anvisiert, ist eine nette Nuance. Das weitere Spiel ist aber zu simpel für eine Auszeichnung.

13045: Ganz so einfach ist die Übertragung in ein ser-s# nicht, da das Pendel des sT gegen kurzzügige Nebenlösungen wie 1.Kf8 2.K:g8 usw. benötigt wird. Dennoch ist das gesamte Spiel viel zu wenig miteinander verbunden.

13152: Diese attraktive schwarze AUW war für eine ehrende Erwähnung vorgesehen, leider zeigte eine Vorgängerrecherche, dass der Vorwurf schon oft mit ähnlichen Komponenten dargestellt wurde. Man vgl. beispielsweise zu der schönen Turmvariante Andrejs Preisaufgabe im Moskauer Turnier 2006 (Kh4 Db5 Td7 g6 Lg3 Sb4 c4 Ba7 c2 g4 h3 h5 - Kc3 Be2 h6: 1. a8D! e1D/T/L/S 2.Da1+/Dh8+/Lf2/Sa2+ D:a1/Te5/Ld2/K:c2 3.Le1+/Tg5/Le1/Dg2+), es gibt viele weitere Darstellungen, auch ökonomischer.

13153: Zugwechsel bei 21 Steinen ist möglicherweise rekordverdächtig, aber dieser Zweck heiligt nicht die aufgewandten Mittel.

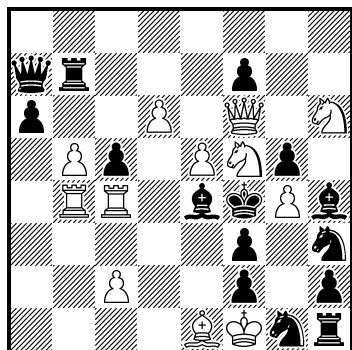
13155: Ein interessanter Versuch, die bekannten Turm-Magnetmanöver mit wechselseitigem Zugzwang von weißer Dame und schwarzem Bauern anzureichern. Leider ist die dafür gewählte Einleitung ausgesprochen unattraktiv und wäre besser fortgeblieben.

13206: Die Verführungen zeigen das Thema F, schwarz (nicht Thema A). Das wurde schon oft gezeigt (sogar doppelwendig) und die Verbindung mit den Batterieabzügen in der Lösung genügt mir nicht für eine Auszeichnung.

Zum Entscheid: Die Preisränge belegen Aufgaben, die mich auch nach mehrfachem Studium jedesmal wieder beeindruckt haben. Interessanterweise repräsentiert jede Preisaufgabe eine eigene Stilrichtung – ein deutlicher Fingerzeig, dass das zeitgenössische Selbstmattschaffen keine formalen Qualitätskriterien benötigt, sondern nach wie vor dank kreativer Autoren vielfältig und lebendig ist.

1. Preis: 13211

Marcel Tribowski

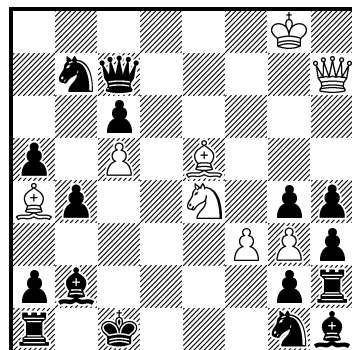


s#14

(12+15)

2. Preis: 12674v

Karlheinz Bachmann

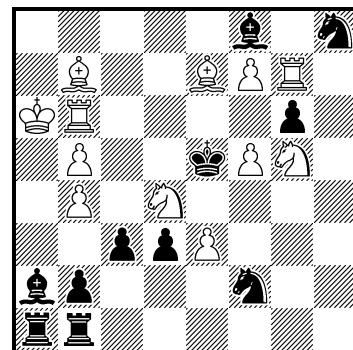


s#223

(8+16)

3. Preis: 12923

Camillo Gamnitzer



s#5

(12+11)

1. Preis: Nr. 13211 von Marcel Tribowski

Tiefgründige Strategie, basierend auf der Deckung bzw. Nicht-Deckung der neuralgischen Felder e3 und g3. Der Abzug des weißen Siers-Springers nach d4 oder h4 scheitert daran, dass der schwarze König jeweils zur „falschen“ Seite fliehen kann. Die sofortige Ausführung von 1.Ld2? führt zum Matt, da noch der sBc5 der sD im Weg steht. Weiß kann die Abzugsdrohung durch Deckung/Freigabe des Feldes e3 präzisieren, was aber Schwarz jeweils die Verteidigung durch Blockung/Entblockung des Feldes g3 ermöglicht. Im Verlaufe des komplizierten Pendelmanövers gelingt es Weiß nach 10 stillen Zügen, den störenden sBc5 zu beseitigen und nach der Rückkehr des c-Turmes den finalen Angriff zu starten.

Das beeindruckendste Stück des Jahrgangs, mit dem der Autor ein weiteres Mal seine Spitzenstellung im Genre der logisch-strategischen Selbstmatts unter Beweis stellt. Die kompakte Stellung ist der natürliche Preis für derartig anspruchsvolle Konzeptionen. Schwalbe-Löser Wolfgang Will wünscht sich zu Recht mehr derartige Probleme. — 1.Sd4+/S:h4+? Ke3/Kg3!, 1.Tb3! [2.Sd4+ Lf5 3.D:f5+ Kg3 4.Se2+ S:e2#] Lg3 2.Lc3 [3.Sh4+ Ke3 4.Sg2+ f:g2#] Lh4 3.La5 Lg3 4.Te3 Lh4 5.Ta3 Lg3 6.Taa4 Lh4 7.Tc3 Lg3 8.T:c5 Lh4 9.Tc3 Lg3 10.Tcc4 Lh4/Dd4 11.Ld2+/Sh4+ De3/Lf5 12.Sd4+/T:d4+ Lf5/Ke3 13.D:f5+/Te4+ Kg3/L:e4 14.Se2+/Sg2+ f,S,D:e2/f:g2#

2. Preis: Nr. 12674v von Karlheinz Bachmann

Der Beharrlichkeit und dem Erfindungsreichtum des Bochumer Langzüger-Spezialisten ist es nun mit hoher Wahrscheinlichkeit zu verdanken, dass der geniale Shinkman'sche Tempogewinn-Gedanke über 100 Jahre nach der ersten Version endlich in eine seiner Kühnheit angemessene Form gegossen werden konnte. Die 12674v ist dabei nicht einfach nur eine Korrekturfassung der vielen Vorläufer, sondern demonstriert sowohl in der Einleitung, weiter im Bauernspiel der Südostecke als auch im Finale frische eigene Ideen, bei denen speziell das Schlusspiel beeindruckt. Ganz bewusst vergeb ich für diese Leistung eine „normale“ Auszeichnung (wie einfach hätte man sich mit einem Spezialpreis aus der Einstufungsverantwortung ziehen können).

Natürlich vermag niemand die Korrektheit der 223 Züge zu garantieren, aber da sich auch das Meisterkochgespann Jenkner/Gustav an der Stellung bisher die Zähne ausgebissen hat, besteht berechtigte Hoffnung für eine dauerhafte Existenz der 12674v in den Rekordsammlungen. Es sei nur am Rande erwähnt, dass diverse schnell veröffentlichte Verlängerungsversuche bisher alle gekocht wurden. — 1.Dh6+! Kb1 2.Sd2+ Kc1 3.Sc4+ Kb1 4.Dg6+ Kc1 5.Dg5+ Kb1 6.Df5+ Kc1 7.Df4+ Kb1 8.De4+ Kc1 9.De3+ Kb1 10.Dd3+ Kc1 11.Dd2+ Kb1 12.Dd1+ Lc1 13.Sa3+ b:a3 14.Db3+ Lb2 15.Dd3+ Kc1 16.De3+ Kb1 17.De4+ Kc1 18.Lf4+ D:f4 19.D:f4+ Kb1 20.De4+ Kc1 21.De3+ Kb1 22.De1+ Lc1 23.De4+ Kb2 24.De5+ Kb1 25.Df5+ Kb2 26.Df6+ Kb1 27.Dg6+ Kb2 28.Dg7+ Kb1 29.D:b7+ Lb2 30.Dh7+ Kc1 31.Dh6+ Kb1 32.Dg6+ Kc1 33.Dg5+ Kb1 34.Df5+ Kc1 35.Df4+ Kb1 36.De4+ Kc1 37.De3+ Kb1 38.D:g1+ Lc1 39.f:g4 Kb2 40.Dd4+ Kb1 41.De4+ Kb2 42.De5+ Kb1 43.Df5+ Kb2 44.Df6+ Kb1 45.Dg6+ Kb2 46.Dg7+ Kb1 47.Db7+ Lb2 48.Dh7+ Kc1 49.Dh6+ Kb1 50.Dg6+

Kc1 51.Dg5+ Kb1 52.Df5+ Kc1 53.Df4+ Kb1 54.De4+ Kc1 55.De3+ Kb1 56.Dg1+ Lc1 57.Kf8 Kb2 ... 75.Ke8 Kb2 ... 93.Kd8 Kb2 ... 111.Kc8 Kb2 ... 129.Kb8 Kb2 ... 147.Ka7 Kb2 ... 165.Ka6 Kb2 ... 183.K:a5 Kb2 184.Dd4+ Kb1 185.Db4+ Lb2 186.De4+ Kc1 187.De3+ Kb1 188.Dg1+ Lc1 189.g:h4 Kb2 ... 195.h5 Kb2 ... 201.h6 Kb2 ... 207.h7 Kb2 208.h8D+ Kb1 209.Dd8 Kb2 210.Ddd4+ Kb1 211.L:c6 Kc2 212.Le4+ Kb3 213.Dd3+ Kb2 214.Df2+ Ld2+ 215.Dd:d2+ Kb3 216.Dg3+ Kc4 217.Ddd3+ K:c5 218.Ddd6+ Kc4 219.Ld5+ Kd4 220.L:a2+ Ke4 221.Ld5+ Kd4 222.Dde5+ Kc5 223.D:a3+ T:a3#

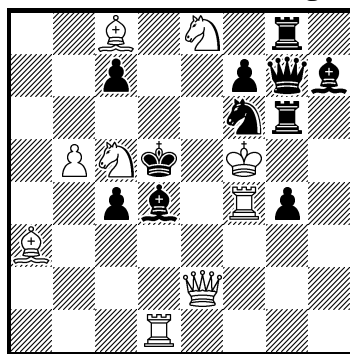
3. Preis: 12923 von Camillo Gamnitzer

Mehrfach aufeinanderfolgende Motivinversion im Duell wK - sB. Die Lösung präsentiert tief angelegte, selbstmatt-typische Strategie von hohem ästhetischem Reiz: In der Ausgangsstellung wäre 1.Lf6+?? matt, 1.Sc6+ führt nach Kd5? 2.Sa5+ Ke5 3.Sc4+ zum Selbstmatt L:c4#, aber Schwarz hat die Parade 1.- K:f5! Der Versuch 1.Sdf3+ K:f5 2.Lc8+ scheitert an der Entblockung von b7. Deshalb zieht der weiße König auf der Batterielinie nach a5, was jetzt 2.Sdf3+ usw. droht. Nun ist wegen der Verstellung auf dem Schlüsselfeld die Zugfolge 2.Sc6+ verhindert, das ermöglicht Schwarz, sich durch Blockung von f5 gegen die Drohung 2.Sdf3+ zu verteidigen. Genau dieses Verteidigungsmotiv nutzt Weiß im Rückpendel 2.Ka6!, es droht jetzt der Springermarsch 3.Sc6+ (3.- Kf5??). Schwarz eröffnet sich die Ressource 2.- f4 mit Entblockung von f5, da 3.Sdf3+? wieder am weißen Fluchtfeld b7 scheitert. Erneut wird das aktuelle Verteidigungsmotiv durch den weißen König für seine Truppen ausgenutzt – nach 3.Ka5! droht erneut 4.Sdf3+ Kf5 5.Lc8+! Schwarz hat keine Möglichkeit mehr, f5 zu blocken, es bleibt nur die Alternative 3.- f:e3 mit Fluchtfeldschaffung auf f4. Und zum dritten Mal ist exakt das Verteidigungsmotiv für Weiß nutzbar, denn jetzt kann der finale Angriff 4.Lf6+ ohne Matt starten. Ein spannender Drahtseilakt des weißen Monarchen! Dass das einleitende Manöver streng logisch betrachtet mehrere Zwecke erfüllt (Deckungs-beseitigung von f4, Block auf e3 und Linienöffnung für den wTg7), mindert die Attraktivität des Kampfes kaum.

Die Virtuosität des Autors bei der Verbindung der Mattnetze mit wechselnden längerzügigen Drohungen ist immer wieder erstaunlich. Eigene Versuche, etwas konstruktiv Besseres gegen die unglückliche Nordostecke (das Feld f7 ist die Wurzel allen Übels) zu erfinden, blieben erfolglos. — 1.Sdf3+? Kf5: 2.Ka5 [3.Lc8+] Kg4!, 1.Ka5! [2.Sf3+ Kf5: 3.Lc8+] gf5: 2.Ka6 [3.Sc6+ Kd5 4.Sa5+ Ke5 5.Sc4+ Lc4:#] f4 3.Ka5 [4.Sdf3+ Kf5 5.Lc8+] fe3: 4.Lf6+ Kf4 5.Sge6+ Le6:#. (2.- Le7: 3.f8D (Lf8:) 4.Tg6 [5.Te6+] Sg6: 5.Sf7+ Lf7:#)

4. Preis: 13041

Arno Tüngler

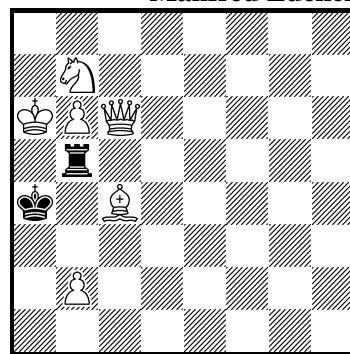


s#2

(9+11)

5. Preis: 13046

Manfred Zucker

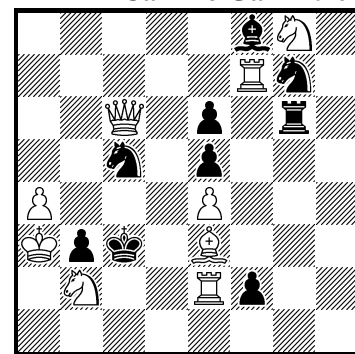


s#16

(6+2)

1. ehr. Erw.: 12985

Camillo Gamnitzer



s#5

(9+9)

4. Preis: Nr. 13041 von Arno Tüngler

Fortgesetzter Angriff, Drohwechsel und Hannelius-Thema nach fortgesetzten Verteidigungen in der Lösung. Die Idee der wechselseitigen Linien Sperren auf gleichen Feldern durch Weiß und Schwarz ist nicht mehr brandneu, wirkt aber in diesem reichhaltigen Komplex sehr originell. Der Fortsetzungswechsel nach 1.- T:e8 setzt in Verbindung mit einem „Mattwechsel“ nach 2.De5+ das i-Tüpfelchen. Dass der wLa3 nach dem Schlüssel nicht mehr benötigt wird, ist in dem Schema wohl unvermeidlich. — 1.Sc~? [2.Se8:f6+] c5!, 1.Se4?! [2.Le6+ f:e6#] T:e8 2.Se4:f6+ T/D:f6#, aber 1...Sd7! 1.Sd7?! (2.De6+ f:e6#) T:e8 2.S:f6+ T/D:f6#, aber 1...Se4!, 1.Sb7! [2.Se8:f6+] S~2.De5+ D:e5#, 1.- Se4! 2.Le6+ T/fe6#, 1.- Sd7! 2.De6+ T/fe6#, 1.- T:e8 2.De5+ T:e5#.

5. Preis: Nr. 13046 von Manfred Zucker

Ein zeitlos schönes Werk des Chemnitzer Meisters. Hier gewinnt das längst abgenutzt scheinende Tempogewinnmanöver der weißen Dame durch Einbettung in einen nicht leicht zu sehenden Funktionstausch der weißen Leichtfiguren neuen Glanz. Als besondere Pointe sehen wir eine geschickte Verflechtung von Tempogewinn und Pendel in den Zügen 8-14. Die vollendete Form ist einen Preis wert. — 1.Ld5! Kb4 2.Dc3+ Ka4 3.Dc4+ Tb4 4.Dc6+ Tb5 5.Sc5+ Kb4 6.Sd3+ Ka4 7.Sc1 Kb4 8.Dc3+ Ka4 9.Dc4+ Tb4 10.Dc2+ Tb3 11.Lb7 Kb4 12.Sa2+ Ka4 13.Dc6+ Tb5 14.Sc1 Kb4 15.Dc3+ Ka4 16.Da5+ T:a5#

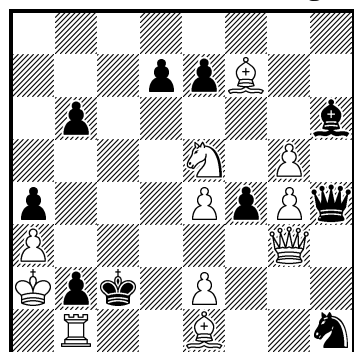
Ehrende Erwähnungen erhalten Stücke mit interessanten Gedanken, deren Umsetzung mich allerdings nicht restlos überzeugen konnte bzw. deren inhaltlicher Anspruch sich in dem starken Umfeld als zu klein für einen Preis erwies.

1. ehr. Erwähnung: Nr. 12985 von Camillo Gammitzer

Anti-Schlagrömer - die Deckungskraft des sT bezüglich b3 muss erhalten bleiben. Das anspruchsvolle thematische Vorhaben ist präzise umgesetzt, schade um die etwas triviale Einleitung. — 1.L:f2? [2.Le1+ Kd4 3.Lc3+! K:c3 4.D:c5+ L:c5#] Tg3 2.L:g3? Kd4!, 1.Sf6! [2.Sd5+ e:d5 3.Ld4+ K:d4 4.D:d5+ Kc3 5.D:c5+] T:f6 (2.Lf4? Kd4!) 2.L:f2 [3.Le1+ 4.Lc3+ 5.D:c5+] Tf3 (3.Lh4? Kd4!) 3.Lg3 Kd4 4.L:e5+ K:e5 5.D:c5+ L:c5#

2. ehr. Erw.: 13097

Arno Tüngler

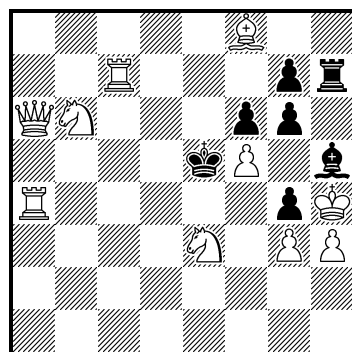


s#4

(11+10)

3. ehr. Erw.: 13096

Živko Janevski

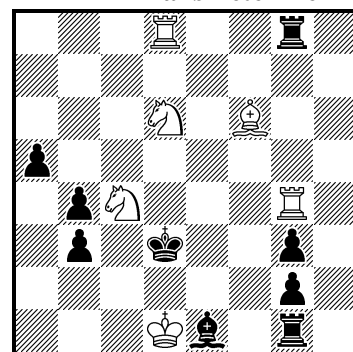


s#3

(10+7)

4. ehr. Erw.: 12927

Hans Peter Rehm



s#14

(6+9)

2. ehr. Erwähnung: Nr. 13097 von Arno Tüngler

Das auch in der 13041 zu sehende Konzept der reziproken Liniensperrung wird hier in den Mehrzüger transferiert – thematisch eine der interessantesten Ideen des Jahrgangs. Die Umsetzung mag „urwüchsig“ ausgefallen sein, mir erscheint sie allerdings mehr wie der kleinste gemeinsame Nenner zwischen den Ansprüchen des geschätzten Autors und den von der Brettgeometrie und dem Material gesetzten konstruktiven Schranken. Das beginnt bei der Degradierung eines der beiden gleichwertigen Probespiele zur Drohung, setzt sich in der Rolle des sBf4 fort (dieser ermöglicht nach 1.g6 2.Sc4 bereits das Opfer des wS auf e3) und endet in der wohl unvermeidlichen, aber unschönen Nebenvariante 1.- Df6. Man kann damit leben, aber es sind erhebliche Abstriche in der B-Note – zu viele für eine höhere Einstufung. — 1.Sc4? f:g3!, 1.Sd3?, Sf3? e6!, 1.g6! [2.Sc4 [3.Db3+] f:g3 3.Se3+ L:e3 4.Lb3+] Lf8/Lg7 2.Sd3/Sf3 [3.Lb3+] e6 3.Sb4+/Sd4+ L:b4/L:d4 4.Db3+. (1.- Df6 2.Df3 [3.Le8 4.Db3+] Dh4/Dd6/D:e5(Dc6)/De6+ 3.Sc4/Dd3+/Dc3+/Db3+ 4.Db3+/Lb3+/Lb3+/L:b3+.)

3. ehr. Erwähnung: Nr. 13096 von Živko Janevski

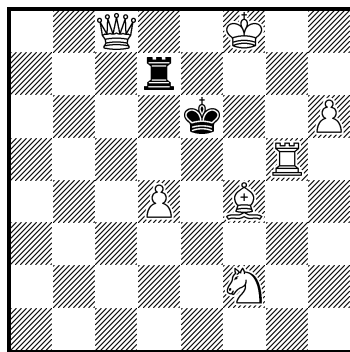
In drei Abspielen wird jeweils eine Linie für den schwarzen Batterieläufer geöffnet. Ein solides thematisches Konzept mit der Pointe des stillen Zuges 2.Te7! Man muss aber anmerken, dass dieser Turm sonst komplett ohne Beschäftigung wäre. — 1.Se~? g:h3! 1.Sc2! [2.De2+ K:f5 3.h:g4+] g:f5/g:h3/ K:f5 2.Db5+/Ta5+/Te7 Ke6/Ke4/g:h3 3.De8+/De2+/Df1+ L:e8/L:e2/Lf3#.

4. ehr. Erwähnung: Nr. 12927 von Hans Peter Rehm

Klares logisches Problem, in dem das völlige Fehlen genrespezifischer Motive leider den Eindruck eines „umgebauten“ direkten Mattproblems erzeugt. Daran ändert auch der eingestreute stille Zug wenig. — 1.T:g3+? T:g3! 1.Td4+! Kc3 2.Te4+ Kd3 3.Se5+ Kc3 4.Sg4+ Kd3 5.Td4+ Kc3 6.Tc4+ (6.Tc8+? Kb2!) 7.Tdc8 [8.Tc3+ b:c3 9.T:c3+ L:c3#] T:c8 8.Td4+ Kc3 9.Te4+ Kd3 10.Se5+ Kc3 11.Sc4+ Kd3 12.Td4+ Kc3 13.Tg4+ Kd3 14.T:g3+ L:g3#

5. ehr. Erw.: 13209

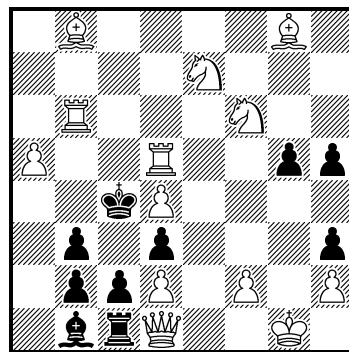
Valerij Kirillow
Mikhail Mischko



s#8 (7+2)

6. ehr. Erw.: 12986

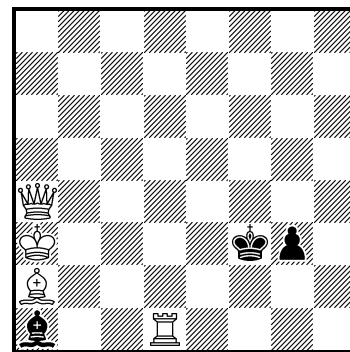
Diyan Kostadinov



s#5 (13+10)

1. Lob: 13157

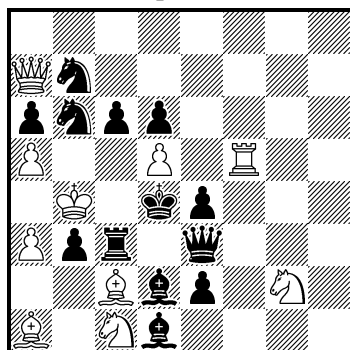
Iwan Brjuchanow



s#12 (4+3)

2. Lob: Nr. 4

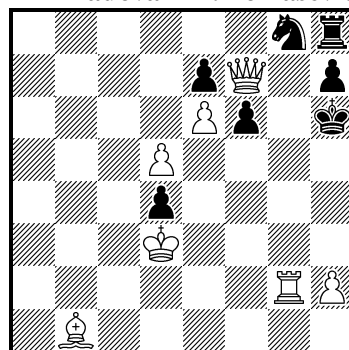
Hartmut Laue
Heft 218, Apr. 2006, S. 402



s#3 (10+13)

3. Lob: 12989

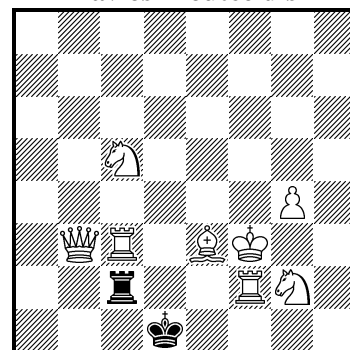
Radovan M. Tomašević



s#18 (7+7)
2 Lösungen

4. Lob: 13101

Walerij Kirillow
Mikhail Mischko
Pavlos Moutecidis



s#16 (8+2)

5. ehr. Erwähnung: Nr. 13209 von M. Mischko & W. Kirillow

Das Satzspiel lässt sich trotz der offenen Stellung nicht realisieren, die Lösung überrascht mit einem weiten Schwenk des Läufers auf den Damenflügel zum Erreichen des Mattfeldes. Das Damenopfer bereits im 6. Zug ist ein erfrischendes Detail. — 1.– Kf6 2.Sg4+ Ke6 3.Kg8 Ke7 4.Tg7+ Ke6 5.Se3 Kf6 6.Le5+ Ke6 7.De8+ Te7 8.h7 T:e8#; 1.Ld2! 2.Se4+ Ke6 3.Dc4+ Td5 4.La5 Kd7 5.Dc7+ Ke6 6.Dd6+ T:d6 7.Sc5+ Kf6 8.Ld8+ T:d8#

6. ehr. Erwähnung: Nr. 12986 von Diyan Kostadinov

Zwei Abspiele mit Siers-Batterien und dem Zabunov-Thema nach guter Einleitung. Die angegebene Verführung trägt mehr zufälligen Charakter und wie oft bei derartigen Batteriespielen lässt die inhaltliche Tiefe des schwarzen Spiels zu wünschen übrig. — 1.Sg4? [2.Tf5+ Kd4: 3.Td6+ Ke4 4.De1+ T:e1#] c:d1L! 1.Kh1! [2.Sg4 [3.Tf5+ K:d4 4.Td6+ Ke4 5.De1+ T:e1#] c:d1L 3.Tf5+ K:d4 4.Td6+ Ke4 5.f3+ L:f3#] c:d1L/c:d1S 2.T:g5+/Tf5+ Kd4: 3.Sf5+/Le5+ Kc5 4.Sh4+/Lf4+ Kd4 5.Sf3+/Le3+ L:f3/S:e3#

Bei den Loben habe ich Selbstmatts einsortiert, die ein gewisses Aha-Erlebnis bescherten, ohne allerdings das ganz große Staunen auszulösen.

1. Lob: Nr. 13157 von Iwan Brjuchanow

Diese sehenswerte Miniatur mit Rückkehr dreier weißer Steine wollte ich ursprünglich höher platzieren, aber bei der Suche nach Vorläufern fand ich im Selbstmattminiaturenbuch ein Stück von W. A. Surkow, das ebenfalls eine dreifache Rückkehr zeigt (*feenschach* 2000, SMM 1261, Kc8 Dd7 Ta8 Td4 Sc7 – Kb6 Ta6, s#8, 1.Sa8+?? 1.Tb8+ Ka7 2.Dd4+ Tb6 3.d5 Ka6 4.Ta8+ (Rückkehr) Kb5 5.Sc7+ (Rückkehr) Kc6 6.Ta6 T:a6 7.Dd7+ (Rückkehr) Kb6 8.Sa8+ T:a8#). Die Mattführung in der 13157 ist aber originell genug für die Aufnahme in den Preisbericht. — 1.Ld5+! Kf(e)2 [1.– Ke3? 2.De4+!] 2.Dc2+ Ke3 3.De4+ Kf2 4.Dg2+ Ke3 5.D:g3+ Ke2 6.Te1+ Kd2 7.Df2+ Kc3 8.Tc1+ Kd3 9.Td1+ Kc3 10.Dd4+ Kc2 11.Da4+ Kc3 12.La2 Lb2#

2. Lob: Heft 218, Apr. 2006, S. 402, Nr. 4 von Hartmut Laue

Der Beispielurdruck zum Olympiade-Turnier präsentiert das schwierig zu bewältigende Thema mit der Öffnung einer schwarzen Linie. Ich muss gestehen, dass ich bei jeder Analyse des Stückes auf die „Gebrauchsanweisung“ in Form des Ausschreibungstextes zurückgegriffen habe, so stark wird das Geschehen auf der Diagonalen d1-a4 vom Entfesselungs- und Verstellgeschehen auf der Schrägen a1-d4 überstrahlt. Angesichts des schon für eine Variante erforderlichen Aufwandes bin ich gespannt, ob wir im Olympiade-Preisbericht zweivariantige Darstellungen mit schwarzen Themalinen zu sehen bekommen werden. — 1.Lb1? X [2.L:c3+] b2! a (nutzt Linienöffnung d1-b3 für Schwarz; 2.Sb3+? L:b3!), 1.d:c6! Y [2.D:b6+ Sc5 3.L:c3+] Sd8 b 2.Lb1 X [3.L:c3+] b2 a 3.D:b6+ (nutzt Linienöffnung d1-a4 für Weiß:) Tc5#.

3. Lob: Nr. 12989 von Radovan M. Tomašević

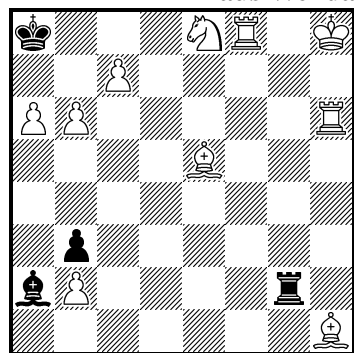
Die weiße Majestät geht weite Wege, während ihre Offiziere die schwarze Streitmacht dezimieren bzw. an die Kette legen. Der hübscheste Effekt der 36 Zugpaare ist die Rückkehr des wT nach g2 in einer Lösung, sonst reduziert sich das Bewundernswerte auf die Unterschiedlichkeit der gleich langen Phasen. — 1.Kd4:! 2.Df5: 3.Dh3+ 4.De3+ 5.Df4:+ 6.Tg5+ 7.Tg8+ 8.Tj8: 9.Df5+ 10.Ke3 11.Df4+ 12.Kf2 13.De5 14.Kg2 15.Kh1 16.Tg8 17.Tg3 18.Tg2 hg2:#, 1.Dg7+! 2.Dg4+ 3.Kd4: 4.Df4+ 5.Tg5+ 6.Kc5 7.Tg3+ 8.Th3+ 9.Lf5:+ 10.Dh6+ 11.Tg3+ 12.d6 13.-15.Ke8 16.e7 17.Ld7 18.Dg7+ Kg7:#

4. Lob: Nr. 13101 von M. Mischko, W. Kirillow & P Moutecidis

Eine komplizierte Lösung fernab jeder Schablone ergibt ein lobenswertes s#-Puzzle. — 1.Sh4! Ke1 2.Db1+ Tc1 3.Ld2+ Kd1 4.Db3+ Tc2 5.Lg5 (Lh6?) Ke1 6.Sg2+ Kd1 7.Kf4 Kc1 8.Kg3+ Kd1 9.Td2+ Kc1 10.Kh4 Tc3: 11.Tc2+ Kd1 12.Tc1+ Ke2 13.Dd1+ Kf2 14.Se4+ Kg2: 15.Df1+ Kh2 16.Dh3+ Th3:#

5. Lob: 13210

Klaus Wenda

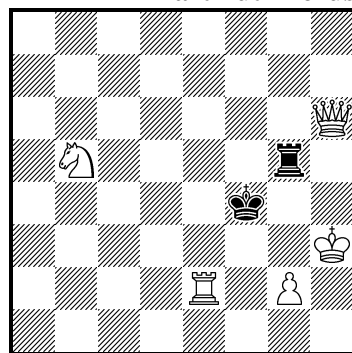


s#9

(10+4)

6. Lob: 13154

Hartmut Brozus

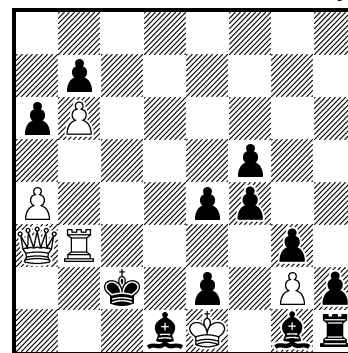


s#8

(5+2)

7. Lob: 13098

Peter Heyl



s#5

(6+12)

5. Lob: Nr. 13210 von Klaus Wenda

Verzwickter Brettumspannender Mattbildbau mit einigen schönen Pointen, beispielsweise dass der UW-Lb8 seinem Kollegen von e5 eigentlich nur im Wege steht. Ein ansprechendes Rätsel. — 1.b7+! Ka7 2.b8L+ Ka8 3.c8D (c8T?) Lb1 4.La7+ K:a7 5.Lb8+ Ka8 6.Lg3+ Ka7 7.Lf2+ T:f2 8.Dd7+ Kb8 9.Sg7+ T:f8#

6. Lob: Nr. 13154 von Hartmut Brozus

Eine schöne Miniatur mit Opferwechsel zwischen Satzspiel und Lösung. Das Spiel wirkt frischer als in der 12924 vom selben Autor, die bekanntere Mechanismen verwendet. — 1.- Kf5 2.Sd4+ 3.Sf3 4.De6+ 5.Df7+ 6.g3+ 7.Dh5+, 1.Te6! 2.Sd6+ 3.Df6+ 4.Dd4+ 5.Se4+ 6.Sg3+ 7.Dg7+ 8.Sh5+

7. Lob: Nr. 13098 von Peter Heyl

Ein subtiles Manöver des wT führt nach dessen Rückkehr zum überraschenden Selbstmatt ohne Nutzung der schwarzen Batterie. Das Gefühl bleibt, dass dieser Gedanke noch intensiver dargestellt werden könnte. — 1.a5? [(e3) 2.Tb4 f3 3.Db3+ Kc1 4.Dc3+ Lc2 5.D:e3+ L:e3#] f3!, 1.Tb4! [(e3,f3) 2.a5 3.Db3+ Kc1 4.Dc3+ Lc2 5.D(:)e3+ L:e3#] a5 2.Tb5 e3 3.Tb3 f3 4.Da2+ Kc1 5.Dd2+ e:d2#, (2.- f3 3.Db3+ usw.)

Ich bedanke mich beim Sachbearbeiter für das Vertrauen, gratuliere den geehrten Autoren und bedanke mich bei allen Teilnehmern des Jahresturniers – ihre Arbeiten haben mir erfreuliche Stunden der Analyse und Wertung beschert.

2.-5. OKTOBER 2008: SCHWALBE-TREFFEN IN OESTRICH-WINKEL

Das diesjährige **Schwalbe-Treffen** findet vom **2.10. bis 5.10.2008** im Rheingau statt, und zwar in **Oestrich-Winkel, Ortsteil Mittelheim**. Alle Mitglieder und Freunde der Schwalbe sind dazu herzlich eingeladen.

Tagungshotel: ist das Hotel Ruthmann (Rheingaustr. 109, 65375 Oestrich-Winkel, Tel. 06723/3388, www.hotel-ruthmann.de), in dem für die Teilnehmer 15 Doppelzimmer (TV, Dusche, WC) zum Preis von 80 EUR (statt 89 EUR, Oktober ist Hochsaison wegen der Weinlese) sowie 4 Doppelzimmer (TV, Dusche, Etagen-WC) zum Preis von 65 EUR (statt 68 EUR) pro Zimmer und Tag incl. Frühstück reserviert wurden. Die 3 Einzelzimmer stehen den Teilnehmern nicht zur Verfügung, da bereits anderweitig belegt. Das gesamte Hotel einschließlich der Zimmer und des angeschlossenen Restaurants ist Nichtraucher-Bereich; Haustiere sind in den Zimmern nicht erlaubt, werden im Restaurant und Tagungsraum aber geduldet. Teilnehmern, die ihren Vierbeiner trotzdem gerne mitbringen oder unbedingt ein Raucher- oder Einzelzimmer möchten, kann – soweit möglich und solange der Vorrat reicht – mit Hilfe von zwei Pensionen und eines weiteren Hotels (teurer, aber auch luxuriöser, www.naeglers.de), die sich alle in der Nähe befinden (5 Minuten zu Fuß), geholfen werden. Zimmerwünsche – auch für das Tagungshotel – richten Sie bitte möglichst früh, spätestens aber bis zum 30. Juni 2008 direkt an den **Organisator** des Treffens **Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; Tel. 06722/71494; E-Mail: arnold.beine@web.de)**.

Anreise: **a) mit dem PKW:** A 66 Richtung Wiesbaden, dann Richtung Rüdesheim auf der B 42, Abfahrt Mittelheim (Vorsicht! Unübersichtliche Verkehrsführung!), das Tagungshotel ist dann bereits zu sehen. — **b) mit der Bahn:** rechtsrheinische Strecke von Wiesbaden nach Koblenz, Bahnhof Oestrich-Winkel, das Tagungshotel ist vom Bahnhof aus zu sehen. — **c) mit der Fähre:** Wer mit dem PKW von Südwesten kommt, kann die Rheinfähre von Ingelheim nach Mittelheim benutzen, von der Fähre aus ist das Tagungshotel zu sehen.

Programm: Donnerstag, 2.10.: Nach dem Abendessen (das Restaurant ist trotz Ruhetag für uns geöffnet): Begrüßung und Vorstellung des Themas des Kompositionsturniers. — **Freitag, 3.10.:** Besichtigung des Fürst von Metternich'schen Weingutes Schloss Johannisberg mit Weinkeller-Führung (5 EUR pro Person), Weinprobe bei einem der besten Rheingauer Winzer (5 EUR pro Person), abends Vorträge. — **Samstag, 4.10.:** 15:00 Uhr Quicksolving, 16:00 Uhr Jahreshauptversammlung mit Wahlen, abends Vorträge. — **Sonntag, 5.10.:** Stadtbesichtigung von Rüdesheim (Drosselgasse, Niederwalddenkmal) und/oder Eltville (Burg, Altstadt).

Vortragswünsche sollten möglichst schon bei der Anmeldung angegeben werden. Wegen der Weinlese sind terminliche Änderungen im Programm nicht ausgeschlossen. Wer die Möglichkeit hat, noch ein paar Tage länger zu bleiben, könnte sich Kloster Eberbach (ehemaliges Zisterzienserkloster, heute Staatsweingut; die Innenaufnahmen des Films „Der Name der Rose“ wurden hier gedreht) und das gotische Weindorf Kiedrich ansehen oder auf der Landesgartenschau in Bingen lustwandeln oder den Mainzer Dom und die Stefanskirche (Chagall-Fenster) besuchen oder eine Schifffahrt auf dem Rhein unternehmen ... Aktuelle Änderungen zum Programm, die Tagesordnung der Jahreshauptversammlung u.ä. werden auf der Homepage der Schwalbe unter www.dieschwalbe.de veröffentlicht.

Konstruktions-Wettbewerb

Ausschreibung zum 205. Thematurier der Schwalbe

Vor drei Jahren habe ich das letzte Konstruktions-Turnier in der Schwalbe ausgeschrieben (s. *Die Schwalbe* H. 210, 12/2004, S. 622-624). Das Echo war sehr positiv, so dass ich einen neuen Wettbewerb veranstalten möchte. Diesmal sind es „nur“ vier Themen, allerdings mit der Besonderheit, dass ihnen jeweils eine Märchenbedingung zugrunde liegt. Wer konstruieren möchte, braucht dennoch nicht zu erschrecken, da die verwendeten Märchenarten nicht nur verständlich erklärt werden, sondern auch von der Art sind, dass ihre Anwendung auf das Thema eigentlich leicht ist und die erfindungsreiche Mühe erst danach beginnt, ganz wie beim orthodoxen Konstruieren auch. Zudem gehören die Märchenarten zu den bekannteren: Schlagschach, Anticirce, Doppellängstzüger, Duellantenschach.

Für die Reihenfolge der Themen habe ich den Versuch gemacht, vom Leichterem zum Schwierigeren aufzusteigen; das beruht aber auf höchst unsicheren Annahmen. Was dem einen einfach erscheint, wirkt auf den anderen schwierig. Auch ist der Grad der Schwierigkeit ja erst in genauer Kenntnis des theoretischen Maximums zu bestimmen. Diese Kenntnis fehlt jedoch; denn es ist unwahrscheinlich, dass die Themen-Autoren bei ihren eigenen Versuchen das Optimum erreicht haben.

Teilnehmen kann jeder, der Interesse am Konstruieren hat, auch wenn nicht alle Themen bearbeitet werden. Alle Höchstleistungen werden im Preisbericht veröffentlicht. Für die besten Konstrukteure sind Buchpreise aus der Problemschachliteratur ausgesetzt. In den Einsendungen ist bei den Themen 1, 3 und 4 die Zugfolge samt Endstellung anzugeben, bei Thema 2 die Pattstellung mit Bezeichnung der Zahl der Themazüge.

Einsendungen werden **bis zum 31. Juli 2008** erbeten an meine email-Adresse:
 w.dittmann@worldonline.de bzw. an meine Postadresse:
 Wolfgang Dittmann, Stanzer Zeile 26, 12209 Berlin.

Thema I (Brand/Dittmann)

Schlagschach. Kürzeste dualfreie (= exakte) Zugfolge von der Partieanfangsstellung aus bis zu einer Stellung, die eine *Pronkin-Figur* enthält.

Pronkin-Figur: Eine Umwandlungsfigur steht auf dem Ursprungsfeld des gleichartigen und gleichfarbigen Originalsteins, welcher geschlagen wurde. Wertung nach der möglichst geringen Zahl der verwendeten Züge.

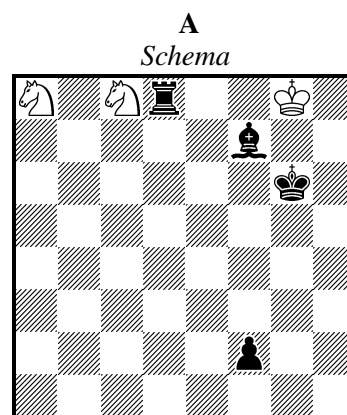
Schlagschach: Beide Seiten müssen, wenn die Möglichkeit dazu besteht, schlagen. Bei mehreren möglichen Schlagfällen darf der Schlagende auswählen. Könige sind nicht königlich und können daher geschlagen werden oder auch durch Umwandlung entstehen. Schachgebote gibt es nicht. Deshalb ist die Rochade auch erlaubt, wenn das Stand-, das Ziel- oder das Überschreitungs-feld des rochierenden Königs vom Gegner beobachtet wird.

Thema II (Dittmann/Wenda)

Anticirce. Konstruiere eine legale Stellung ohne Umwandlungsfiguren, in der Weiß patt steht. In dieser Stellung soll Weiß möglichst viele Züge nur deshalb nicht ausführen können, weil sie den weißen König in ein illegales Schachgebot versetzen (Selbstschach). Wertung in erster Linie nach der möglichst großen Zahl der Themazüge, in zweiter Linie nach der möglichst geringen Zahl der verwendeten Steine.

Anticirce: Ein schlagender Stein, auch ein König, wird auf seinem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtsfeld bestimmt; der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Ist das Ursprungsfeld nicht frei, darf nicht geschlagen werden. Ein Schlagfall vom eigenen Ursprungsfeld aus ist stets erlaubt, ein Schlagfall auf das eigene Ursprungsfeld ist entweder erlaubt (Typ Calvet) oder verboten (Typ Cheylan). Der Typ darf bei diesem Thema frei gewählt werden.

Erläuterung: Zur Veranschaulichung wird ein Schemabeispiel (A) gegeben. In A steht Weiß patt, weil der König und die beiden Springer wegen Selbstschach nicht ziehen dürfen. Ein Wegzug des Sc8 ergibt Schach durch den sL, ein Wegzug des Sa8 aktiviert den sT. Der wK wird auf f8 oder h8 vom sT, auf g7 oder h7 vom sK bedroht, und nach Kg8:Lf7[e1] könnte der wK vom sB geschlagen werden.



Anticirce, Typ Calvet (3+4)
 Weiß steht patt (11 illegale
 Selbstschach-Züge)

Thema III (Dittmann)

Doppellängstzüger. Kürzeste Zugfolge von der Partieanfangsstellung aus bis zu einer Stellung, in der die beiden Könige auf den sich gegenüberliegenden Eckfeldern stehen (a1+h8 oder h1+a8). Die Zugfolge darf dualistisch sein. Wertung nach der möglichst geringen Zahl der verwendeten Züge.

Doppellängstzüger: Weiß und Schwarz müssen stets den geometrisch längsten Zug ausführen. Zwischen mehreren gleich langen Längstzügen darf frei gewählt werden. Schachgebote müssen in jedem Fall abgewehrt werden, und zwar mit dem dafür geeigneten längsten Zug.

Erläuterung: Der „geometrisch“ längste Zug erscheint für manche zunächst verwirrend; daher wird hier eine Erklärung mit einer einfachen Beispieltabelle gegeben. Die geometrische Länge eines Zuges wird bestimmt durch den Abstand zwischen dem Mittelpunkt des Start- und des Zielfeldes des ziehenden Steins. Die folgende Aufzählung verzichtet auf mathematische Formeln zur Berechnung der Länge; sie soll ganz einfach und ohne Mathematik benutzbar sein. Die Länge der folgenden Züge ist anwachsend: Ta1-b1 / Lc1-d2 / Ta1-c1 / Sb1-c3 / Lc1-e3 / Ta1-d1 / Ta1-e1 und 0-0 / Lc1-f4 / Ta1-f1 und 0-0-0 / Lc1-g5 / Ta1-g1 / Ta1-h1 / Lc1-h6 usw. Bei der Rochade werden also die Züge der beteiligten Steine zusammengerechnet. In der Partieanfangsstellung können beide Seiten zunächst nur mit einem Springer ziehen, da der Doppelschritt eines Bauern geometrisch kürzer ist als ein Springerzug.

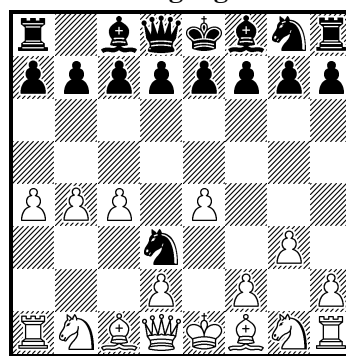
Thema IV (Dittmann)

Duellantenschach. Konstruiere eine dualfreie (= exakte) kürzeste Beweispartie, in der möglichst viele (weiße und/oder schwarze) Bauern von ihrem Ursprungsfeld aus zwei schlaglose Einzelschritte statt eines Doppelschrittes ausführen. Wertung in erster Linie nach der möglichst großen Zahl der Themabauern, in zweiter Linie nach der möglichst geringen Zahl der insgesamt verwendeten Züge.

Duellantenschach: Jede Seite darf nur mit dem Stein ziehen, den sie im ersten Zug gewählt hat (Startstein). Ist dies nicht mehr möglich, darf sie einen neuen Startstein (Duellant) wählen, der dann wiederum so lange der Zugstein bleibt, bis er nicht mehr ziehen kann. Schachgebote müssen pariert werden, wenn nicht anders möglich, durch einen neuen Duellanten.

Erläuterung: Die spezielle Würze des Themas dürfte in der geforderten Dualfreiheit der Zugfolge liegen. Die Themabauern dürfen selbstverständlich auch weiter ziehen als bis zur 4. bzw. 5. Reihe oder auch irgendwann nach den beiden Einzelschritten schlagen und/oder vom Brett verschwinden. Das Beispiel B zeigt 4 Themabauern. Sind mehr möglich? Lösung zu Diagramm B: 1.c2-c3 Sb8-a6 2.c3-c4 Sa6-c5 3.a2-a3 Sc5-b3 4.a3-a4 Sb3-a5 5.e2-e3 Sa5-c6 6.e3-e4 Sc6-e5 7.g2-g3 Se5-g4 8.b2-b3 Sg4-e5 9.b3-b4 Se5-d3+.

B Wolfgang Dittmann



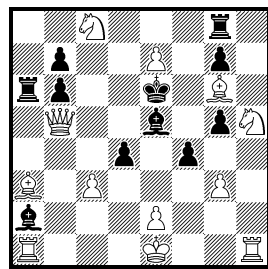
exakte kBP in 9 (16+16)
Zügen
Duellantenschach

Zum Valladao-Task (5)

von Werner Keym, Meisenheim

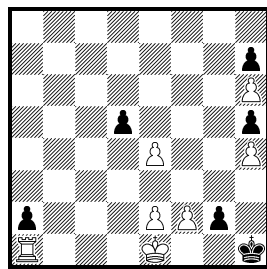
Meine vier Artikel zum Valladao-Task in der *Schwalbe* (Okt. 2005, Feb. und Dez. 2006, Aug. 2007) mit den Problemen Nr. 1-39 ergänze ich durch vier weitere Aufgaben (Nr. 40-43). Alle diese 43 Probleme zeigen die drei Spezialzüge Umwandlung, Rochade und En-Passant-Schlag reell in der Lösung. — Die (mir kürzlich gestellte) Frage nach der Doppelsetzung beantwortete **Nr. 40** schon vor 25 Jahren souverän. — Unter den Valladao-Studien, die man auf Siegfried Horneckers Website unter www.sh-kunstschach.eu alle findet, ragt **Nr. 41** heraus durch ihre überraschend einfache und natürliche Stellung. Darüber hinaus sind En-Passant-Schlag und Umwandlung eindeutig, letztere sogar in einen Turm, was schwieriger darzustellen ist als in Dame oder Springer: vermutlich die Letztform. — Selbstmatt-Probleme mit AUW + Rochade + En-Passant-Schlag waren schon in den Problemen Nr. 22 (Erstdarstellung 1981), 23, 33 und (zusätzlich mit Excelsior) Nr. 37-39 zu sehen, ein weiteres (**Nr. 42**) findet man im FIDE-Album 1998-2000 (F139, Alleinautor: N. A. Bakke). — Zu guter Letzt ist **Nr. 43** zu bewundern, die wahrscheinlich erste korrekte Valladao-Selbstmatt-Miniatur (mit Unterverwandlung!). Raffiniert ist, dass allein 1.0-0 h5 volle 11 Züge (ohne Dual) erfordert, während die Varianten 1.–h6/K~ höchstens 10 Züge benötigen, also schlechte kurzzügige Verteidigungen sind, in denen Duale belanglos sind. Glückwunsch!

40 Nils G. G. van Dijk
Ivar Godal
Schach-Echo 1972



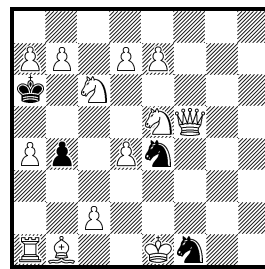
#3 (12+11)

41 Gady Costeff
The Problemist
III/2007



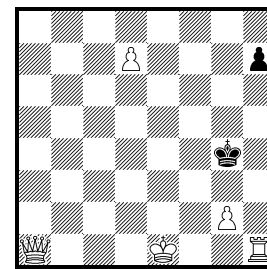
Gewinn (7+6)

42 Nils A. Bakke
Problemkiste 1998
18. TT. 3. Lob



s#12 (13+4)

43 Andreas Thoma
Die Schwalbe X/2007



s#11 (5+2)

40: 1.e4 [2.e8D/T+ T:e8 3.D:e8#] d4:e3 e. p. 2.0-0-0 [3.Dd7#] Td8 3.e7:d8S#, 2.– L:c3/Ld6/Lf6 3.Td6#,Df5#; 1.– f4:e3 e. p. 2.0-0 [3.Lf7#] Tf8 3.e7:f8S#, 2.– Lf4/Lf6 3.Df5#. — **41:** 1.0-0-0+ g1D (1.– Kh2 2.Kb2 d5:e4 3.K:a2 Kh3 4.Kb3 K:h4 5.Kc4 Kg4 6.Kd4 h4 7.K:e4 h3 8.Tg1 Kh4 9.Kf3 h2 10.K:g2 h2:g1D+ 11.K:g1 Gewinn) 2.T:g1+ K:g1 3.Kb2 d5:e4 4.f4! (4.f3? e3 5.f4 Kf2 6.f5 K:e2 7.f6 Kd2 8.f7 e2 Remis) 4.– e4:f3 e. p. 5.e2:f3 Kf2 6.f4 Kf3 7.f5 Kf4 8.f6 Kf5 9.f7 Kg6 10.f8T! (10.f8D? a1D+ 11.K:a1 Patt). — **42:** 1.a8D+ Kb6 2.b8T+ Kc7 3.d8L+ Kd6 4.e8S+ Kd5 5.c4+ b4:c3 e. p. 6.Sb4+ K:d4 7.Sc2+ Kc5 8.Le7+ Sd6 9.Da7+ Kd5 10.La2+ Sc4 11.0-0-0+ Sfd2 12.Tb2 c3:b2#. — **43:** 1.0-0 h5 2.Kh1 h4 3.Dg7+ Kh5 4.g4+ h4:g3 e. p. 5.Tf5+ Kh4 6.d8L+! Kh3 7.Dc3 Kg4 8.Df3+ Kh3 9.Lb6 Kh4 10.Df4+ Kh3 11.Lg1 g2#.

Anticirce-Proca-VRZ mit der Anschlussforderung r# in 1 Zug

Von Klaus Wenda, Wien

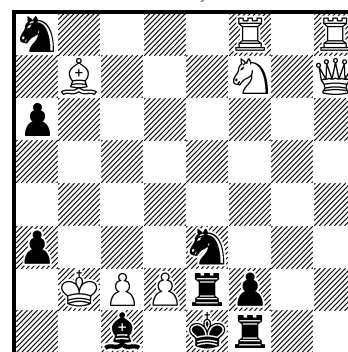
Unter obigem Titel habe ich in den Heften 224/2007, S. 90 und 227/2007, S. 246 u. a. ein Problem mit der neuen Forderung r#1 vor 5 Zügen Proca-VRZ Anticirce vorgestellt und hierbei untersucht, welche Rückwirkungen die für das Vorwärtsspiel gestellte Anschlussforderung Reflexmatt in 1 Zug auf das Rückspiel ausübt.

Nach Erscheinen der vermeintlichen Korrekturfassung in Heft 227 erreichten mich wertvolle Hinweise des Löser Mario Richter (Berlin), der sich näher mit der Aufgabe beschäftigt hatte. In Kürze ist festzuhalten, dass die auf S. 246 abgedruckte Stellung zwar den von Günther Weeth gefundenen Dual beseitigt hat, aber noch in dreifacher Hinsicht Mängel aufweist:

- die unbeabsichtigte (Neben-)Lösung 1.Lb7-h1! a4-a3+ 2.b5:c6ep(c2) c7-c5 3.Tf7-f8 c2-c1L+ 4.e4:d5(d2) vor 1.b:a6(a2) c1D#
- die Undurchführbarkeit der Lösungsabsicht wegen... vor 1.T:a8(Th1) K:d2(Ke8)+ 2.D:c7(Dd1)!! Der ursprünglich in der Fassung aus Heft 224 aufgestellte wBe7 hatte daher sehr wohl einen Zweck, nämlich die Sperre der 7. Reihe zur Erreichung des Reflexmatts.
- die Unlösbarkeit wegen der Vorwärtsverteidigung 1.Le4-b7 a4-a3+ 2.d5:c6ep(c2) c7-c5 3.Tg8-f8 c2-c1L+ 4.Kb1-b2 c3-c2+ & 1.Th1 D:h1(Dd1)#

Klaus Wenda

Korrekturfassung
Die Schwalbe X/2007
Heft 227, S. 246



r#1 vor 5 Zügen (8+9)
Proca Anticirce ohne VV

Lösung 1.Le4-b7! a4-a3+ 2.d5:c6ep(c2) c7-c5 3.Tg8-f8 c2-c1L+ 4.Kb1-b2 c3-c2+ 5.Tg1-g8 vor 1.T:a8(Th1) K:d2(Ke8)#

Glücklicherweise lassen sich alle drei Fehler mit geringem Aufwand beheben: Ich füge einen wSf7 hinzu (dieser hält den wTf8 auf der 8. Reihe fest und sperrt gleichzeitig die 7. Reihe) und schließe die Vorwärtsverteidigung durch einen entsprechenden Zusatz aus, um Mehrmaterial zu sparen. (siehe folgendes Korrektur-Diagramm A).

Mario Richters Fund hat zwei Dinge deutlich gemacht: Starkes weißes Material bringt wesentlich höhere NI-Gefahren als beim Vorwärtsziel #1; die Vorwärtsverteidigung ist eine von mir anfangs unterschätzte, hochwirksame Abwehrwaffe des Schwarzen. Er muss nach Unterbrechung des Rückspiels durch einen einzigen Vorwärtzug lediglich eine Stellung erreichen, in der ein sofortiges einzügiges Matt durch Weiß **möglich** ist, beim Vorwärtsziel #1 muss ein solches erzwungen sein. Unter diesen Prämissen hat sich aber meine Überzeugung gefestigt, dass im unerforschten Territorium Reflexmatt-Retraktor (auch ohne die Zusatzbedingung Anticirce) noch zahlreiche problemschachliche Schätze verborgen sind. Mein Dank in Form eines der ausgelobten Buchpreise geht an Mario Richter, der einen nicht unwesentlichen Beitrag für künftige „Expeditionen“ geleistet hat.

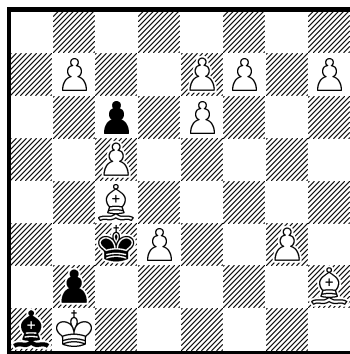
Wien, im Dezember 2007

Klaus Wenda

Konsequente Allumwandlung im Dreizüger

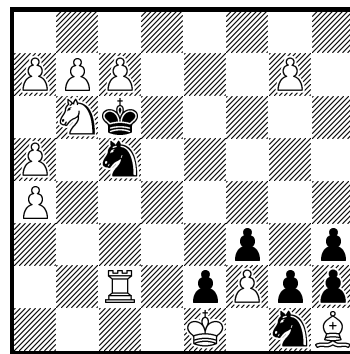
von Werner Keym, Meisenheim

1 Friedrich Köhnlein
Münchner Neueste
Nachrichten 1903



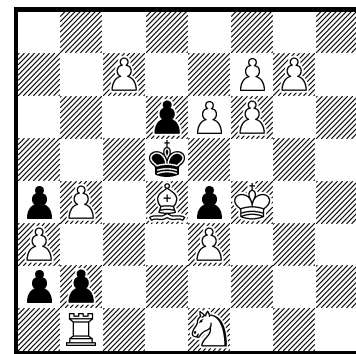
#4 (11+4)

2 Bo Lindgren
Eskilstuna Kuriren 1952



#3 (11+8)

3 Werner Keym
Stuttgarter Nachrichten
4.VIII.2007



#3 (12+6)

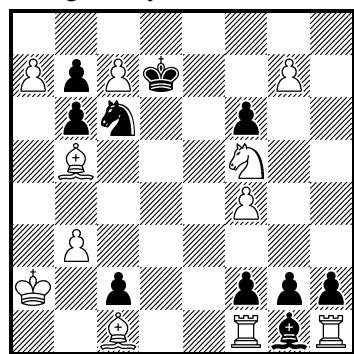
1: 1.f8D Kb4 2.h8L (2.h8D? Ka4 3.Dc3 patt) K:c5 3.b8T (ZZ) Kd6 4.e8S#. — **2:** 1.c8S g2:h1T 2.b8L Kb7 3.a8D#, 1.– Kc7 2.T:c5+,b8D+,b8L+ Kd8/K:b7 3.g8D,T#/a8D#. — **3:** 1.g8D [2.c8D ~ 3.Dg5#] a1L 2.c8T (ZZ) K:e6 3.f8S# (Partiesatz-Material), 1.– Kc4/Kc6 2.c8D+ Kb3/Kb5/Kd5 2.Dc3#/Dge8#/Dg5#; 1.c8D? a1L; 1.c8T? K:e6 2.g8D d5.

In Peter Hoffmanns Artikel „Irrungen und Wirrungen“ in der *Schwalbe*, Juni 2006, Heft 219, S. 479 stieß ich auf Bo Lindgrens Problem von 1952, das eine Allumwandlung durch vier verschiedene Bauern (konsequente AUW) zeigt. Das scheint nichts Neues zu sein, wenn man an Friedrich Köhnleins unübertroffenen Vierzüger (Nr. 1) und an spätere Mehrzüger denkt. Doch besteht ein wesentlicher Unterschied: Nr. 2 ist ein Dreizüger, daher muss mindestens ein schwarzer Zug ein Umwandlungszug sein. Das erschwert die Konstruktion, und Nr. 2 scheint die erste und bis 2007 einzige Aufgabe dieser Art zu sein. Ihre Hauptvariante (1.c8S g2:h1T) ist tadellos, die Nebenvariante aber leider dualistisch: 1.– Kc7 2.T:c5+,b8D+,b8L+. Das beschäftigte mich, und nach einigen Irrungen und Wirrungen gelang mir der völlig dualfreie Dreizüger Nr. 3 (1.g8D ohne Fluchtfeldraub).

4: 1.a8S [2.g8D ~ 3.c8D,L#] g2:h1T 2.g8L (ZZ) Ke8/Kc8 3.c8D#/Le6#, 1.– Ke6/Kc8,Ke8 2.g8D+ K:f5/Kd7 3.Ld3#/c8D,L# — **5:** 1.b8D [2.c8D ~ 3.#] h1L 2.c8T K:d7 3.f8S#, 1.– Ke5 2.Db2+ Kf4/Ke6 3.Dd4#/f8S# — **6:** 1.c8T [2.e8D ~ 3.De7#; 2.g8D K:d7 3.e8S#] a1L 2.g8D K:d7 3.e8S#; 1.– K:d7 2.e8D+ Kd6/K:e8 3.De7,Tc6#/g8D,T# ; 1.– Ke6 2.g8D+ Kd6/K:d7/Kf5 3.e8S#/e8S#/Tf1#; 1.c8D? a1L; 1.Kb7? a1D.

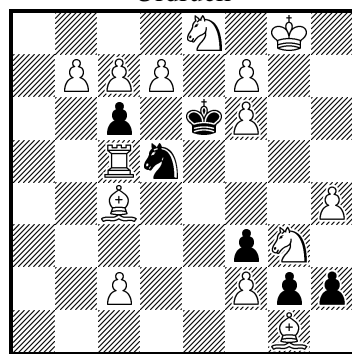
Wenig später schuf Bo Lindgren, den ich informiert hatte, die Probleme Nr. 4 mit 1.a8S und Nr. 5 mit 1.b8D (ohne Fluchtfeldraub). Damit stellte sich die Frage, ob der weiße Schlüsselzug eine Umwandlung in einen Turm oder Läufer sein kann. Das ist viel schwieriger darzustellen, da die Begründung für diese Unterverwandlung verzögert erfolgt und die Gefahr von Nebenlösungen zunimmt. Trotzdem gelang es dank Peter Hoffmanns Konstruktionskünsten: Nr. 6 mit 1.c8T und Nr. 7 mit 1.c7:d8L.

4 Bo Lindgren
Dagens Nyheter IX/2007



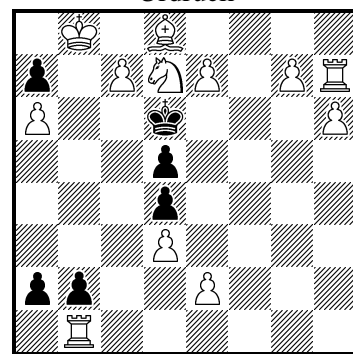
#3 (11+10)

5 Bo Lindgren
Urdruck



#3 (14+6)

6 Werner Keym
Peter Hoffmann
Urdruck

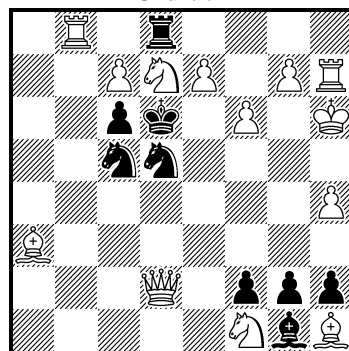


#3 (12+6)

7: 1.c7:d8L [2.e8D ~ 3.De7#,L :c5#; 2.g8D ~ 3.e8S#] g2:h1T
2.g8D K:d7 3.e8S#; 1.- g2:h1D 2.e8D De4 3.L:c5#; 1.- g2:f1D
2.e8D Dc1 / De1 3.De7# / L :c5#; 1.- K:d7 2.e8D+ Kd6 / K:e8
3.De7# / g8D,T#; 1.- Ke6 2.g8D+ Kd6 / K:d7 / Kf5 3.e8S# / e8S# /
Sg3#; 1.c7:d8D/e7:d8D/e7:d8L? g2:h1T; 1.c7:d8S? K:d7.

Rein rechnerisch gibt es 24 verschiedene Kombinationen für die vier unterschiedlichen, eindeutigen Umwandlungen. Da die schwarze Umwandlung in eine Dame (mangels Selbstpatt) entfällt und eine weiße Umwandlung in einen Turm oder Läufer als Mattzug ausscheidet (andernfalls ginge auch die D-Umwandlung), sind insgesamt 10 verschiedene Typen theoretisch möglich: DITS (Nr. 3 und 5), DtLS; TIDS (Nr. 6), TISD, TsLD; LtDS (Nr. 7), LtSD, LsTD; SITD, StLD (Nr. 2 und 4). Vier Typen sind realisiert, LtDS jedoch mit Schlagschlüssel. Sechs fehlen noch, darunter TsLD oder LsTD, die vielleicht überhaupt nicht darstellbar sind. Wer Herausforderungen mag, findet hier ein attraktives Betätigungsfeld. – Für Hilfe und Anregung danke ich Erich Bartel, Peter Hoffmann und Bo Lindgren. Hinweise und Ergänzungen sind willkommen. W. K., Herzog-Wolfgang-Str. 15, 55590 Meisenheim oder W.Keym@gmx.net

7 Werner Keym
Peter Hoffmann
Urdruck



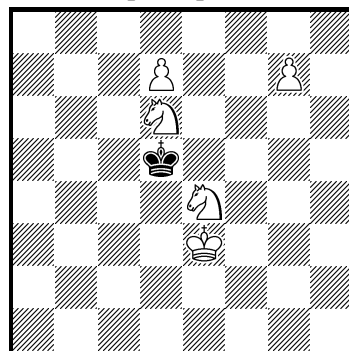
#3 (13+9)

AKTUELLE MELDUNGEN

Januar/Februar-Jubilare — Die Arbeit als Direktor des FIDE-Albums 2004-06 in der Hilfsmatt-Mehrzüger-Abteilung entpuppte sich für Günter Büsing als so umfangreich (Bis Ende Januar trafen mehr als 1.400 Aufgaben bei ihm ein!), daß er die guten Wünsche für die Geburtstagskinder der ersten beiden Monate des Jahres auf das Aprilheft verschieben muß. An dieser Stelle zunächst also nur das Wichtigste: Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren!

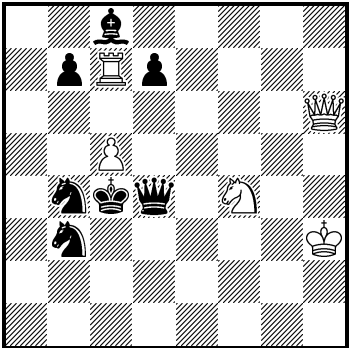
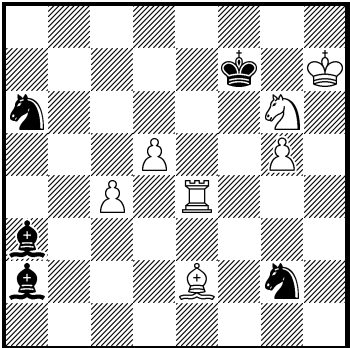
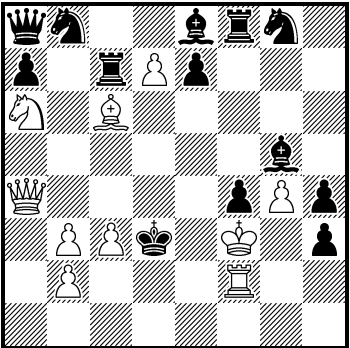
Todesfälle — Erst im Januar erreichte uns die Nachricht, daß am 15. Novemer 2007 der Erfurter **Klaus-Peter Zuncke** (*9.03.1954) verstorben ist. Bereits 1977 trat Zuncke der Schwalbe bei. Sein kompositorischer Schwerpunkt lag bei den orthodoxen Drei- und Mehrzüger. Die hier gezeigte zweispännige Miniatur zeigt eine A UW: I) 1.g8=D+! Kc6 2.d8=L Kd7 3.De8#, 1.- Ke5 2.Kd3 Kf4 3.Dg3#; II) 1.d8=S! Ke5 2.g8=T Kd5 3.Tg5#. — Am 30. November 2007 verstarb **Dr. Ludwig Zagler** (*26.09.1938), Mitglied des Münchner Problemkreises, an dessen Treffen Anfang November er noch teilgenommen hatte. Auf vielen Gebieten des Schachs hat sich Dr. Zagler engagiert, so u. a. als Partyspieler, Problemkomponist, Redakteur, Schiedsrichter und Turnierleiter. Von Beruf Informatiker leistete Dr. Zagler zudem Pionierarbeit auf dem Feld der Schach-

Klaus-Peter Zuncke
Die Schwalbe 1998
Spezialpreis



#3 2 Lösungen (5+1)

programmierung. Aus seinem kompositorischen Schaffen sei ein Hilfsmatt vorgestellt, in dem der En-Passant-Schlag zwischen Satz und Lösung wechselt: *:*1.– Da6+ 2.b5 c:b6 e. p.#; 1.b5 De6+ 2.d5 c:d6 e. p.#.* — Von Zvonimir Hernitz erhielten wir die Nachricht, daß am 8. Dezember 2007 der kroatische Problemkomponist **Savo Zlatić** in Zagreb verstorben ist (*12.07.1912). Beruflich im medizinischen Sektor tätig, beschäftigte sich Zlatić bereits in jungen Jahren mit dem Problemschach. Er komponierte insgesamt ca. 150 Aufgaben in unterschiedlichen Genres. 1999 wurde Zlatić der Titel eines „Honorary Master of Chess Composition“ verliehen. Der hier abgedruckte Siebenzüger zeigt gestaffelte Vorpläne zur Blocklenkung des sS mit abschließendem Mustermatt (*1.c5! L:c5 2.Lb5 Sc7 3.Le8+ S:e8 4.Te7+ L:e7 5.Se5+ Kf8 6.Sd7+ Kf7 7.g6#*).

<p>Ludwig Zagler <i>Die Schwalbe</i> 1973 3. Preis</p>  <p>#2* (5+7)</p>	<p>Savo Zlatić 1. WCCT 1972-75 5. Platz</p>  <p>#7 (7+5)</p>	<p>Byron Zappas <i>The Problemist</i> 1985 1. Preis</p>  <p>s#2 (10+13)</p>
--	--	---

— Aus Griechenland erreichte uns die traurige Nachricht, daß **Byron Zappas** (*6.12.1927) nach längerer Krankheit am 5. Januar 2008 verstorben ist. Die folgenden Stichpunkte zu seinem schachlichen Werdegang sind dem Vorwort (geschrieben von Harry Fougiaxis) seines 1997 erschienenen Buches *Chess Compositions* (Verlag Friedrich Chlubna, Wien) entnommen: Zappas erlernte das Schachspiel im Alter von 14 Jahren und entwickelte sich zu einem starken Partyspieler und Löser. Seine ersten Kompositionsversuche unternahm er im Bereich des orthodoxen Zwei- und Dreizügers und errang hier schnell Erfolge. In den 60er Jahren hielt sich Zappas in Zypern auf. Dort scharte er eine junge Garde von Komponisten um sich, u. a. G. Sphicas und Chr. Papadopoulos. Zurückgekehrt nach Griechenland war er Mitbegründer der griechischen Problemkommission und seit den frühen 80er Jahren für über 25 Jahre als Delegierter seines Landes in der PCCC tätig, deren Ehrenmitgliedschaft er 2006 erhielt. Neben diesen organisatorischen Tätigkeiten war Zappas stets auch kompositorisch aktiv und erfolgreich, was sich 1993 im Titel des Kompositions-Großmeisters niederschlug. Das hier gezeigte Stück zeigt das Dentist-Thema in Verbindung mit einem Ruchlis: *1.– T:c6/S:c6/D:c6+ 2.Dc4+/Dd4+/De4+ T:c4/S:d4/D:e4#; 1.D:f4! [2.Le4+ D:e4#] Lf7/Lf6/Sf6 2.Dc4+/Dd4+/De4+ L:c4/L:d4/S:e4#, 1.– T:c6/S:c6 2.Sc5+/Sb4+ T:c5/S:b4# (1.– Tb7 2.Lb5+ T:b5#*.

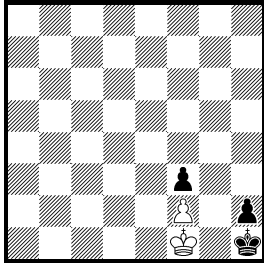
Der einzige Zug von Bernd Schwarzkopf, Neuss

Werner Keym stellte 1992 das Retro-Thema „Welches ist der nächste Zug?“ vor (siehe *Die Schwalbe* 228, Dezember 2007, S. 284). Mich interessierte es, die Idee des eindeutigen nächsten Zuges ohne Retroanalyse darzustellen, und ich möchte dieses Thema „Einzigster Zug?“ nennen. Es soll eine legale Stellung (ganz ohne Retroanalyse geht es also doch nicht) konstruiert werden, in der beide Seiten am Zug sein können. Mit Weiß am Zug ist nur ein einziger Zug möglich; Schwarz am Zug ist patt. Die Möglichkeit zu ziehen ist also auf Weiß normiert.

Wie beim Thema *Nächster Zug?* werden verschiedene Zugarten unterschieden (z. B. K–, D×T); wie bei diesem sind einige Zugarten nicht darstellbar (nämlich Umwandlungszüge, Rochaden, Bauern-Doppelschritt und alle Züge, bei denen ein Stein A einen Stein B schlägt, wenn B auch A schlagen könnte, z. B. T×T, B×L, L×D). Wie beim *nächsten Zug* soll aber auch hier die Eindeutigkeit für die

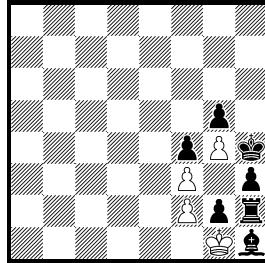
Umwandlungszüge gelockert werden: Da die Umwandlung in einen bestimmten Stein nicht erzwungen werden kann, werden auch Stellungen gesucht, in denen die einzige Zugmöglichkeit die Umwandlung eines Bauern auf einem Feld ist. Dies ermöglicht die Darstellung von 3 weiteren Stellungen. Gesucht wird jeweils die ökonomischste Stellung: möglichst wenige Steine / Figuren / schwere Figuren / Damen (d. h. bei gleicher Steinezahl möglichst wenige Figuren usw.).

1 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



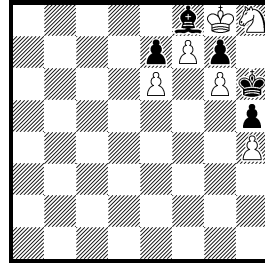
Einzigiger Zug? (2+3)
b) sBf2
a) K- b) K×B

2 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



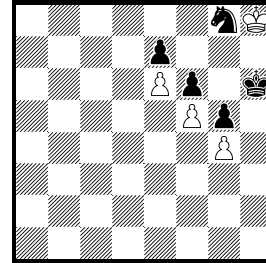
Einzigiger Zug? (4+7)
K×T

3 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



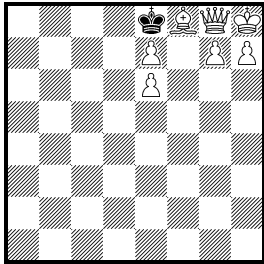
Einzigiger Zug? (6+5)
K×L

4 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



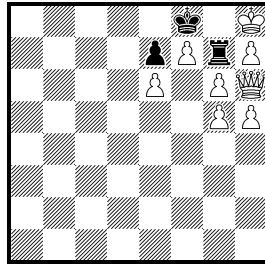
Einzigiger Zug? (4+5)
K×S

5 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



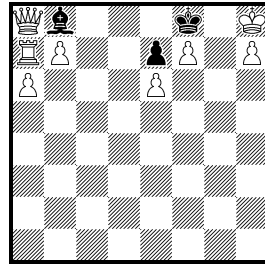
Einzigiger Zug? (7+1)
D-

6 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



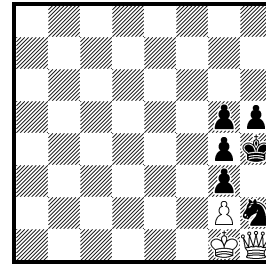
Einzigiger Zug? (8+3)
D×T

7 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



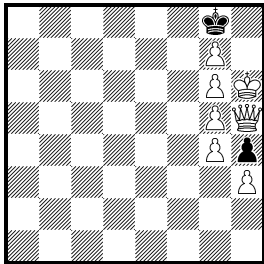
Einzigiger Zug? (8+3)
b) wTa8
a) D×L b) T×L

8 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



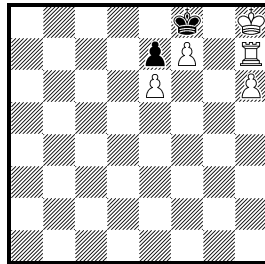
Einzigiger Zug? (3+6)
D×S

9 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



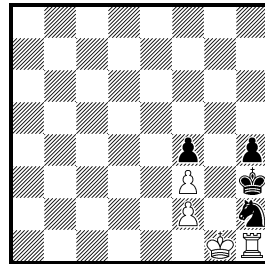
Einzigiger Zug? (7+2)
D×B

10 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



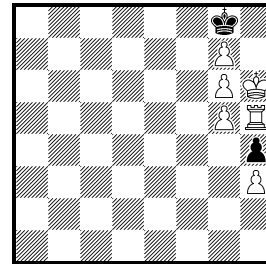
Einzigiger Zug? (5+2)
T-

11 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



Einzigiger Zug? (4+4)
T×S

12 Bernd Schwarzkopf
Urdruck

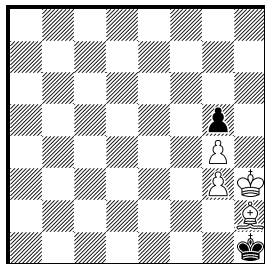


Einzigiger Zug? (6+2)
T×B

Anzahl der Steine je Zugart						
	-	×D	×T	×L	×S	×B
K	5	-	11	11	9	5
D	8	-	11	11	9	9
T	7	-	-	11	8	8
L	6	-	8	-	8	8
S	7	15	14	13	-	9
B	6	-	9	-	12	-
B=X	6	-	9	-	8	-
B×B ep	21	-	-	-	-	-

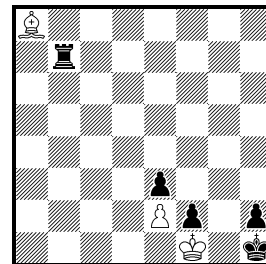
- = Zugart nicht darstellbar

13 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



Einzigiger Zug? (4+2)
L-

14 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



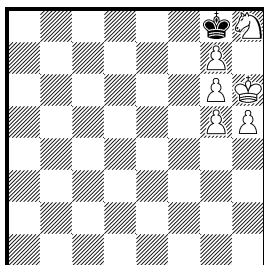
Einzigiger Zug? (3+5)
b) sSb7 c) sBb7
a) L×T b) L×S
c) L×B

Die Schwierigkeit der Konstruktion ist bei den verschiedenen Zugarten sehr unterschiedlich; der weitaus schwierigste Fall ist der ep -Schlag. Dessen Stellung zeigt (farbvertauscht) auch das Thema „Erzwungener En-passant-Schlag“, über das Valery Liskovets in der *Schwalbe* 228, S. 299, schrieb.

Benötigt der Zug $\text{S}\times\text{D}$ wirklich 15, der Zug $\text{B}\times\text{B ep}$ sogar 21 Steine? Warum kann man in der Stellung zu $\text{B}\times\text{T}$ nicht den Bg3 sparen, wenn man den Th4 nach g3 und den Bh5 nach h4 versetzt?

15 Bernd Schwarzkopf

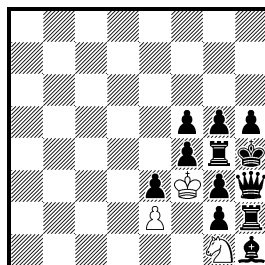
Urdruck



Einziger Zug? (6+1)
 $\text{S}-$

16 Bernd Schwarzkopf

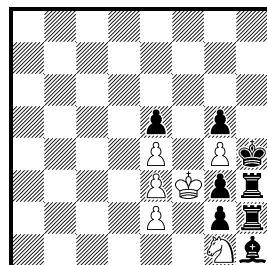
Urdruck



Einziger Zug? (3+12)
 $\text{S}\times\text{D}$

17 Bernd Schwarzkopf

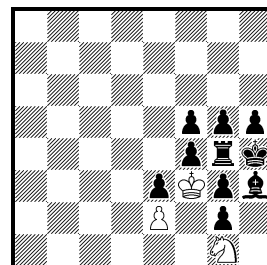
Urdruck



Einziger Zug? (6+8)
 $\text{S}\times\text{T}$

18 Bernd Schwarzkopf

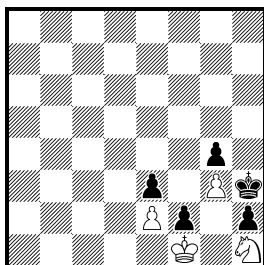
Urdruck



Einziger Zug? (3+10)
 $\text{S}\times\text{L}$

19 Bernd Schwarzkopf

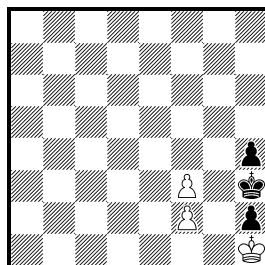
Urdruck



Einziger Zug? (4+5)
 $\text{S}\times\text{B}$

20 Bernd Schwarzkopf

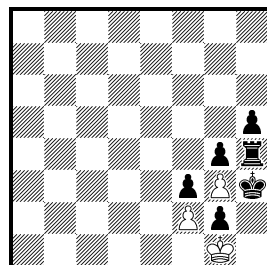
Urdruck



Einziger Zug? (3+3)
 $\text{B}-$

21 Bernd Schwarzkopf

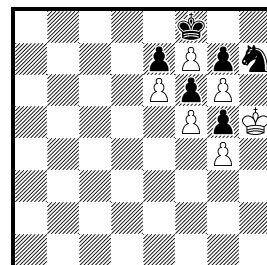
Urdruck



Einziger Zug? (3+6)
 $\text{B}\times\text{T}$

22 Bernd Schwarzkopf

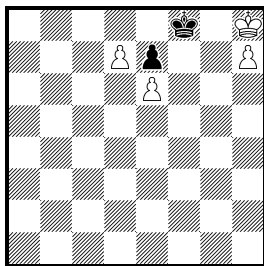
Urdruck



Einziger Zug? (6+6)
 $\text{B}\times\text{S}$

23 Bernd Schwarzkopf

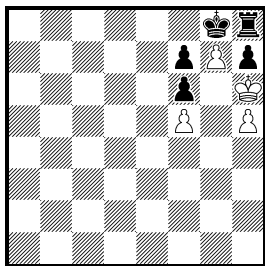
Urdruck



Einziger Zug? (4+2)
 $\text{B}\times\text{X}$

24 Bernd Schwarzkopf

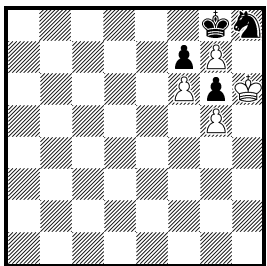
Urdruck



Einziger Zug? (4+5)
 $\text{B}\times\text{T}=\text{X}$

25 Bernd Schwarzkopf

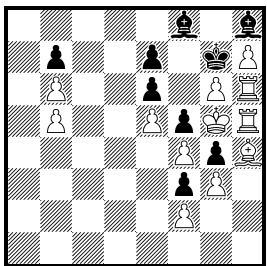
Urdruck



Einziger Zug? (4+4)
 $\text{B}\times\text{S}=\text{X}$

26 Werner Keym

Urdruck



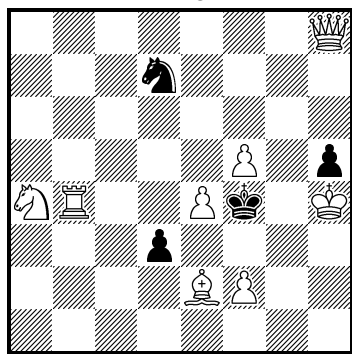
Einziger Zug? (12+9)
 $\text{B}\times\text{B ep}$

Die take&make-Bedingung von Hartmut Laue, Kronshagen

Ungefähr drei Jahre ist die Idee nun alt, und vor fast zwei Jahren, als bernd ellinghoven mit mir über mögliche Märchenschach-Ideen für das nächste Andernach-Treffen sprach, reifte der Entschluß, sie ebendort der Allgemeinheit vorzustellen: die take&make-Bedingung. Ihr Grundgedanke ist, einen geschlagenen Stein nicht, wie üblich, ohne Erbarmen vom Brett zu stellen, sondern ihn dabei mit einem Schwanengesang noch einmal zur Wirkung kommen zu lassen: Jeder Stein wird bei Ausführung eines Schlages („take“) verpflichtet, unmittelbar (also als Bestandteil des schlagenden Zuges) vom Feld des vollzogenen Schlages aus noch einen Zug nach der Gangart des geschlagenen Steins auszuführen („make“) – so als würde der Geist des geschlagenen Steins noch einmal in ihn fahren. Damit reiht sich diese Märchenschach-Idee in die Gruppe der zusammengesetzten Züge ein, für die man in den orthodoxen Regeln bereits die zwar als besonderer K-Zug geltende, aber aus einer Bewegungskombination

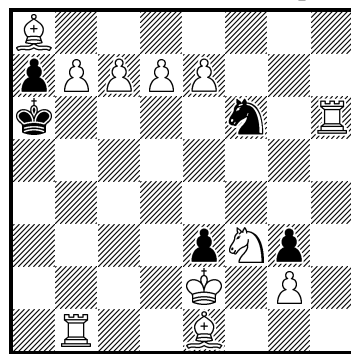
des Königs und des Turms bestehende Rochade als Beispiel vorfindet. Auch die Bauernumwandlungen können als zusammengesetzt aufgefaßt werden, nämlich aus einem gewöhnlichen Bauernzug und der Wahl einer Umwandlungsfigur, wenn auch letztere nicht den Charakter eines Zuges hat. Sehen wir uns die take&make-Bedingung einmal in einigen Beispielen an, die seither das Licht der Welt erblickt haben:

A **Stephen Emmerson**
Andernach-Programm 2006



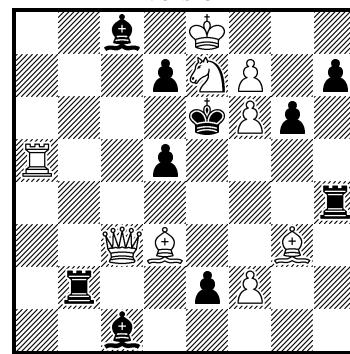
#2 take&make (8+4)

B **Michel Caillaud**
Andernach-Turnier 2006
7. Platz (Abt. Direktes Spiel)



#6 take&make (11+5)

C **Uri Avner**
Hans Peter Rehm
Kjell Widlert
Andernach-Turnier 2006
4. Platz (Abt. Direktes Spiel),
Version



#2 take&make (9+10)

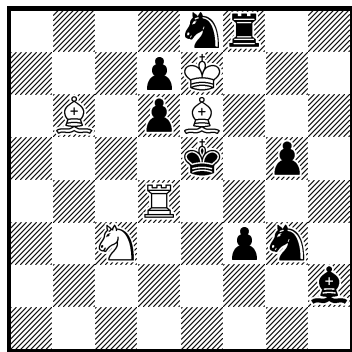
Wir beginnen mit **A** aus der Werkstatt von Stephen Emmerson, der unverzüglich sowohl die Bedingung begeistert aufgriff als auch die Programmierung für das Löse-Programm popeye in Angriff nahm: 1.e5+? ist „fast“ matt – allerdings nur fast: Zwar ist der wBf5 tabu, da ja Schwarz den Schlag K:f5 („take“) von f5 aus mit einem Zug nach der Gangart des geschlagenen Bauern komplettieren müßte, d. h. mit Kf5-f6 („make“); als take&make-Zug geschrieben „1. - K:f5-f6“, was wegen Selbstschachs illegal wäre. Auch wäre 1.- K:e5-e6 illegal, nicht wegen der Deckung von e5 durch die wD, sondern wegen der Deckung von e6 durch den wBf5. Aber Schwarz parierte das weiße Schach durch den Schlag des wL 1.- d:e2-c4! erfolgreich. (Der wT könnte zwar auf c4 schlagen, stünde dann aber wegen der take&make-Bedingung im gleichen Moment auf c3 und würde daher nicht einmal mehr Schach bieten!) Daher 1.Ld1! mit der Drohung 2.e5#. Schwarz kann sich mit seinem Springer vierfach zur Wehr setzen, doch jedesmal gibt es ein take&make-bedingtes Matt: 1.- Sb6 2.S:b6-d5#, 1.- Sc5 2.S:c5-e6#, 1.- Se5 2.Dh6# (wobei die Blockade von e5 nicht nur unmittelbar, sondern auch nach dem versuchten Schlag des wBe4 spürbar ist: Der Be4 ist nicht etwa „durch den wTb4 gedeckt“, sondern er kann nicht geschlagen werden, weil das einzige Feld, auf das er seiner Gangart nach ziehen könnte, das Feld e5, besetzt ist!), 1.- Sf6 2.Db8# (2.- K:f5-f6??).

Das Kompositionsturnier Andernach 2006 erbrachte eine Reihe hervorragender Arbeiten, die man im Preisbericht in „feenschach“ studieren können wird. Ein witziges Stück daraus ist das Selbstmatt **B**: Stünde der wSf3 auf g1, so wäre Schwarz nach 1.Kf1 zu e2# gezwungen: Der sB kann weder vom wK noch vom wS geschlagen werden, weil dann von e2 aus ein Zug in der Gangart des sB ausgeführt werden müßte; einen solchen gibt es aber nicht, da das Feld e1 besetzt ist. Da Schwarz in der Diagrammstellung patt ist und sich dies auch nach 1.Sg1?? nicht bessert, geht es darum, diesen Zug möglich zu machen: Nach 1.e8T! hat Schwarz einen einzigen Zug: 1.- S:e8-e6. Weiter geht's: 2.d8T S:d8-d6 3.c8T S:c8-c6 4.b8T S:b8-b6. Und nun 5.Sg1, denn jetzt ist Schwarz nicht patt: 5.- S:a8-c6, und schließlich 6.Kf1 e2#. Man könnte es auch mit 1.e8L,D? oder 1.e8S? versuchen, würde aber nicht ans Ziel gelangen: Es muß tatsächlich jedesmal in einen Turm umgewandelt werden!

Der 4. Platz in der Abteilung „Direktes Spiel“ des Andernach-Turniers 2006 war eine der Aufgaben, die später überarbeitet und deutlich aufpoliert wurden. Das Ergebnis ist in **C** zu sehen: Da 1.f8S+? an 1.- K:e7-g8! scheitert, könnte man auf die Idee kommen, sich dazu erst einmal des Se7 zu entledigen. Sowohl 1.S:d5-d4+? T:d4~2.f8S# als auch 1.S:g6-g5+? L:g5~2.f8S# sieht zunächst gut aus – bis man die widerlegenden fortgesetzten Verteidigungen 1.- T:d4-b5! bzw. 1.- L:g5-e4! findet. Die weißen Springerschachs treten als Mattzüge auf nach 1.f8D? [2.Dg8#] Lf4/Tf4 2.S:d5-d4/S:g6-g5#. Auch 1.- Tc,e4 (mit der Absicht 2.Dg8+? K:e7-c6! bzw. K:e7-f5!) kann Weiß noch erledigen: 2.L:T-g4#.

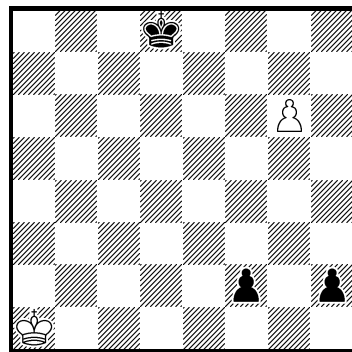
Aber nach 1.– Lg5! (2.Dg8+ L:f6-f7+!) geht es nicht weiter. Nach diesem Grimshaw-„Vorprogramm“ kulminiert das thematische Geschehen durch das, was nach dem fluchtfeldgebenden Schlüssel 1.f4! passiert. Es droht 2.f5#, da wegen des besetzten Feldes f6 der wBf5 nicht geschlagen werden kann. Und nun lassen die nur scheinbaren „Schnittpunktbesetzungen à la Novotny“ 1.– L:f4-f5 bzw. 1.– T:f4-f5 die schwarzen Langschrittler dank der take&make-Bedingung aus der Bahn geraten, mit der jeweiligen Folge 2.S:g6-g5# bzw. 2.S:d5-d4#. Liegt hier nun ein reziproker Mattwechsel vor, oder ist es „nur“ ein Paradenwechsel? Denn streng genommen ist ja der Zug 1.– Lf4 aus der Verführung ganz und gar nicht mehr der Zug 1.– L:f4-f5 aus der Lösung (ebenso für den Turmzug)! Die K-Flucht 1.– Kd6 wird mit 2.D:b2-b6# beantwortet.

D Volker Gülke
Peter Schmidt
Andernach-Programm 2006



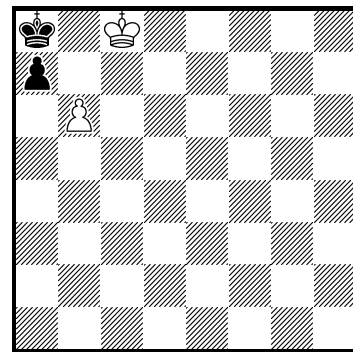
h#2 take&make (5+9)
b) sBg5→d2

E Andreas Thoma
Original



h=4 (2+3)
take&make-Circe

F Viele Väter
Original



h=3* (2+2)
take&make-Circe

Das Andernach-Turnier 2006 ergab auch im Bereich der Hilfsforderungen glänzende Resultate. Obwohl deutlich weniger ambitioniert als die Turnierspitze, läßt Aufgabe **D** aus dem damaligen Programmblatt dies schon ahnen: a) 1.Sf5+ L:f5-g3+ 2.Tf4 T:f4-f5#, da für den sK jedes von f5 aus in Turm-Gangart erreichbare Feld unzugänglich ist, und mit ähnlicher Begründung b) 1.Se4 T:e4-g5+ 2.Tf5 L:f5-f4#.

Interessant ist die Verbindung mit der Circe-Bedingung, da auch diese an das Schlagen von Steinen geknüpft ist. Wir wollen mit „take&make-Circe“ diejenige Kombination von Bedingungen bezeichnen, bei der *nach* der Ausführung eines take&make-Zuges die Circe-Wiedergeburtregeln auf den gerade geschlagenen Stein angewandt werden.

In **E** wird aus dem geringen Material ein munteres Treiben herausgeholt: 1.f1D+ Ka2 2.Df7+ g:f7-e8D+ 3.K:e8-a8 (wDd1) Dg1 4.h:g1-b1T (wDd1) D:b1-b6 =. Es ist zu beachten, daß stets *erst* der take&make-Zug ausgeführt und erst dann über die Wiedergeburt entschieden wird und nicht umgekehrt; sonst wäre der 4. Zug nicht möglich, da die „zu früh“ wiedergeborene wD den Weg des sT nach b1 versperrte.¹ Ferner gilt, daß wie im orthodoxen Schach erst nach *Abschluß* eines Bauernzuges (auf die Grundreihe der anderen Farbe) die Umwandlung erfolgt. Obwohl man es nicht „merkt“, zieht also im 4. Zug der schwarze *Bauer* von g1 nach b1 und wird *erst auf* b1 zum Turm. Auch dies folgt dem Prinzip, daß der take&make-Zug in jedem Fall eine Einheit ist, deren zwei Teile nicht durch scheinbare zwischenzeitlich auftretende Effekte (wie eine B-Umwandlung) getrennt werden können. Schon in **B** wurde dieses Prinzip angewandt: Ein nach dem „take“-Teil eines Schlagzuges eventuell optisch vorhandenes Selbstschach (dort: nach sS:wT) ist irrelevant, wenn es durch den „make“-Teil (dort: sS-6) wieder neutralisiert wird. Schlägt ein Bauer auf ein Umwandlungsfeld und *verläßt* vermöge des „make“-Teils des Schlagzuges wieder die Umwandlungsreihe, so bleibt er ein Bauer; es findet in dem Fall keine Umwandlung statt, da der Zug nicht mit einem Bauern auf einem Umwandlungsfeld *endet*. Unvermeidlich ist es natürlich, auch die bekannte „Viele-Väter-Stellung“ auf ihre take&make-Brauchbarkeit zu untersuchen. Mindestens Stephen Emmerson, Norbert Geissler und der Schreiber

¹Man könnte sich natürlich auch die Kombination von take&make und Circe vorstellen, in der die Circe-Bedingung die Priorität erhält; d. h. daß beim Schlag zuerst die Wiedergeburt zu behandeln und erst dann der „make“-Teil des Zuges auszuführen wäre. Im Unterschied zu der im Text und den obigen Beispielen dargestellten Kombination böte sich dafür der Name „Circe-take&make“ an.

dieser Zeilen entdeckten unabhängig und fast gleichzeitig, daß gerade die Kombination take&make-Circe hier ein wohlschmeckendes Bonbon bereithält, siehe F: Satz: 1.– b:a7-a6 (sBa7) =. Spiel: 1.a:b6-b7 (wBb2) b4 2.Ka7 b5 3.Ka8 b6 =. Auch hier ist im Satz zu beachten, daß über die Wiedergeburt erst nach Ausführung des take&make-Zuges entschieden wird. Hätte dagegen Circe die Priorität gegenüber take&make, so würde der auf a7 geschlagene Bauer zunächst auf Nimmerwiedersehen verschwinden und erst dann das Feld a7 durch den wB geräumt.

Schließlich gilt es noch dem Unglücksfall vorzubeugen, daß ein Bauer eine Figur schlägt, die auf die Grundreihe der Farbe des schlagenden Bauern ziehen könnte: Dies ergäbe den Effekt, daß z. B. ein weißer Bauer auf die erste Reihe geraten könnte, mit der ärgerlichen Konsequenz, daß für ihn dann keine orthodoxen Zugregeln existierten. Jede (natürlich mögliche) Festsetzung einer solchen Regel unterläge einer Willkür und führte zu Diskussionen (und Stellungsbildern), die mit dem ursprünglichen take&make-Gedanken nichts zu tun hätten. Daher gehört zu den take&make-Regeln auch der Ausschluß von Bauern auf der Grundreihe der eigenen Farbe. Insgesamt wird die take&make-Bedingung in der folgenden Definition erfaßt, mit der sie schon 2006 in Andernach vorgestellt wurde:

Schlägt ein Stein Y einen Stein X (keinen König!), so muß Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der orthodoxen Regel für die Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlags gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Feld (was insbesondere beim e.p.-Schlag zu beachten ist).

Ein Bauer darf weder auf der Grundreihe der eigenen Farbe stehen noch aufgrund der take&make-Bedingung dort hinziehen.

Eine Bauern-Umwandlung findet dann und nur dann statt, wenn das abschließend erreichte Feld eines Bauernzuges auf der Umwandlungsreihe liegt (also nicht, wenn ein Bauer in die Umwandlungsreihe hineinschlägt und diese aufgrund der take&make-Bedingung wieder verläßt!).

Schachgebote werden wie im Orthodoxen behandelt (d. h. auf einen König als zu schlagenden Stein wird die take&make-Bedingung nicht angewandt).

This is the definition of the take&make condition in English:

1) If a unit Y makes a capturing move to a square s, then, after capturing ("take"), Y must execute (from s) a further non-capturing move ("make") obeying the (orthodox) move laws for the captured unit, as part of the complete capturing move. If there is no such move, Y cannot capture the unit.

2) Checks are orthodox, kings cannot be captured, pawns can never move to (or initially be placed on) the first rank of their own colour, pawn promotion takes place only if the pawn move ends on the 8th rank (and not immediately after the "take" part of a take&make move).

3) In the combination take&make-Circe, a Circe rebirth takes place only after the complete take&make move, not immediately after its "take" part.

Die Ergebnisse des Turniers von Andernach 2006 sind ermutigend und nähren die Erwartung, daß im Bereich der take&make-Bedingung noch manche witzige und manche tiefliegende Komposition zu entdecken sein dürfte. Daher wird ein Thema-Turnier dazu ausgeschrieben:

206. THEMA-TURNIER DER SCHWALBE: TAKE&MAKE

Erbeten werden Aufgaben mit der take&make-Bedingung bei einer der folgenden Forderungen: #n, s#n, h#n, =n, s=n, h=n. Erlaubt ist auch die Kombination mit Circe in der Form take&make-Circe, aber darüber hinaus kein weiteres Märchenschach-Element (insbesondere keine Märchensteine, Märchenbretter etc.), auch keine Zero-Position. Preisrichter: Kjell Widlert, der auch nach Eingang der Bewerbungen entscheiden wird, ob eine Aufteilung in Abteilungen (etwa „take&make und take&make-Circe“ oder „Direktes Spiel und Hilfsspiel“ oder beides) vorgenommen wird. Preisfonds: 300 EUR.

Einsendungen bis zum **31.12.08** unter dem Stichwort „**take&make-Turnier**“ an den Turnier-Direktor **Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim; email: arnold.beine@web.de**

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

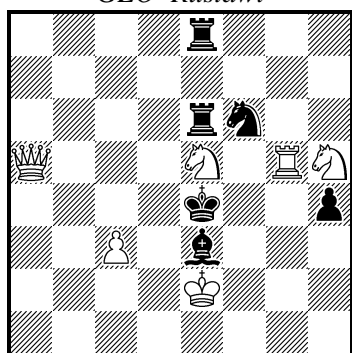
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2008 = Miodrag Mladenovic

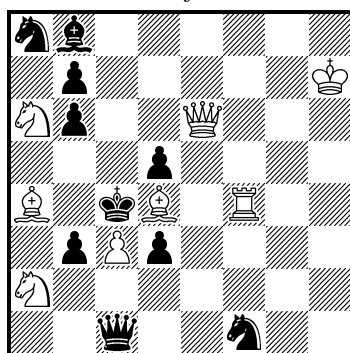
Die erste Zweizügerserie des neuen Jahres beginnt betont verführungsreich, gleich im ersten Beitrag gilt es, unter vielen Möglichkeiten den richtigen Auswahlzug zu finden. Es folgen schwarze Linienkombinationen und die Suche nach dem richtigen Angriffszug. Die Aufgaben aus Melnik und Oberaudorf warten mit mehreren Matts in bestimmten Varianten auf. Die nächsten beiden Probleme sind konventionell, bei Witt triumphiert das Kollektiv von vielen Schwachen gegen einen stärkeren Schwarzen, während Heyl nochmal klar Schiff macht. Petite greift eine bekannte 3-Linienthematik auf und der bienenfleißige Onkoud liefert ein zeitgenössisch modernes Abschlußstück.

13587 Givi Mosiashvili
GEO-Rustawi



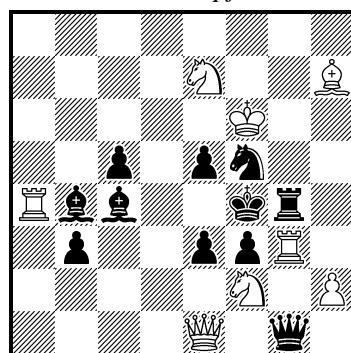
#2 vvvvv (6+6)

13588 Rainer Dr. Paslack
Bielefeld



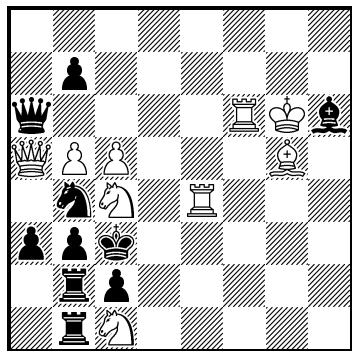
#2 vv (8+10)

13589 Aleksandar Popovski
MK-Skopje



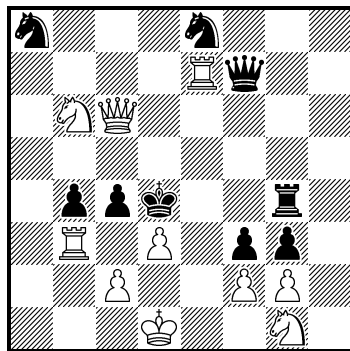
#2 *vv (8+11)

13590 Miroslav Dr. Suitek
CZ-Melnik



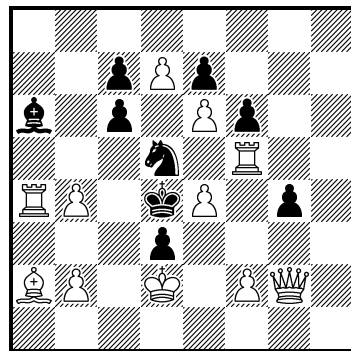
#2 *vv (9+10)

13591 Klaus Förster
Oberaudorf



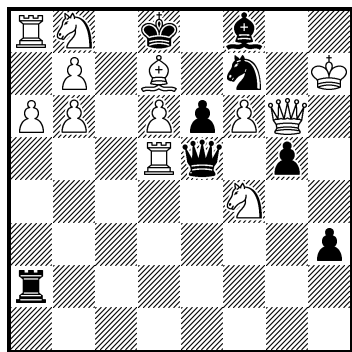
#2 vvv (10+9)

13592 Andreas Witt
Finnentrop



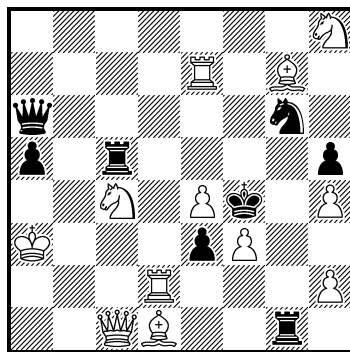
#2 (11+9)

13593 Peter Heyl
Eisenach



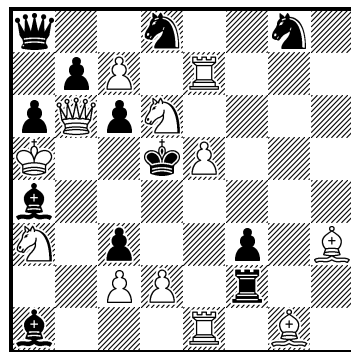
#2 (12+8)

13594 Efrén Petite
E-Oviedo



#2 vv (12+8)

13595 Abdelaziz Onkoud
F-Stains



#2 *vv (12+12)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels1@freenet.de)

Preisrichter 2007/08 = Abdelaziz Onkoud

ŽJ befasst sich mit fortgesetzten Verteidigungen, MM stellt sich mit einem Meredith neu in der Dreizüger-Abteilung der *Schwalbe* vor und MOe bringt eine Miniatur mit ungewöhnlichem Material. Viel Spaß beim Lösen auch im neuen Jahr 2008!

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg; e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2008 = Hans Peter Rehm

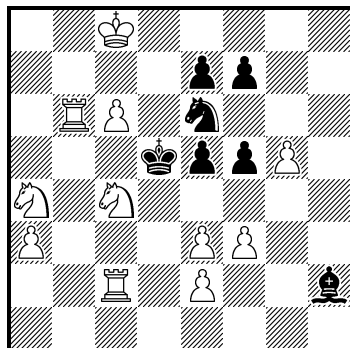
Für das vergangene Jahr möchte ich allen Problemfreunden, die diese Rubrik unterstützt haben, also allen Autoren und Kommentatoren, ganz herzlich für Ihre Mitwirkung danken, und ich hoffe auch für dieses Jahr auf gute Zusammenarbeit. Zu gleich beiden Personengruppen gehört KHS als Komponist der Turmwanderung zu Anfang des diesmaligen Trios. Dann folgt eine interkontinentale Teamarbeit, in der eine Umwandlungsfigur auf eine bisher wahrscheinlich noch nicht gesehene Art und Weise agiert. Den Abschluß bildet ein einphasiges Stück, dessen Autor normalerweise eher den „russischen Mehrzüger“ vertritt. Abschließend noch eine Warnung: wenn das April-Heft nicht nur 1(!) Mehrzüger enthalten soll, muß extrem dringend Nachschub für die Urdruck-Mappe her, aber bitte auf Schwalbe-Niveau!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de)

Preisrichter 2007/2008 = Martin Minski

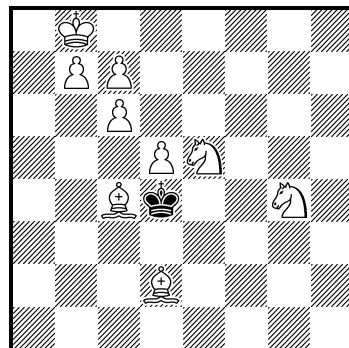
In unserer heutigen Ausgabe beschert uns Janos Mikitovics erneut ein wildes Handgemenge. Der blanke Viersteiner von Dr. Stephan Eisert ist wirklich kein Scherz! Tatsächlich steht hier die Befassung mit einem Problem-Thema im Vordergrund.

13596 Živko Janevski
MAK–Gevgelija



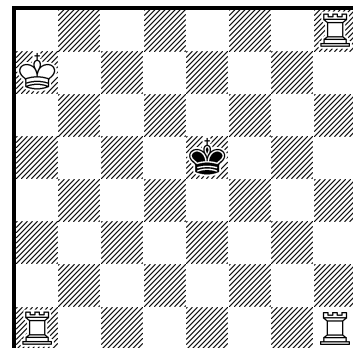
#3 (11+7)

13597 Martin Minski
Berlin



#3 (9+1)

13598 Michael Oestreicher
Rosenheim

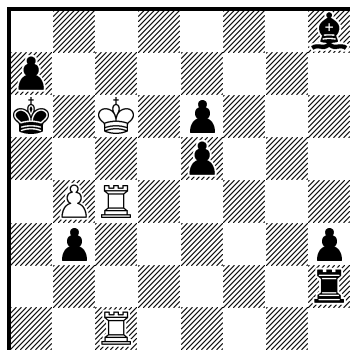


#3 (4+1)

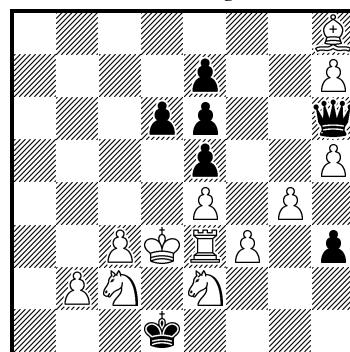
13600 Joaquim Crusats
Mirko Degenkolbe
Steven B. Dowd

*E-Barcelona / Meerane /
USA-Birmingham*

13599 Karl-Heinz Siehdnel
Berlin

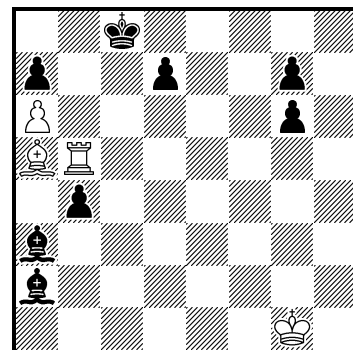


#7 (4+8)



#8 (12+7)

13601 Jewgenij Fomitschew
RUS-Schatki



#9 (4+8)

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

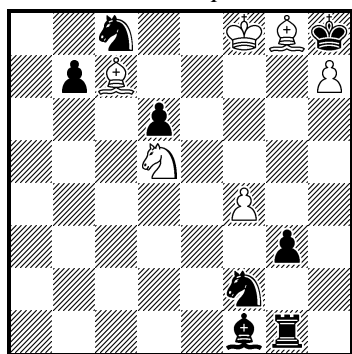
e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2008 = Klaus Wenda

A: kürzerzügige Selbstmatts, B: längerzügige Selbstmatts.

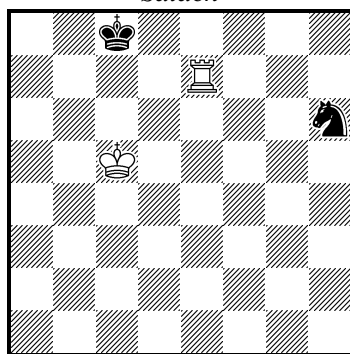
Mit einem nicht alltäglichen Beitrag von PS zum Stichwort „Batterieaufbau“ beginnt die Serie. Bei MP sollte man Plomben ziehen und bei ŽJ unfreiwillige Verdopplungen ausnutzen können. Die beiden Zwillinge von ME/JK bzw. HB sind keineswegs eineiig! IB schließlich hat einen Tanz der Derwische komponiert.

13602 Janos Mikitovics
HU-Budapest



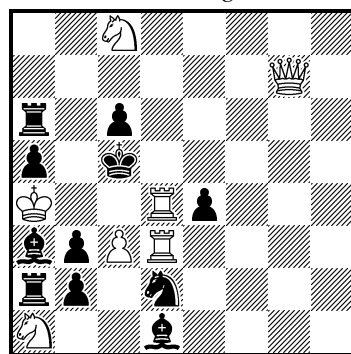
Gewinn (6+8)

13603 Dr. Stephan Eisert
Salach



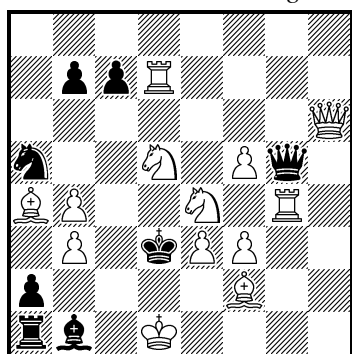
Gewinn (2+2)

13604 Peter Sickinger
Frohburg



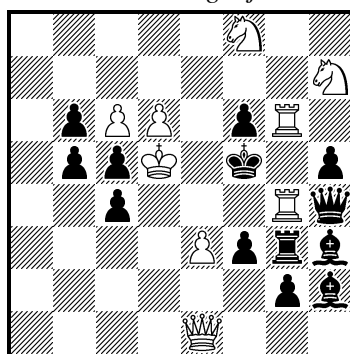
s#3 (7+11)

13605 Mike Prcic
USA-West Lake Village



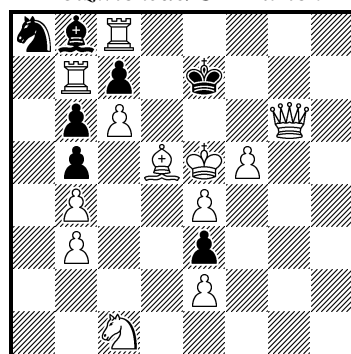
s#3 (13+8)

13606 Živko Janevski
MAK-Gevgelija



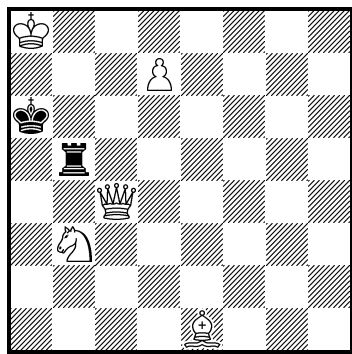
s#3 (9+13)

13607 Manfred Ernst
Josef Kupper
Holzwickede/CH-Zürich



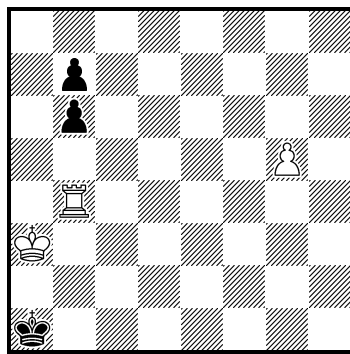
s#6 (12+7)
a) Diagr., b) sLb8→a7

13608 Hartmut Brozus
Berlin



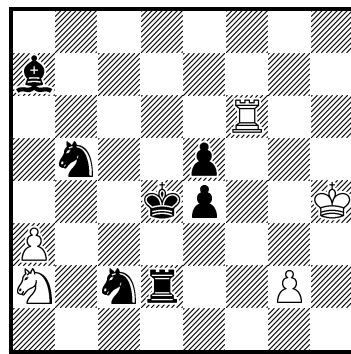
s#8 (5+2)
a) Diagr., b) wSb3→a5

13609 Iwan Brjuchanow
UA-Tschaplinka



s#15 (3+3)

13610 Bert Kölske
Östringen



h#2 jeweils 2.1;1.1 (5+7)
b) –♠e4 (5+6)

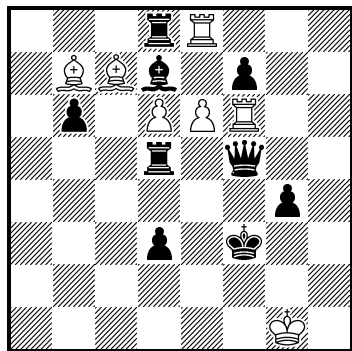
Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin;

e-mail: eckart.kummer@web.de)

Preisrichter 2008 = Dan Meinking

1 Dutzend Hilfsmatts kann ich zum Jahresbeginn vorlegen. Drei 2er und drei 3er – danach können Sie sich mit 4, 5, 6, 7 und 8 Zügen bis zum abschließenden h#9 vorarbeiten. Viel Spaß!

13611 Michal Dragoun
CZ–Prag



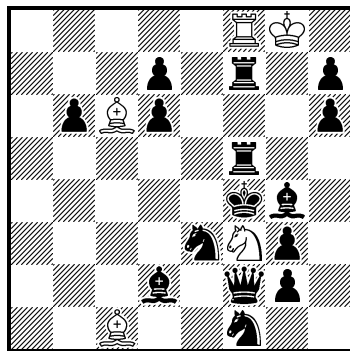
h#2 (7+9)

b) ♖d8 ↔ ♕d7

c) ferner ♗f7→e3

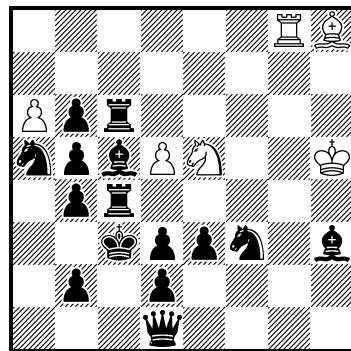
d) ferner ♖d7 ↔ ♕d8

13612 Menachem Witztum
IL–Tel Aviv



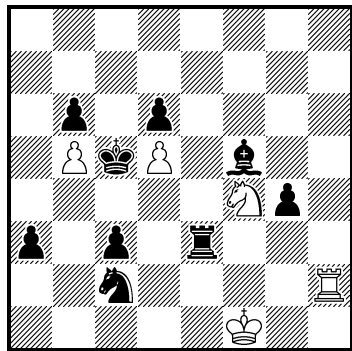
h#2 2.1;1.1 (5+15)

13613 Stefan Milewski
PL–Gliwice



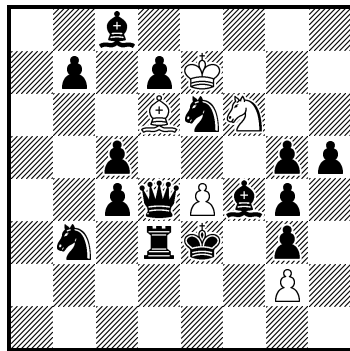
h#3 0.2;1.1;1.1 (6+15)

13614 Gennadi Tschumakow
RUS–Twer



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+9)

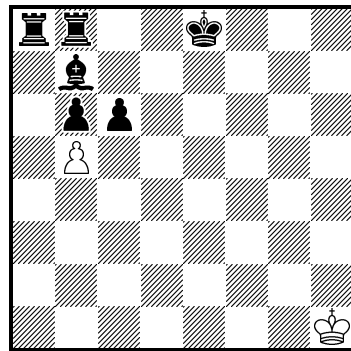
13615 Laurent Bouchez
Leonid Makaronez
F–Desvres / IL–Haifa



h#3 (5+15)

b) ♗c4→d4 (5+14)

13616 Wadim Iwanow
BY–Minsk



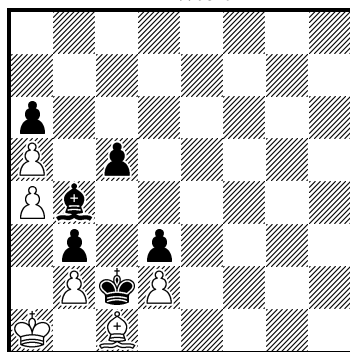
h#4 2.1;1... (2+6)

13617 Eckart Kummer
Berlin
C. J. Feather gewidmet



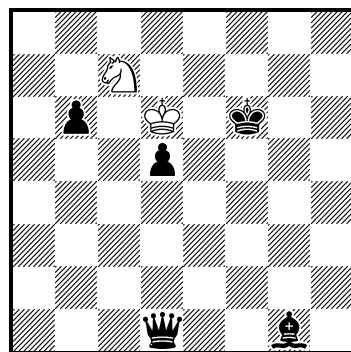
h#5 (3+9)

13618 Helmut Zajic
AT–Wien



h#6 (6+6)

13619 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#7 0.1;1... (2+5)

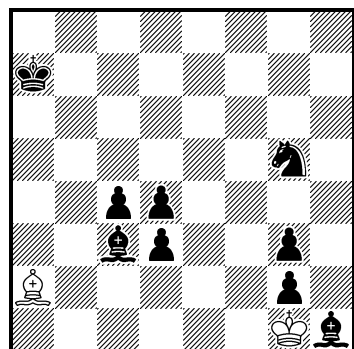
Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2008: Sven Trommler

Das Jahr ist nicht nur neu, sondern bringt auch viel Neues. Zunächst begrüße ich mit Michael Oestreicher – nach längerer Pause – und Michel Olausson herzlich zwei neue Mitarbeiter. Auch bei den Diagrammen werden Sie viel Neues – zumindest seit meiner Übernahme als Sachbearbeiter – entdecken. Ganz neu in der *Schwalbe* ist der EquiStopper, den Sie bitte nicht mit dem EquiHopper verwechseln, obwohl beide auch etwas miteinander zu tun haben, denn Sie müssen beim EquiHopper nur Ziel- und Bockfeld (samt Bock) vertauschen und schon sind Sie beim EquiStopper. Näheres finden Sie im Lexikon. Was die Forderung bei der Aufgabe von Andreas Thoma mit James Bond zu tun hat, finden Sie ebenfalls im Lexikon, und zwar unter dem Stichwort *Serienrochade*. Bei dieser Aufgabe haben die Löser übrigens die Lizenz zum Kochen – ebenso bei der Equistopper-Aufgabe, die zwar laut, aber wie bei diesem Autoren-Duo nicht anders zu erwarten logisch und gehaltvoll daherkommt. Das zweite Autoren-Duo (h=4) würde gerne wissen, welche der beiden Lösungen die leichtere und welche die schwierigere für Sie – nicht für den Computer – war. Die vollständige Computerprüfung des ser.-h=19 hat laut Autor 256 Stunden mit einem sehr leistungsfähigen PC gedauert. Das sollten Sie schneller schaffen, damit Sie noch Zeit zum Verfassen Ihrer Lösungskommentare haben, denn die Bitte um solche ist fast das einzige, das nicht neu ist.

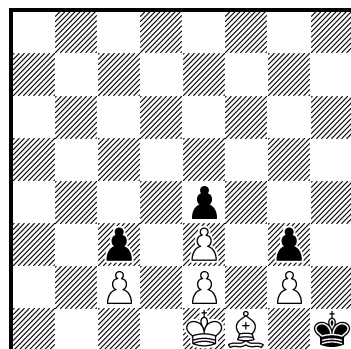
Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach: Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. — *Andernachschach:* Schlagend ziehende Steine (außer K) wechseln die Farbe, schlagfrei ziehende Steine nicht.

13620 Mirko Degenkolbe
Rolf Wiehagen
Meerane / Kaiserslautern



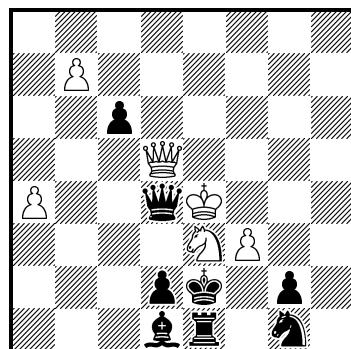
h#8 0.1;1... (2+9)

13621 Harald Grubert
Stadtroda



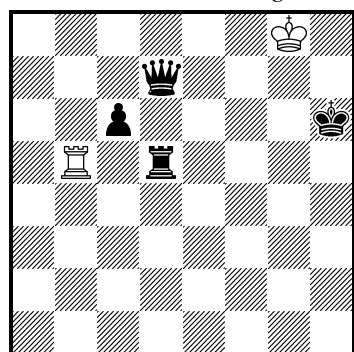
h#9 (6+4)

13622 Alessandro Cuppini
I-Bergamo



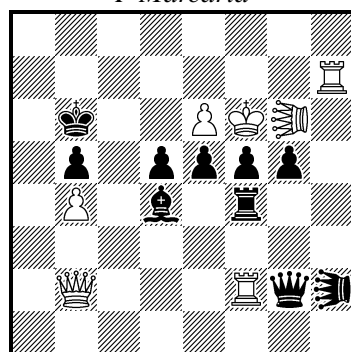
h#2 (6+8)
Andernachschach, Madrasi
2.1;1.1

13623 Peter Harris
ZA-Johannesburg



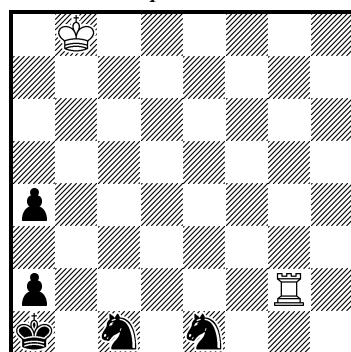
hs#3 (2+4)
Masand, Anti-Supercirce
2 Lösungen

13624 Mario Parrinello
I-Marcaria



hs#3 (7+10)
2 Lösungen
♘♙ = Lion

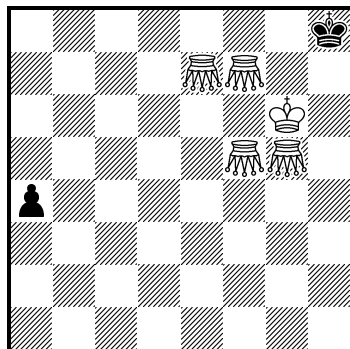
13625 Andreas Witt
Arnold Beine
Finnentrop / Geisenheim



h=4 (2+5)
Circe
2.1;1.1;...

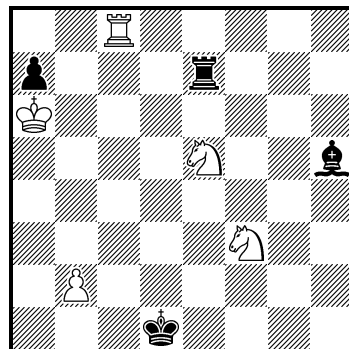
Anti-Supercirce: Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf einem beliebigen anderen freien Feld wiedergeboren; der geschlagene Stein verschwindet. — *Chamäleoncirce*: Geschlagene Offiziere ändern ihre Phase in der Reihenfolge S-L-T-D-S und werden dann nach Circeregeln wiedergeboren. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Degradierung*: Betritt eine Figur (außer K) die eigene Bauerngrundreihe, so wird sie sofort in einen Bauern verwandelt. — *Equistopper*: Zieht in gerader Linie auf einen beliebigen Stein A zu, stoppt aber genau in der Mitte, wobei dieser Punkt ein Feldmittelpunkt sein muss. Ein gegnerischer Stein kann dort geschlagen werden, bzw. ein gegnerischer König steht dort im Schach. Verläuft die direkte Linie zwischen Start-, Zielfeld und A durch einen weiteren Feldmittelpunkt, muss dieses Feld bei einem englischen Equistopper frei sein, d. h. ein englischer Equistopper kann dort verstellt werden (diesen Stein aber u. U. als neuen Stein A benutzen), während ein französischer Equistopper nicht verstellt werden kann. — *Fers*: (1:1)-Springer. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind.

13626 Michael Oestreicher
Rosenheim



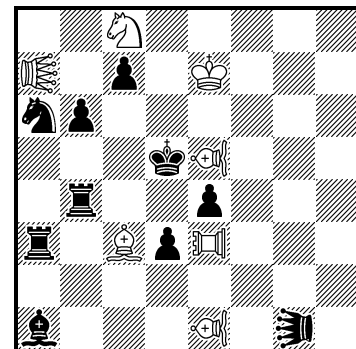
#5 (5+2)
b) – ♚a4
♙ = Grashüpfer

13627 Manfred Ernst
Holzwickede



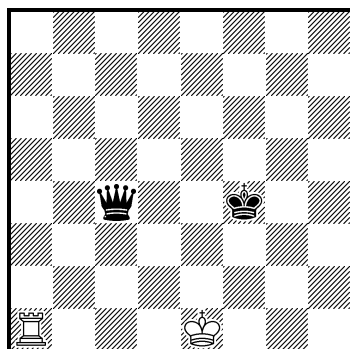
s#5 (5+4)
Längstzüger
2 Lösungen

13628 Hans Peter Rehm
Klaus Wenda
Pfinztal / A-Wien



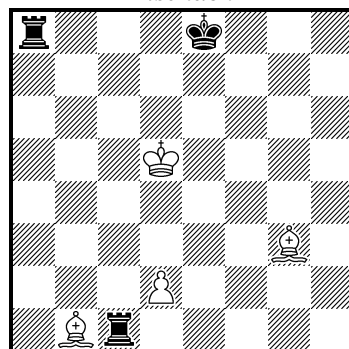
#15 (7+10)
♙ = franz. Equistopper,
♞ = Pao, ♛ = Vao, ♚ = Leo

13629 Andreas Thoma
Groß-Rönnau



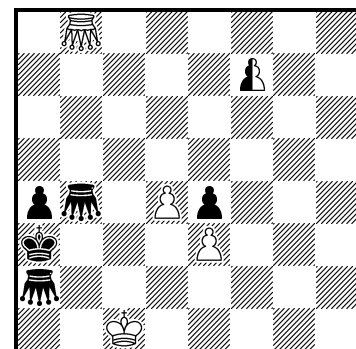
ser.-007 (2+2)
Wandelschach
2.1.1...

13630 Peter Heyl
Eisenach



ser.-h#9 (4+3)
Circe, Degradierung

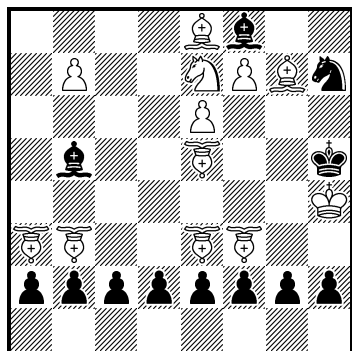
13631 Juraj Lörinc
SK-Dubnica nad Váhom



ser.-h#12* (4+5+1)
2.1.1...
♙♙ = Grashüpfer

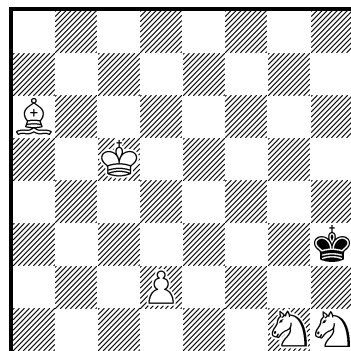
Madras: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. Mit dem Zusatz *Rex incl.* können sich auch Könige gegenseitig lähmen. — *Masand*: Jeder Stein, der ziehend Schach bietet, hat für diesen Zug magische Kraft: Alle von ihm beobachteten Steine (außer K) wechseln die Farbe. Steine, die schachbieten ohne selbst gezogen zu haben (z. B. Abzugsschach), bewirken keinen Masand-Effekt. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — *Serienhilfsdoppelpatt* n ($ser-h = n$): Schwarz macht n Serienzüge, danach setzt Weiß in einem Zug beide Parteien patt. — *Serienrochade in n Zügen* ($ser-00n$): Weiß macht n Serienzüge und rochiert in seinem letzten Zug, egal ob kurz oder lang. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion. — *Wandelschach*: Betritt ein Stein (außer K) ein Feld der 1., 2, 7. oder 8. Reihe, wandelt er sich in den Stein um, der dort in der PAS steht. Dadurch ist es möglich, dass eine Partei mehrere Könige erhält. In diesem Fall gilt die *Rex-multiplex-Regel*: Alle Könige einer Partei müssen gleichzeitig mattgesetzt werden, Schachgebote müssen für alle angegriffenen Könige parierbar sein – sonst sind sie illegal.

13632 Václav Kotěšovec
CZ–Prag



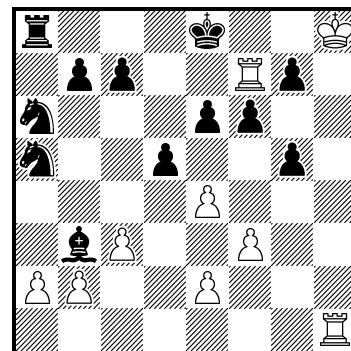
ser.-h= =19 (12+12)
Madras Rex incl.,
Alphabetschach
b) ♖e7 → d4
♞ = Fers

13633 Michel Olausson
S–Göteborg



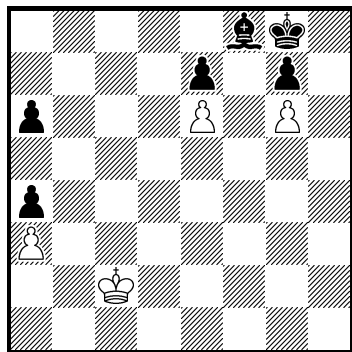
ser.-h#26 (5+1)
Chamäleon-Circe

13634 Alexander Jarosch
RUS–Primorskij Kraj



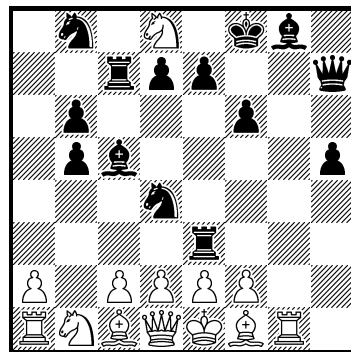
+ 1B, -1w & #2 (9+12)

13635 Roberto Osorio
RA–Buenos Aires



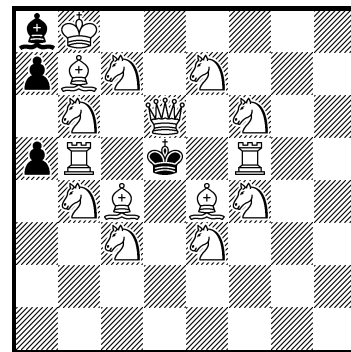
Der wK hat – (4+6)
beginnend bei einer Stellung, die mit der Diagrammstellung identisch ist – eine maximale Anzahl von Pendelbewegungen zwischen c2 und c8 durchgeführt. Wie viele solcher Pendelbewegungen waren möglich? Gewinn? a) Weiß am Zug b) Schwarz am Zug

13636 Kostas Prentos
GR–Thessaloniki



Beweispartie in (13+14)
21,0 Zügen

13637 Michael Grushko
IL–Kiryat-Bialik



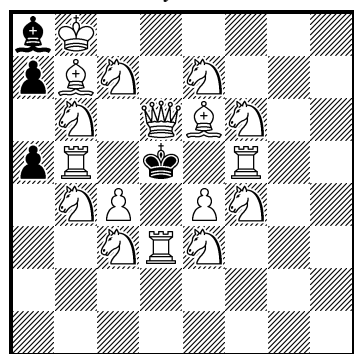
Letzte 4 Einzelzüge? (15+4)
Messigny-Chess

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. (0751) 96734; e-mail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 2008: N. N.; Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2007-2009: N. N.

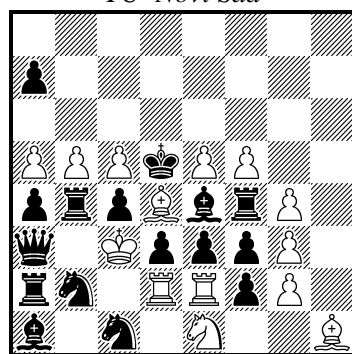
Recht märchenhaft geht es diesmal zu: der sK im Mehrfachsach mit bekanntem Schema, dann mal wieder eine Circe-Auflöse-Aufgabe, eine (neue?) Märchenbedingung im Proca (Circe Assassin: wie Circe, wenn jedoch das Wiedergeburtfeld besetzt ist, verschwindet der dort stehende Stein). Vlaicu Crisan darf ich als Neuling willkommen heißen. Antircirce-Proca wieder mit magischem Feld, schließlich Circe Parrain in einer Gemeinschafts-BP als Weiterentwicklung der 13519 und 13520. Das IC (Textaufgabe) ist ein Task in mehrfacher Hinsicht! Die einleitenden Orthodoxlinge sprechen für sich, auch dass bei RO die Patt-Regeln eine Rolle spielen, bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung. Übrigens: ein bedeutendes Problem für mich ist jetzt schon im 2. Jahr die Suche nach Preisrichtern!!

13638 Michael Grushko
IL–Kiryat-Bialik



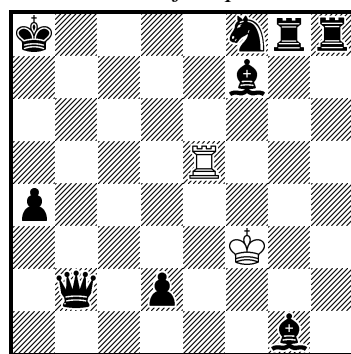
letzte 4 Einzelzüge? (17+4)
Messigny-Chess,
Hydra-Circe

13639 Dragan Petrović
YU–Novi Sad



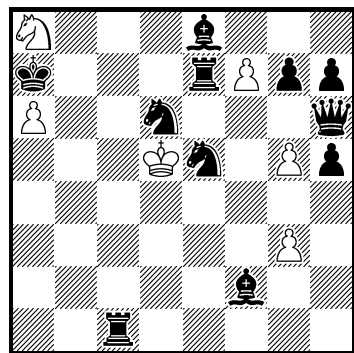
Löse die Stellung (14+16)
auf!
Circe

13640 Vlaicu Crisan
RO–Cluj-Napoca



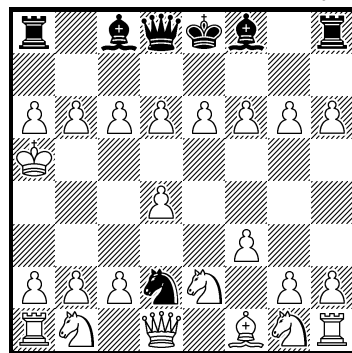
Matt vor 7 Zügen, (2+9)
VRZ, Typ Proca
Circe Assassin

13641 Günther Weeth
Stuttgart



Matt vor 9 Zügen, (6+11)
VRZ, Typ Proca
Antircirce, Magisches Feld d7

13642 Henryk Grudzinski
Falk Fippmann
PL–Jelenia Góra/Görlitz



Beweispartie in 14,0 (23+7)
Zügen
Andernachsach, Circe
Parrain

13643 Werner Keym
Meisenheim

Konstruiere ein Illegal
Cluster mit möglichst vielen
Steinen auf einer Geraden
und mit einem andersartigen
Stein auf weißem Feld.

(0+0)

Lösungen der Urdrucke aus Heft 226, August 2007

Zweizüger Nr. 13402–13410 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

13402 (H. Reddmann). 1.Db8! (2.Dh8) 1.– Td6/d5/Kd4/Td5 2.Tc5/Tc4/Db2/De8. Eine Art Nowotny gleichschrittiger Figuren (Autor). Ungewöhnlicher T-B-Grimshaw auf einer Linie. Trotzdem ist das etwas arg klein (S. Baier). Gefälliger Auftakt in leichter Konstruktion (K. Förster).

13403 (A. Witt). 1.Lf4? (2.Lh3) 1.– T:f4+/Sf6 2.D:f4/Te5 (1.– Se5!); 1.Sf4? (2.Lh3) 1.– T:f4+/Tb3/Se5 2.D:f4/De4/Tf6 (1.– Sf6!); 1.Te4? (2.Lh3) 1.– T:e4 2.D:e4 (1.– Sf6,Se5!); 1.Se4! (2.Lh3) 1.–

T:e4/Sf6,Se5 2.D:e4/T(:)e5. Hier fehlen unter dem Diagramm die drei vvv für die Verführungen und der Hinweis: „wK im Schach!“. Schachabwehrauswahl, die beiden Verteidigungen des sS widerlegen zweimal getrennt und einmal gemeinsam (Autor). Etwas dünn (W. Oertmann). Weiß darf weder f4 noch e5 aus den Augen lassen. Überzeugt mich nicht (SB). Aufgaben, bei denen Weiß im Schach steht, sind für mich nicht akzeptabel (W. Seehofer). Muß der wK unbedingt im Schach stehen (Dr. K.-H. Siehndel)? Wäre es zuviel verlangt, sBd6 und wBf7 statt wBd5/h5, wSf2 und g6 statt d3/d2 und dann alles um 180 Grad zu drehen? Dann gäbe es sogar einen MW nach Tg6 (Hauke Reddmann).

13404 (G. Bakcsi & L. Zoltán). A) 1.Sd1? (2.Sc3) (1.– c5!); 1.g8S! (2.Se7) 1.– Db4/Dc5 2.D:d4/Dc5. B) 1.g8S? (2.Se7) (1.– c:b6!); 1.Sd1! (2.Sc3) 1.– Da5/Da1 2.D:d4/Dc5. Paradenwechsel und Wechsel von Verführung und Lösung (SB). Interessanter Tausch der Schlüsselzüge und zwei Paradenwechsel (Dr. KHS). Gute Kleinkunst (WO). Eher skurril als richtig gut (HR). Die Adjektive eigenartig, ominös, unkonventionell drängen sich auf (A. Witt). Ungewöhnliche, aber gefällige Art, Paradenwechsel schmackhaft zu machen (KF).

13405 (E. Petite). 1.Tee4? (2.Se3 A) (1.– Dd4 a!); 1.The4? (2.Sf4 B) (1.– De5 b!); 1.Dh1! (2.Se1) 1.– Dd4 a/De5 b/D:h1 2.Sf4 B/Se3 A/Sc3. Antikritische Verführungen und Thema BII. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das neu ist (SB). Die Widerlegungen der Verführungen sind nicht trivial. Der Schlüssel ist aber recht naheliegend (WS). Die Paraden der beiden Verführungen auf e5 erscheinen wieder als Abspiele in der Lösung. Eine schöne Leistung des spanischen Altmeisters (Dr. KHS). Hannelius und Thema-B Blockform werden kombiniert, aber da die wD nur in der Lösung aktiv ist, sind die Verführungen und der Verführungs-Lösungs-Zusammenhang wertlos (AW). Der Mechanismus für diesen Hannelius kommt mir verdammt bekannt vor (KF).

13406 (V. Kopyl & V. Melnichenko). 1.– Sg4/Sf3 2.Sc4/S:f7; 1.Sg6? (2.Le5) 1.– Sg4/Sf3 2.Dd5/L:f7 (1.– c4!); 1.Sd3! (2.Le5) 1.– Sg4/Sf3/Dd7/D:e7 2.Sf5/Se4/D:d7/D:e7. Dreiphasen-Mattwechsel zwischen Satzspiel, Verführung und Lösung (Dr. KHS). Ein Zagorujko, bei dem das schwarze Springerpaar dem weißen jeweils 3 ungedeckte Felder zum Mattsetzen überläßt – sehr gut (AW). 3×2-Zagorujko, immer wieder sehenswert. Schade, dass die Begründung für die Wechsel nicht ganz einheitlich ist. Ansonsten toll konzipiert (KF).

13407 (M. Guida). 1.Lg7? (2.Dd6 A, Db6 B) 1.– S:c8 2.Dc6 C (1.– Sc4!); 1.Td4? (2.Db6 B, Dc6 C) 1.– D:b5 2.Dd6 A (1.– D:d4!); 1.e5! (2.Dc6 C, Dd6 A) 1.– D:d5 2.Db6 B. Zyklischer Sushkow und Pseudo-Le Grand (Autor). Die Aufgabe zeigt einen 3-phasigen Zyklus der 3 Damenmattzüge auf der 6. Reihe als Doppeldrohung und Variantenmatt. Die schematische Strenge und Reduzierung auf das einzige Variantenmatt ist sehr gut, die Widerlegungen der Verführungen sind aber plump (AW). Toller Vorwurf. Die Entfesselungen der wD ermöglichen jeweils 2 zyklisch wechselnde D-Matts; einheitlich erscheint auch eine Variante, die das 3. Matt ermöglicht (KF). Schrammt nur wegen der einen offensichtlichen Widerlegung an einer 5 vorbei (HR).

13408 (P. Heyl). 1.La1, Lb2? (2.h8S) (1.– D(:)b2!); 1.Ld4? (2.h8S) (1.– c:d6!); 1.Le5? (2.h8S) (1.– S:h7!); 1.Lf6, Lg7? (2.h8S) (1.– D:d6!); 1.Lc3! (2.h8S) 1.– c:d6/S:h7/D:h6 2.Da7/D:e6/S:h6. Die Widerlegungen von drei Verführungen kehren wieder als Abspiele in der Lösung. Dazu Auswahlsschlüssel des wLh8 und Verführungsspiel der weißen Dame. Allerhand Inhalt (Dr. KHS). Wunderschön, wie der weiße Läufer auf der freien langen Diagonale einen geeigneten Platz sucht (AW). Altbekannte Selbstbehinderungsthematik, wobei weder einheitliche Matts noch Neues gezeigt wird (KF).

13409 (E. Ferrón). 1.Le7! (2.Sd8) 1.– D:f6/D:d6/Df5/Dd5/D:f4/D:d4/De4/D:e3/D:c5 2.T:f6/T:d6/g:f5/c:d5/e:f4/e:d4/T:e4/D:e3/S:c5. Die sD im Käfig (J. Benn). Neun reine vorausschauende Entblockungen durch die sD, ein Rekord (Autor)? Wohl kein Task, oder (Dr. KHS)? HR, der im Morse-Buch nachschaute, lieferte keine befriedigende Antwort, da seine Fundstelle mit 14 Damenvarianten wohl auch noch andere Verteidigungsmotive zu beinhalten scheint. Vielleicht aber SB: Es gibt aber auf jeden Fall schon 12 verschiedene Matts nach 12 Schachgeboten. Und für KF war's nicht mehr als eine konstruktive Fingerübung.

13410 (K. Förster). 1.– Dg6 2.D:f4; 1.S:f4? (2.De3) 1.– D:f4/Dg6Kd4 2.D:f4/Se6/Dc3 (1.– Df5!); 1.T:f4! (2.D:e3) 1.– D:f4/Dg6/K:e6/Df5 2.Lf6/Tf6/L:g5/Te4. Diese „doppelte Fluchtfeldgabe in Verführung und Lösung, garniert mit zwei Mattwechseln auf die D-Varianten“ (Autor) hatte ein interessantes Nachspiel: V. Velimirovic fand zunächst eine Fassung, die den Inhalt in einen klassischen 3×2 Zagorujko umwandelte. Aufgrund konstruktiver Mängel ließ er das Ergebnis K. Förster lediglich an-

onym als Ideenvorlage zur Verfügung stellen, woraufhin diesem folgende Neufassung gelang (s. Dia.; Lösung: 1.– De7 2.D:g6; 1.S:g6? (2.D:h5) 1.– De7/T:g2/Kg4/D:g6 2.Se5/L:f3/L:f3/D:g6 (1.– Df6!); 1.T:g6! (2.D:h5) 1.– De7/T:g2/K:e5/D:g6/Df6 2.Te6/Le4/L:f7/L:e6/Tg5.). Sonstige Kommentare: Mehrphasen-Mattwechsel auf 1.– Dg6 in Satzspiel, Verführung und Lösung. Gefällt (Dr. KHS). Erfreulich, dass mal nicht der senkrecht neben dem sK stehende wS die Schlüsselfigur ist und keine Batterie aufgebaut wird (WO). Die Halbbatterie kommt überraschenderweise nicht zum Einsatz (AW). Fazit: Favoriten: 14307 vor 14306 (HR). Eine durchweg gute Serie (Dr. KHS). Ich hoffe, ich war nicht zu kritisch mit meinen Kommentaren (AW). Sie nicht, eher schon E. Zierke: aus Löser Sicht (oder vielleicht auch nur für mich) war diese Serie ein Tiefpunkt.

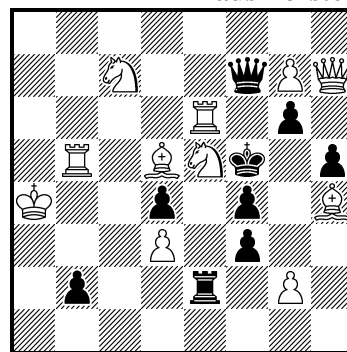
Dreizüger Nr. 13411–13412 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

Nr. 13411 (W. Golubenko). 1.Df5+? L:f5!, 1.Dd4+? T:d4!, 1.De3+? L:e3!, 1.Tf5+? T:f5!, 1.T:e3+? L:e3! (1.– Te4 2.T:e4+ Kf5/d:e4 3.Sh7/D:e4#), 1.Tf4? (2.Sf3#) T:f4! 2.g:f4+ K:f4! (1.– L:f8 2.Sf3+ Kd6 3.Se8#), 1.Se8? (2.Ld6#) d:c4! (1.– L:f8 2.Te3+ ~ 3.Sf3#), 1.Tf1? (2.Sf3#) Te4!; 1.Le7! (2.Lc6 ~ 3.Sd7#, 2.L~? d:c4), 1.– Tg4 (auch Lg2, Lf1, Lf5) 2.D(:)f5+ ~ 2.Sd3#, 1.– Lg4 2.D:d4+ c:d4 3.Sd3#, 1.– Tg5 (auch Lg7, Lf8) 2.D:e3+ ~ 3.Sd3#, 1.– Lg5 2.T:f5+ ~ 3.Sf3#, 1.– Tf4 2.T:f4 (3.Sf3#) Lg4 (Lg2) 3.S(:)g4#. KHS: „Opfer von Dame und Turm von Weiß im klassischen Stil, aber unter hohem Materialeinsatz. Hinzu kommt noch, dass für fast alle Abspiele bereits ein Satzmatt vorhanden ist. Das erleichtert die Suche nach einem Schlüsselzug wesentlich.“

Nr. 13412 (S. Baier). 1.f8D! (2.De8+ Se7 3.D:e7#; nicht 2.f7+? Df6! 3.f:g6+ Ke4; nicht 2.f:g6+? Dg5, D:h5! 3.f7+ Ke4), 1.– Ld2 2.f7+ Df6/K:d5 3.f:g6/Sc3# (nicht 2.f:g6+? Dg5, D:h5! 3.f7+ K:d5); 1.– Td3 2.f:g6+ Dg5 (D:h5)/Kd4 3.f7/c3# (nicht 2.f7+ Df6! 3.f:g6+ Kd4); 1.– Ke4 2.De8+ Se5/Se7 3.Sc3/D:e7#; 1.– Sd4 2.De8+ Se6/K:d5 3.D:e6/c4 (deshalb nicht 1.f8T? wegen 3.– Kc6!). Der Autor hat seine Aufgabe umfangreich kommentiert: „Zu sehen ist ähnlich der 11940 (*Die Schwalbe* 202, August 2003) die Antiform (2. weiße Züge) und die Normalform (3. weiße Züge) von Bruchs Linienkombination. Im Vergleich zur 11940 gibt es hier aber thematische Fesselungsmatts nach 2.– Df6 bzw. 2.– Dg5 und thematische Doppelfesselungsmatts auf die Königsfluchten. Der genaue Inhalt: Ein weißer Langschrittler (Td1) deckt zwei Fluchtfelder (d4, d5) des schwarzen Königs. In den beiden Hauptvarianten (1.– Ld2, 1.– Td3) wird jeweils diese Linie verstellt, außerdem jedoch eine weiße Linie, die auf genau eines der Fluchtfelder zeigt, geöffnet (a4-d4 bzw. h1-d5). Beide Paraden haben aber auch eine gemeinsame Schädigung (Deckung von e4), so dass unter Pseudo-Dualvermeidung genau eine der beiden Fortsetzungen, die zuvor wegen der noch nicht vorhandenen (gemeinsamen) Schädigung unmöglich waren, nun zum Erfolg führt. Weiß muss genau diejenige wählen, die eine maskierte weiße Linie auf das jetzt schon gedeckte Fluchtfeld öffnet (Antiform von Bruchs LK) und das andere als Fluchtfeld belässt, um dann im folgenden Zug die maskierte Linie zu öffnen, die das Fluchtfeld mitdeckt (Normalform von Bruchs LK). Logisch einwandfrei wäre sLh4 statt sD, um das unthematische D:h5 in allen Phasen zu vermeiden, aber das bedeutet wieder eine UW-Figur. Die Konstruktion war schwer und der Schlüssel ist ziemlich schlecht, aber ich war froh, überhaupt einen gefunden zu haben. Die UW-Dame ist auch unthematisch. Leider funktioniert wBf7→e6 und 1.e7! (mit Zusatzvariante 1.– S:e7 2.f:e7+ Df6/Ke4 3.e8D,T/Sc3#) wegen NL nicht. Aber vielleicht schafft es ja jemand, das zu vermeiden. Dann ginge auch 1.f7+? schon, und die Logik wäre perfekt. Nichtsdestotrotz hoffe ich, der Inhalt entschädigt für die konstruktiven Mängel.“ Nachgetragen sei noch, dass die Aufgabe Hubert Gockel gewidmet ist, was ich leider vergaß anzugeben. Löserstimmen: „Nach dem zweifellos schwachen Schlüssel kommt doch eine Menge an Fesselungsideen aufs Brett; ich bin nicht mal sicher, alles gefunden zu haben ...“ (WOe). Dr. KHS ist kritischer: „Tausch der zweiten und dritten Züge von Weiß, ein wohl schwer darzustellendes Thema. Aber schwacher Schlüsselzug und riesiger Materialeinsatz, die in keinem vertretbaren Verhältnis zum Inhalt stehen. Gefällt mir nicht.“ Vielleicht ist er aber nach dem Studium der Intentionen des Autors auch milder gestimmt, immerhin geht es denn doch um deutlich mehr als „nur“ einen Zügetausch.

13410 Neufassung

Klaus Förster



#2 * v (11+9)

Mehrzüger Nr. 13413–13415 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

13413 (P. Heyl). Das sofortige 1.b6? [2.Lc7+ D:c7 3.b:c7#] wird noch widerlegt durch die Verdoppelung 1.– Tc3:! 2.Lc7+ T:c7 3.b:c7+ D:c7 4.T:e4? D:d6! (nicht etwa die Fesselung 4.– Dc6? 5.b8D+! Dc8 6.Te8#). Der Versuch 1.Sc2? [2.Lc7#] wird widerlegt durch 1.– D:c2!, und die schwarze Verdoppelung nach 2.b6 Tc3 führt erneut zu einer für Schwarz vorteilhaften Loyd-Turton-Konstellation: die leichtere Figur steht vorne. Darum zwingt Weiß den Schwarzen zu einer Verdoppelung in der falschen Reihenfolge, so daß die stärkere Figur vorne steht (schwarzer Zepler-Turton): Nach dem Auswahl-schlüssel 1.Sc4! [2.Lc7#] und der Reaktion 1.– D:c4 folgt 2.b6 [3.Lc7+ D:c7 4.b:c7#] Tc3 3.Lc7+ D:c7 4.b:c7+ T:c7 5.T:e4! [6.Te8#] Le7 6.d:e7# mit Mustermatt. Nicht neu, nicht schwer, wohl etwas zu lang für diesen kleinen Gag; jedenfalls von leichter Hand gelöst (WOe). Anti-Loyd-Turton mit D und T (im Gegensatz zur 13250), auch das dürfte kaum tauf frisch sein und war ziemlich leicht (SB). KHS meint in diesem Falle: Hübsch inszeniert, wobei 1.T:e4? wegen des störenden sTe3 als Hauptplan noch nicht durchführbar ist. Der Vorplan räumt – als zusätzlichen Zweck – die e-Linie für den wT frei.

13414 (S. Borchardt). Diese Miniatur aus der Stadt des ersten deutschen Pilsener Bieres löst sich per Zugzwang: 1.Kc4! Ke4 2.Sf5 Ke5 3.Sf7 Ke4 4.Kb5! Ke5 5.Lf5 Kd4 6.Sc6+ K:d5 7.c4# bzw. 4.– Kd4 5.Lf5 Ke5 6.c4 Kd4 7.Sc6#, jeweils Mustermatt – mit und ohne Springeropfer. Die Kommentatoren meinten: schöne Miniatur (RL); hübsche Miniatur mit Ideal- bzw. Mustermatt (KHS); klein, fein, ökonomisch und nicht ganz einfach! (UK); leichte Miniatur mit s Königswanderung (PN). WOe sah das Ganze allerdings kritischer: zu dieser Mattbildsuche fand ich leider keinen Zugang!

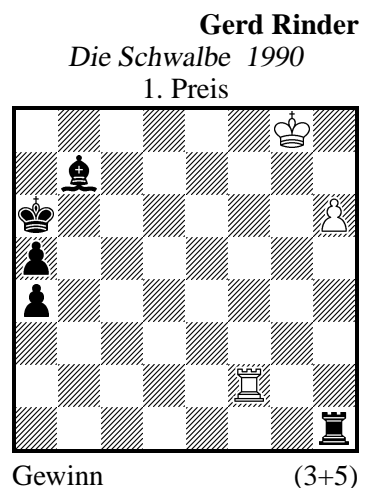
13415 (U. Auhagen). Der Hauptplan, mit Tc8-c2-a2 mattzusetzen, scheitert nach 1.Tc8? Td5! 2.Tc2? Td2!. Nachteilig für Weiß ist dabei der schützende sBa7, der 1.– Td5! erlaubt, ohne daß Schwarz 2.Ta8+ fürchten müßte. Weiß setzt darum anders an, um den Schutz des sBa7 zu umgehen und den sT an die a-Linie zu binden: **1.Th6!** [2.Tc6 (droht 3.Tc2 4.Ta2#) Tc5 3.Ta6+ (oder auch 3.T:c5) Ta5 4.T:a5#] **f6**. Mit 2.T:f6? scheint Weiß am Ziel zu sein, weil der Angriff 3.Tc6 4.Tc2 5.Ta2# durchschlägt. Schwarz rettet sich aber mittels 2.– Ta4! 3.Tc6? a5! 4.? ins Patt durch Selbsteinsperrung. Ein Versuch, diese zu nutzen durch 4.Sa2? K:b3 mit der Absicht 5.Sc1+?? Ka3 6.Tb6 [ZZ] b3 7.T:b3# scheitert daran, daß der wS wegen Fesselung nicht nach c1 ziehen kann. Weiß muß also noch weiter ausholen: es folgt **2.Th7 a6**. Danach wäre 3.Tc7? immer noch verfrüht, weil der schwarze a-Bauer weiterhin 3.– Td5! gestattet. Weiß schaltet deswegen **3.Ta7!** [ZZ] ein, was zur schwarzen Selbstschädigung 3.– Ta4 führt, die den Angriff 4.Tc7 5.Tc2 6.Ta2# erlaubt, weil die Pattidee jetzt versagt (andere Züge des sT scheitern an 4.T:a6+ nebst Matt). Es bleibt dem Schwarzen somit nur **3.– f5**. Zum richtigen Zeitpunkt entfesselt Weiß nun vorausschauend den wS durch **4.Kb1!** [ZZ]. Um a6 weiter zu decken, ist Schwarz zu **4.– Ta4** gezwungen. Jetzt folgt endlich **5.Tc7** [6.Tc2 7.Ta2#] und erzwingt **5.– a5** mit der Fortsetzung **6.Sa2 K:b3 7.Sc1+ Ka3 8.Tb7 [ZZ] b3 9.T:b3#**. Eine Verführung, in der sogar beide Parteien die gleiche Idee verfolgen wie in der Lösung, besteht in dem Versuch 1.Ta8?, bei dem nach 1.– f6 2.Kb1 (Vorausentfesselung) f5 Weiß im 3. Zug lediglich ein geeigneter Wartezug fehlt, um analog zur Lösung zum Matt zu kommen. Die Zugfolge würde nämlich sonst mit 3.– a6 4.Ta7 Ta4 5.Tc7 in das Lösungsspiel einmünden. Leider gab es nur drei Meinungen zu dieser tiefgründigen Aufgabe: der wT fungiert als Alleinunterhalter, hübsch inszeniert (KHS); ein herrliches Problem (RL). Lediglich WOe gibt eine tiefgreifende Analyse zu erkennen: hier droht ständig der wT, über die c-Linie nach c2 zu gehen, während Weiß dagegen Td5 nicht zulassen darf. Als Schwarz endlich in die ersehnte Pattnähe kommt, packt Weiß einen ganz neuen Plan aus, der genau diese verklumpte schwarze Stellung unter Zugzwang zugrunde richtet. Die Lösung war außerordentlich schwierig und hat durch das subtile T-Manöver mit dem überraschenden und verblüffenden Umschwung 6.Sa2! usw. viel Freude bereitet. Sollten sich keine „Ahnen“ auftun, wird der Preisrichter mindestens ein dickes Lob zollen!

Studien Nr. 13416–13417 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

13416 (Peter Krug). Leider litt hier die erfolgreiche Lösungsbewältigung sehr unter dem Fehldruck in Heft 226 (der weiße Springer gehört nach c8 statt nach d8!), was in der nachfolgenden Ausgabe auch sofort richtiggestellt worden ist. Es empfiehlt sich also immer, einen Blick in die Rubrik „Bemerkungen und Berichtigungen“ zu werfen – in diesem Zusammenhang weise ich auch eine erneute Korrekturnotwendigkeit hin (siehe BuB, Nr. 13544 von Dr. Stephan Eisert)! Nun aber zur eigentlichen Lösungsbesprechung: Die vorliegende Materialkonstellation TSS vs. D ist üblicherweise Remis – das heißt, nur in Ausnahmefällen kann Weiß gewinnen. Hier ist Schwarz aber bereits an den Rand gedrängt worden, und Weiß muß jetzt nur noch einen Weg finden an den schwarzen König heranzukommen ohne

dabei die Dame in's Spiel kommen zu lassen. **1.Ta2!** Ein naheliegender Fehlgriff wäre bereits **1.Te2?** Kf8! **2.Scd6 Da8!** und die Dame kann eingreifen. **1.– Kf8** Noch am Besten, nach z. B. **1.– Db7 2.Sfe7+ Kf8 3.Tf2+ Ke8 4.Sd6+** geriete Schwarz bereits in eine Springergabel. **2.Scd6 Kg8** Konkret kann Weiß jetzt erst mal nichts unternehmen, aber durch ein typisches Wartemanöver wird die Zugpflicht einfach umgekehrt. **3.Ta1 (Ta3,Ta4) Kf8 4.Ta3 (Ta1, Ta4-a6) Kg8 5.Ta2!** Das Ziel ist erreicht – Schwarz am Zug ist gezwungen, seine Position zu schwächen. **5.– Kf8 6.Kf6 Dd8+** Man beachte, das der Turm das schwarze Gegenschach auf b2 verhindert! **7.Ke6 Db8** Die stolze Dame muß weiter passiv verharren – mehr als das kleine Racheschach auf d8 ist heute nicht drin! **8.Ta3 Dd8 9.Ta4!** Zieht die Mattschlinge um den schwarzen König endgültig zu! Verfehlt wäre dagegen **9.Ta2 Db8 10.Kd7 Kg8 11.Se7+ Kf8 12.Tf2+ Kg7 13.Tg2+ Kh6 14.Sg8+ Kh5** und Schwarz entkommt. Leider ließen sich alle Löser das nun folgende Mattfinale entgehen: **9.– Db8 10.Kd7 Kg8 11.Se7+ Kf8 12.Tf4+ Kg7 13.Tg4+ Kh6 14.Sg8+ Kh7 15.Sf6+ Kh8 16.Sf7#.**

13417 (Gerd Rinder) Hier dürfte der Gewinnplan klar sein – um seinen einzigen Trumpf auszuspielen muß der Turm möglichst unter Tempogewinn nach g7 überführt werden. **1.Kg8 Lc3 2.Tb4+!** **2.Tc4? Lf6!** würde den Gewinn bereits vollständig aus der Hand geben. **2.– Ka6!** **2.– L:b4?** **3.h8D Lc5 4.D:h6 Sf2 5.Df4 Kc6 6.D:f5 +- (EGTB)** käme praktisch einer kampflosen Aufgabe gleich, und nach **2.– Ka7** käme der Turm sehr rasch auf sein Zielfeld: **3.Tc4 Le5 4.Tc5 Ld4 5.Tc7+ Kb6 6.Tg7 +- 3.Tc4! Le5!** Der Turm muß ständig den Läufer verfolgen, dieser versucht sich so gut wie möglich auf der langen Diagonalen zu verstecken. Wird er ein sicheres Plätzchen finden? **4.Tc5 La1 5.Tc1!** Hier lauert der Fallstrick **5.T:f5? Sg5=.** **5.– Lb2 6.Tc2 Le5 7.Te2 Ld4 8.Td2** Ein erstes Etappenziel ist erreicht – der Turm befindet sich auf der d-Linie. **8.– Lc3 9.Td3 Le5** Wie leicht zu sehen ist, gibt es kein besseres Feld für den Läufer mehr...**10.Td6+!** Der entscheidende Schlag! Da nun **10.– Kb5** zum sofortigen Figurenverlust führt, muß sich Schwarz wohl oder übel in sein Schicksal fügen: **10.– Kb7 11.Td7+ Kb6 12.Tg7 L:g7 13.– K:g7 g3 14.h8D** und gewinnt. An dieser Stelle sei auf den Vorgänger zu dieser Studie hingewiesen (siehe Dia., Lösung: **1.Tf6+ Ka7 2.h7 Ld5+ 3.Kg7 Tg1+ 4.Kh6 Tg8 5.Td6 La2 6.Td2 Lb3 7.Td3 Lc4 8.Td4 Le6 9.Td7+ +-).**



Selbstmatts Nr. 13418–13423 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

13418 (M. Barth) **1.Tc6! c4/g4 2.d4+/f4+ c:d3/g:f3 3.Dh5/Tc5 d2/f2#.** „Zwei e.p.-Schläge in einem hübschen Zugzwangproblem.“ (KHS) „Zwei schwarze Bauern werden en passant auf den richtigen Weg geleitet, der jeweils andere Bauer muß stillgelegt werden.“ (HG)

13419 (P. Sickinger) **1.Dd7!** [2. Tf5+ e:f5 3.D:f5+ L:f5#] **Td3/Se4 2.Db5+/Dg7+ Td5/Sf6 3.Sd3+/Te4+ L:S/L:T#.** „Die Abspiele sind allerdings bereits als Satzspiele vorhanden, was die Lösungsfindung erleichtert. Gefällt.“ (KHS) „Was der Autor mir damit sagen will, ist mir unklar.“ (EZ) „Schwarz fesselt sich selbst, so dass nun die Fortsetzungen **Sd3+** bzw. **Te4+** mit Umnov durchschlagen. Kleine, aber schön umgesetzte Idee.“ (SB) Bevor die Umnov-Ablösung (auf d3 bzw. e4) erfolgt, muß Schwarz die „Umnov-Felder“ zunächst erst einmal selbst betreten! In beiden Varianten sind Turm und Springer aktiv – aber mit vertauschten Farben. „Umnov-Effekt, der erst möglich wird, nachdem die andere schwarze Figur zum Fesselblock gelenkt wurde.“ (HG) Der Umnov-Effekt verliert seine paradoxe Komponente, wenn der feldräumende schwarze Stein sich fesselt (oder ein Bauer ist), weil er dann ja auf sein Herkunftsfeld nicht zurückschlagen kann. Das könnte der Grund dafür sein, daß der Effekt in solcher Ausformung häufiger übersehen wird.

13420 (J. Kupper) **1.Df5!** [2.Tc3+ A L:c3 3.D:d5+ B c:d5#] **De6/Lc3 2.D:d5+ B /S:a5+ C D:d5/L:a5 3.S:a5 C / Tc3+ A D,T:a5 / L:c3#.** **1.– f6/c5+ 2.Te4+/Dd7 3.D(:)b5 c:b5/L:b5#.** Nur HG bemerkt: „Zyklus der zweiten und dritten weißen Züge“. „Reichhaltige Abspiele nach dem schnell gefundenen Schlüsselzug. Weiß hat keine große Auswahl dafür.“ (KHS)

13421 (G. Jordan) **1.Dd8!** [2.e8D+ T:d8 3.D:d8+ T:d8#] **T:a6(!) 2.Tf5+ K:e6 3.Tf6+ K:f6 4.e8S+ Ke6 5.Dd4 [6.f5+ Ke7 7.Df6+ K:e8 8.De7+ K:e7#** HG: „Dagegen böte **1.– Ta7?** schon kein Mittel mehr, daher mußte Schwarz **1.– T:a6** spielen.“] **Ta5 6.De4+ Te5 7.f5+ Ke7 8.D:e5+ Kd8 9.Df6+ K:e8**

10.De7+ K:e7#. Autor: „Langzügiger Platzwechsel wDd8↔sKf6 mit weißem Allopfer (Typ B-L-T-S-D) und Antiphönix.“ „Ein urwüchsiges Selbstmatt in bizarrer Stellung. Gefällig.“ (KHS) „Eine etwas wilde Orgie von Schlägen weißer und schwarzer Figuren. Die stillen Züge können schon gefallen, aber irgendwie entsteht (bei mir) kein runder Eindruck.“ (HG) „Nach naheliegenderem Schlüssel wird das Problem durch ein Doppelopfer und einen stillen Zug der wD extrem schwierig. Eine sehr interessante Komposition.“ (WW)

13422 (W. Neef) 1.Dc4+! Ka1 2.Dd4+ Ka2 3.Da4 (Ausgangsstellung mit Schwarz am Zug) Kb2 4.Dc2+ Ka1 5.g8L+ Lb2 6.Dd1+ Ka2 7.Da4+ La3 (Ausgangsstellung mit dem Unterschied, daß g8L schon erfolgt ist) 8.La1 K:a1 9.Kg7 Kb2 10.Dc2+ Ka1 11.Dc3+ Lb2 12.Kh8 L:c3#. Autor: „Das Schlussspiel ist natürlich bekannt. Abweichungen in den ersten 3 Zügen münden kurzzeitig in der Hauptvariante!“ „Ein herrliches Ideal-Selbstmatt nach Abwälzung der Zugpflicht auf Schwarz.“ (KHS) „Ein altbekanntes Schema ist mit der L-B-Batterie und dem Eck-zu-Eck-Opfer interessant angereichert. Zugwechsel und Minimalform passen gut.“ (HG) „Schöne Miniatur.“ (RL)

13423 (P. Moutecidis) war für einen (treuen) Löser „eine Zumutung, und deshalb habe ich sie links liegen gelassen.“ Die Lösung 1.Df6+ Kh5 2.Dh8+ Lh7 3.Th4+ K:h4 4.Df6+ Kh5 5.Df3+ Kh4 6.Df4+ Kh5 7.Th3+ Kg6 8.Df7+ Kg5 9.Le7+ Kg4 10.Dh5+ Kf4 11.S4d5+ Ke4 12.Df3+ Kd4 13.Dc3+ Ke4 14.Dc2+ Kd4 15.e3+ L:e3 16.D:a4+ Kd3 17.Dd1+ Ke4 18.Sf6+ Kf4 19.Sbd5+ Kg5 20.Sd7+ Kg6 21.Dg4+ Lg5 22.Df5+ Kg7 23.Df8+ Kg6 24.Sf4+ L:f4 25.Dg8+ L:g8# wurde von vier Lösern angegeben, aber nur einmal kommentiert: „Es ist vergnüglich, das nachzuspielen, nachdem der Computer es gelöst hat.“ (Ob das die drei anderen Löser auch so empfinden?) Der schwarze König wird hin und her gehetzt, um den Star-Zug D:T (der schöne Turm...) zu ermöglichen. Aber auch hier fehlt die klare Linie, um einen abgerundeten Eindruck zu erwecken.“ (HG)

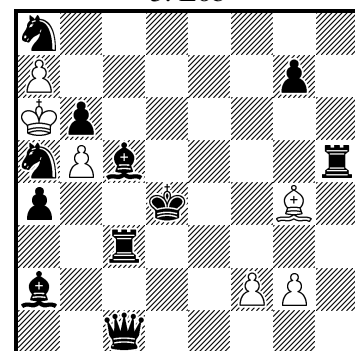
Hilfsmatts Nr. 13424–13437 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

13424 (B. Kölske). a) 1.Lc5 De6+ 2.Kd4 e3# & 1.Ld4 De7 2.Kd5 e4#, b) 1.Dd7 e3 2.D:b5 Dd4# & 1.Dd6 e4 2.Db4 Dd5#. Mirko Degenkolbe (MD): Ein netter Vierling macht den Auftakt. Silvio Baier (SB): TF-Hilfsmatt mit ziemlich einfachen, aber vollkommen analogen Blocknutzungen. Die Wiederholung der Bauernzüge ist nett, weil unterschiedlich motiviert. Helmut Zajic (HZ): Die beiden Lösungspaare passen sehr gut zusammen. In a) setzt der wB auf e3 und e4 matt, in b) bereitet er mit diesen Zügen das Matt vor. Pentti Vähämäki (PV): Feiner und schwerer Zweizüger. Dr. Karl-Heinz Siehdel (KHS): Tausch der weißen Züge e3 und e4. Gefällt.

13425 (J. Fomitschow). 1.Ta6 b:a6 2.S:a6 La5# & 1.Sb7 c:b7 2.D:b7 Ld4#. Bernd Schwarzkopf (BS): Sehr schönes Problem mit anprender Diagrammstellung. Erik Zierke (EZ): Neckisches Hilfsmatt mit m. E. genau der richtigen Mischung aus Gleichheit und Verschiedenheit zwischen beiden Lösungen. SB: Weiß muss mit seinen Bauern schlagen, um eine Linie zu öffnen. Das dabei entstehende Fluchtfeld muss Schwarz mit der richtigen Figur blocken und daher bereits im ersten Zug vorausdenken. Wilfried Seehofer (WS): Gipfeltreffen auf den Feldern a6 und b7, interessant. KHS: Einmal wird die 5. Reihe, zum anderen die c-Linie geräumt. Es fließt dabei viel Blut. HZ: Feine, aktive schwarze Opfer. MD: Interessante Strategie. Bert Kölske (BK): Mein Verstand nickte zustimmend, mein Herz blieb unberührt.

13426 (S. Baier). a) 1.Lc8 d:c8L 2.Da6 L:a6#, b) 1.Sc8 d:c8S 2.Db6+ S:b6#, c) 1.Tg8 f:g8T 2.Tg4 T:g4#, d) 1.De8+ f:e8D 2.Lb5 D:b5#. BS: Viermal zieht ein schwarzer Stein auf die 8. Reihe, damit ein wB sich dort in diese Steinart umwandeln und auf das Diagrammfeld des zuerst schwarzen Themasteins ziehen kann. Das ist schon sehr gut. Als Zugabe zieht im 2. Zug ein schwarzer Stein auf das Mattfeld, von dem ja der erste schwarze Zug ausging. Großartig! KHS: Ein schwieriger Task, gut gemeistert. HZ: In Anbetracht der AUW und der 4 aktiven s Opfer auf dem Mattfeld verblasst der Umstand, dass die Vierlingsbildung nicht ideal ist. BK: Bei dieser großartigen, anspruchsvollen AUW-Idee verzeiht man die etwas ungünstige Zwillingsbildung gern. EZ: Hässliches Geholze bei scheußlicher Mehrlingsbildung, nur um zum x-ten Male eine AUW darzustellen. MD: Allumwandlung und viermal Farbwechsel-

zu **13426** Misha Shapiro
Menachem Witztum
JT Togoohuu-60 2007,
5. Lob



h#3 (6+11)
b)/c)/d) ♔→h2/f8/b4

Phönix, ein imposanter Vorwurf. Im seoben erschienenen Preisbericht *Togookhuv-60* findet sich eine Aufgabe mit selbigem Inhalt, die trotz der Königsversetzungen noch eine Spur instruktiver erscheint, was in den jeweiligen Schlüsselzügen begründet ist (siehe Diagramm): a) 1.Df4 Le2 2.Db8 a:b8D 3.Td5 Df4#, b) 1.Th8 Lf3 2.Tb8 a:b8T 3.Dg1 Th8#, c) 1.Ld6 L:h5 2.Lb8 a:b8L 3.Lg8 Ld6#, d) 1.Sc6 Le6 2.Sb8+ a:b8S 3.Da3 Sc6#. — Die AUW in den gleichen Figurentyp, der sich auf der achten Reihe opfert, ist schon recht bekannt. Bei Aufruf der Nummern P0508161, P0508208, P0508026, P0508203, P0508182, P0508159, P0508163, P0508171, P0508179, P0507960, P0503272, P0507971 (mitgeteilt vom Autor SB selbst) findet man in der PDB Probleme, die die Thematik zeigen. Dem Autor ging es vor allem um die Bereicherung durch das schwarze Opfer im zweiten Zug. Das hier urgedruckte Stück zeigt die Thematik dreifach, dafür aber ohne Zwillingsbildung – siehe Dia: 1.Sf8 e:f8S 2.Dh7 S:h7# & 1.Lf8 e:f8L 2.Dg7 Lf:g7# & 1.Td8+ e:d8T 2.Td6 T:d6# (EKu).

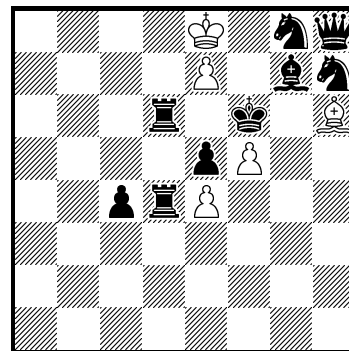
13427 (C. Jonsson). 1.Kb8 Tg1 2.f:g1L Sd6 3.La7 Sa6# & 1.Db8 Th1 2.g:h1L Se6 3.Lb7 Sb6#. Joachim Benn: Chamäleon-Echomatt! BK: Echomatt nach L-Umwandlungen und Funktionswechsel der wSS. Sparsam und schön! MD: Eine gewohnt gute, routinierte Arbeit aus Schweden. Weiße Turmopfer, schwarze Unterverwandlungen, Farbwechselecho-Mustermatts. HZ: Beeindruckende aktive Opfer des weißen Turms. KHS: Herrliche Echospiele und Zwei-Springer-Mustermatts. WS: Ein sehr einheitlich wirkendes Problem von hoher Eleganz. SB: Hübsche kleine Idee.

13428 (M. Rittmann). 1.Se5 L:e4+ 2.K:e4 d:e3 3.K:e3 T:e5# & 1.Sg6 T:e4 2.K:e4 e:d3+ 3.K:d3 L:g6#. SB: Je zwei Hineinziehungsopfer und Zilahi. HZ: Schöne Kniest-Effekte bringen den sK zum jeweiligen Mattfeld. KHS: Große Schlägerei für eine interessante Verstellungs- und Opferstrategie. WS: Weiß muss dem sK die Bahn freischlagen. Kniest-Thema, doppelt gesetzt. MD: Solider „Doppel-Zilahi“. BS: Harmonischer Zwilling. BK: Perfekter Funktionswechsel mehrerer Steine, blitzsauber aufgestellt!

13429 (H. Böttger). 1.Dg6 Lh5 2.Ke6 Td4 3.Kf5 Lg4# & 1.Dc6 Tc3 2.Kd6 Lf5 3.Kd5 Td3#. SB: Wegzug der sD samt Block und Rückkehr der weißen Steine (unter Funktionswechsel) zum Mustermatt mit Auswahl im ersten weißen Zug. Glasklare Idee in guter Umsetzung. Leider öffnet die sD in b) im Gegensatz zu a) noch die Linie d4-g4. HZ: Hübsche weiße Rückkehrzüge. KHS: Weiß kommt mit dem klassischen Material (Turm und Läufer) aus. Gefällt mir gut. BK: Eine akzeptable Episode in der langen wL/T-Geschichte. WS: Klare Thematik, hat mir sehr gefallen!

13430 (C. Jones). a) 1.Ke5 g:f3 2.Sf4 Td6 3.Tc5 d4#, b) 1.Kc6 d:c4 2.Td7 Ld6 3.Se5 d5#. SB: Erneut ein interessantes h#3-Konzept. Im ersten Zug entfesselt Schwarz eine Figur, die anschließend blockt und eine weiße Linie öffnet. Weiß entfesselt eine schwarze Figur indirekt, die danach noch eine Linie verstellt. Bei diesem starken Problem stören auch die simplen ersten weißen Züge nicht. HZ: Schön und enorm schwierig. Wer denkt schon gleich an Matts durch Bauern. KHS: Weiß baut zwei Batterien auf, die aber überhaupt nicht genutzt werden. Dafür setzt der Bauer matt. Grotesk. Elisabeth Gamsjäger/Ulrike Kühschelm (EG/UK): Erfreulich ausgewogen! WS: Diese wunderbare Aufgabe spricht für sich selbst, bravo! MD: Eine sehr homogene Aufgabe mit reichhaltiger Strategie, die die Hand des Meisters verrät. BK: Meisterhafte Strategie! — Der Autor selbst weist auf seine Aufgabe aus *Die Schwalbe 2004* hin

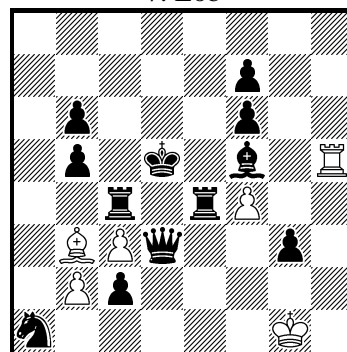
Silvio Baier
Urdruck



h#2 3.1;1.1 (5+9)

Zu 13430

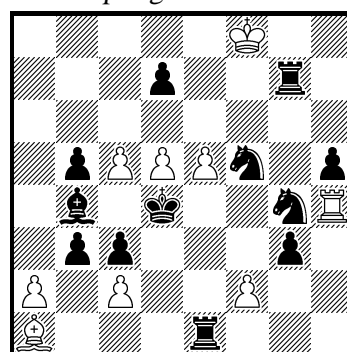
Christopher Jones
Die Schwalbe 2004
7. Lob



h#3 (6+12)
b) ♖e4→f4 (5+12)

Zu 13430

Christopher Jones
Springaren 2004



h#3 (9+12)
b) ♜c3 ↔ ♞g4

(siehe Dia: a) 1.Te7 T:f5+ 2.Ke6 Td5 3.Te4 f5#, b) 1.Kc5 L:c4 2.Dd6 Ld5 3.Le4 b4#). Es ist äußerst eindrucksvoll, wie eine thematische Änderung zu einer großen Harmonisierung des Spiels führen kann. Interessant ist auch das Stück aus *Springaren* (siehe Dia: a) 1.K:e5 L:c3(+!)? 2.Sf6??, 1.K:d5? L:c3 2.Sf6 Td4+ 3.K:e5 f4+ 4.Ke6!, 1.K:e5 c:b3! 2.Sf6 Td4 3.c2! f4#; b) 1.Kc4 T:g4(+!) 2.S:d5??, 1.K:c5? T:g4 2.S:d5 Ld4+ 3.Kc4(+!)? a:b3??, 1.Kc4 f3! 2.S:d5 Ld4 3.g:f3! a:b3#). Die Strategie wird hier angereichert durch nahezu logische Struktur (EKu).

13431 (I. M. Reedes-Smith). a) 1.– K:e3 2.Kd7 h8S 3.Kc6 Sg6 4.Kd5 Se7#, b) 1.– f:g6 e. p. 2.0-0-0 h8D 3.Tb5 De8 4.Tb8 Dc6#. BS: Der e. p. Schlag ist in b) zulässig, denn g6-g5 konnte nicht der letzte Zug sein, weil davor Weiß keinen Zug gehabt hätte. PH: Es ergibt sich retroanalytisch aus der Stellung, dass der letzte Zug von Schwarz in b) 1.g7-g5 gewesen sein muss. Gemischtfarbiger Valladao-Task und 2fach Mustermatt, bravo! HZ: Imponierend. BK: über zwei Phasen gestreckter Valladao-Task mit Retro-Gedanken. Originell! KHS: Einmal wandert der König ins Mattnetz, zum anderen Valladao-Task. Interessant. MD: Ein echter Retro-Krimi, der alles in allem einen Valladao beinhaltet. — Bezüglich der drei letzten Kommentare möchte ich anmerken, dass es unterschiedliche Auffassungen dazu gibt, ob zum vollständigen Valladao eine *Springer*-Umwandlung nötig ist oder es auch irgendeine andere Umwandlung tut. Ferner möchte ich auf die verdienstvollen Artikel von Werner Keym hinweisen, die in 10/05, 2/06, 12/06 und im hier besprochenen Heft 8/07 unserer *Schwalbe* erschienen sind. Dort findet man viel Material zur Valladao-Thematik. Es bleibt noch festzustellen, dass es dem Autor mit seinem raffinierten Retrokniff in b) gelang, eine Handvoll sonst sehr souveräner Löser aus dem Tritt zu bringen.

Ein kleines bisschen ist es jedoch die Materialökonomie, die ich in diesem originellen Problem vermisse. Meredith lässt grüßen... (EKu).

13432 (H. Tanner & G. Sobrecases). a) 1.Df8 La4 2.Kf7 Sc3 3.Te7 Sb5 4.Ke8 Sd6#, b) 1.Sd6 Lh1 2.Sc6 Se3 3.Sd4 Sg2 4.Kd5 Sf4#. SB: 2x Inder mit abschließendem Mustermatt. Schwarz muss noch zwei Felder blocken. Die zusätzliche Öffnung im ersten Zug in b) stört die Einheitlichkeit aber erheblich. HZ: Die Herbeiführung der Doppelschachmatts, von denen mich lange Zeit viele Fast-Lösungen fernhielten, ist sehenswert, obgleich es schon Darstellungen in Unmengen gibt. KHS: Gefällige Batteriematts. Peter Niehoff (PN) zu b): Harmonisches Zusammenspiel zwischen Rappen und dem Schimmel. MD: Zweimal Aufbau einer weißen Batterie, dazu Mustermatts. In a) wird der schwarze König auf dem Feld stehend mattgesetzt, auf dem in der Ausgangsstellung der weiße Läufer steht. In b) zieht der weiße Läufer von einer Ecke in die andere. Nett gemacht! BS: 2 indische Manöver, vor allem jenes mit dem langen Diagonalzug des L gefällt.

13433 (H. P. Rehm). 1.– Lg5 (1.– L:h6?) 2.Kd3 Sf4+ 3.Ke3 Se6+ 4.K:f3 Lf4 5.h5 Sg5#. Autor: Weißer Inder, gefolgt von Platzwechsel der indischen Steine. SB: Inder mit Auswahl im ersten Zug. 1.– L:h6 scheitert am fehlenden Tempozug im letzten (!) schwarzen Zug. Solche Aufgaben bringen das Hilfsmattgenre voran. BS: Ein Inder, bei dem der verstellende und der verstellte Stein einen weiteren Zug ausführen müssen. HZ: überraschender Schlüssel leitet eine feine Zugfolge ein. WS: Hilfsmattinder mit der Besonderheit, dass Weiß den schwarzen Tempobauern am Leben lassen muss. MD: Große Klasse!! Im Auswahl Schlüssel wohlbegründete Erhaltung schwarzer Masse. Anschließend gibt's einen astreinen weiß-weißen Inder und als Sahnehäubchen einen Platzwechsel der beiden weißen Hauptprotagonisten im Laufe der Lösung. Das feine Mustermatt rundet den sehr guten Gesamteindruck ab. sKd1 als reines h#5 wäre eine Überlegung wert (ist sogar korrekt und würde die Löser noch mehr verwirren bei der Mattbildsuche!), aber dann würde der Schlüssel gewissermaßen für die indische Betrachtung überflüssig sein.

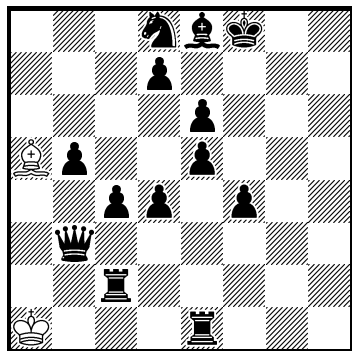
13434 (S. Borchardt). 1.Tc6 Kb3 2.Tf6 Kc4 3.Lg4 Sf3+ 4.Kf5 Kd5 5.Lf4 Sh4# & 1.Te3 Sb3 2.Ke4 Ka3 3.Lf4 Kb4 4.Te5 Kc4 5.Lf5 Sd2#. MD: Weißes Springer-Minimal in der Miniatur. Alles in allem eine interessante Idealmatt-Spielerei, wobei die erste Lösung nicht einfach zu finden ist. BS: Schwierig zu lösendes Problem mit doppelt gesetztem Idealmatt in der Brettmitte. KHS: Herrliches Echo-Idealmatt. WS: Sehr gute Materialbeherrschung. HZ: Eine wunderbare Miniatur. SB: Schöne Echoidealmatts (nach leider wiederholtem Lf4). Inzwischen sollte man aber auch mal Dreispänner erwarten?! Das ist vielleicht was für die Programmierer.

13435 (J. Orlow & G. Tschumakow). 1.a1D Kd2 2.Dh8 K:d3 3.Dh1 Kc4 4.Da8 Kb5 5.Kb7 Sd6#. PN: In langen Zügen begibt sich die umgewandelte Dame zu allen 4 Eckfeldern. PH: Vier-Ecken-Dame, gekoppelt mit Springer-Minimal und Mustermatt, großartig. EG/UK: Die sD ist „köstlich im Eck“, zusätzlich zur „Wallfahrt“ des wK. Prächtigt! SB: Das war sicher schwer zu konstruieren und entsprechend dürftig ist das weiße Spiel. Die Eindeutigkeit ist aber schon verblüffend. HZ: Sehenswerte raumgreifende Züge der sD. WS: Dass der wK aktiv ins Geschehen eingreift, kam für mich sehr überraschend, sehr schön ist auch der Viereckenlauf der sD. BS: Außerordentlich attraktiv – die Dame, die es im Diagramm noch gar nicht gibt, in allen Ecken. MD: Gleich noch ein weißes Springer-Minimal mit wunderschöner Geometrie mit optimaler Ausnutzung des Raumes. BK: Die sD zieht in den „Kreuzzug“ und macht das „merry-go-round“ perfekt. Sehr nett! —

Leider wurde die Aufgabe auch als Nr. 2925 in *Sadatschi i Etjudi* 42/2007 veröffentlicht. Das betreffende Heft ist im Oktober 2007 erschienen, folglich muss die Aufgabe dort disqualifiziert werden! Vielen Dank an Wilfried Neef für diese Information und an Mirko Degenkolbe für die Ermittlung der genauen Daten (EKu).

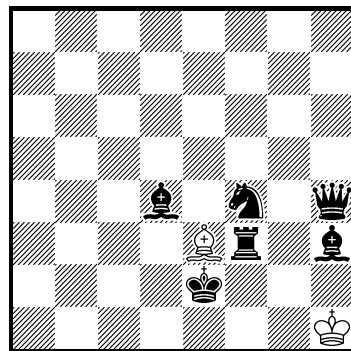
13436 Version

Reinhardt Fiebig
Urdruck



h#7 0.1;1... (2+13)

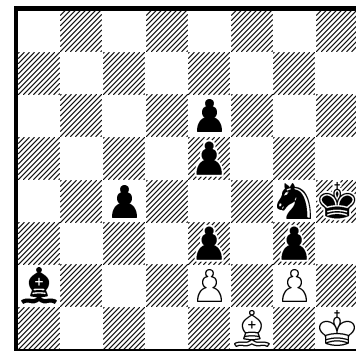
zu 13436 **Marko Ylijoki**
Pat a Mat 2002, Preis



h#6 0.1;1... (2+6)

13437 Version

Steven B. Dowd
Mirko Degenkolbe
Urdruck



h#7 b) ♠g4 (4+8)

13436 (R. Fiebig). 1.– Lh4 2.c3 L:e7 3.Dc4 L:d8 4.Dc8 La5 5.Ke7 L:c3 6.Kd8 Le1 7.Tc7 Lh4#. Autor: Eine Erweiterung von Nr. C, *Die Schwalbe* Heft 221, Seite 591, Thema-Turnier Meerane 10/06. Schlüsselzug = Mattzug. Optimaler wL-RL, geometrisch-maximal. Konstruktiv maximale Zügelzahl. Kniest-Thema doppelt (e7 und d8), Mustermatt. BS: Der Läufer zieht einmal rund und dann noch ein bisschen weiter. KHS: Materialaufwendig und schwierig zu lösen. WS: Ein toller Rundlauf, außerdem sind Erstzug und Mattzug identisch! RF ist für mich einer der besten h#-Mehrzügerkomponisten. HZ: Schon den ersten s Zug zu finden, verlangt einen scharfen Durchblick. Das feine Manöver der sD fand ich lange nicht, obwohl ein Matt auf d8 naheliegt. MD: Reinhardt bringt wieder mal die volle Ladung; Rundlauf des weißen Läufers, zweimal Kniest, Beseitigung hinderlicher schwarzer Masse (sBc4), Meerane-Thema, Mustermatt, weißes Minimal. Wow! Ein sehr beeindruckendes Opus, wie immer aus Hohndorf - außerdem nicht leicht zu lösen. — Der Autor stellt noch eine Version vor (siehe Dia: 1.– L:e1 2.c3! Lh4 3.Dc4 L:d8 4.Dc8 La5 5.Ke7 L:c3 6.Kd8 Le1 7.Tc7 Lh4#) und schreibt: Zwangszug damit 1,5 wL-RL zustandekommt. 1,5 wL-RL ohne Unterbrechung, gibt's das schon? — Zufällig von mir in den „Selected Problems“ im *Problemist* gesehen, kann ich Marko Ylijokis Achtsteiner als Antwort zitieren – siehe Dia: 1.– Lg1 2.Lg4+ Lh2 3.Sh3 Lf4 4.Kf2 Le3+ 5.Kg3 Lg1 6.Lf2 Lh2# (EKu).

13437 (S. B. Dowd & M. Degenkolbe). a) 1.b5 Kg1 2.Sb6 Kh1 3.Sc4 Kg1 4.Sd2 Kh1 5.Sf3 e:f3 6.e2 Kg1 7.e1S L:b5 8.S:g2 Le8 9.Kh3 Lh5 10.Sh4 Lg4#, b) 1.c4 Kg1 2.c3 Kh1 3.c2 Kg1 4.c1S Kh1 5.Sd3 e:d3 6.e2 d4 7.e:f1L d5 8.Lb5 d6 9.Le8 d7 10.Lh5 d8D/L#. BS: 2 ganz verschiedene Lösungen mit 2 unterschiedlichen Unterverwandlungen in einem Zehnzüger. Sehr schön! WS: Ein interessanter Fast-Zwilling mit gänzlich verschiedenen Mattführungen. Ich denke, dass man den UW-Dual in b) verschmerzen kann. HZ: Die Zeroposition und das Dualmatt in b) stören mich wenig, wohl aber, dass ich a) nicht gefunden habe. SB: Einmal echter Phönix und einmal der im Vorspann erwähnte Schattenphönix (wL wird schwarz). Fast wäre auch noch ein reiner weißer Phönix dazugekommen, aber leider gibt es einen Mattdual. Konstruktiv war das sicher nicht leicht, aber so richtig will mich

das nicht vom Hocker hauen. — Aus den Inhaltsangaben von Ko-Autor MD (von mir, EKU, gekürzt und bearbeitet): Der sBe3 wandelt sich einmal in einen „normalen Phönix-Springer“ um, in der zweiten Lösung wandelt sich derselbe Bauer in einen schwarzen Läufer um. Zweimal Mustermatt. Der Versuch 1.c6? in a) [das ist das im Vorspann erwähnte „v“ – EKU] scheitert spät (der S kann über c7, b5, d4, um sich auf f3 zu opfern) nur daran, dass der Zug 8.–Le8 verhindert wird. Der umgewandelte Läufer in b) zieht genau entlang des Weges, den der wL in a) nimmt. – Ferner legen die Autoren eine Neubearbeitung vor (siehe Dia – a) 1.Sh2 Kg1 2.Sf3+ e:f3 3.e2 Kh1 4.e1S Lf1-d3 5.S:g2 Lg6 6.Kh3 Lg6-h5 7.Sh4 Lg4#, b) 1.Lb1 Kg1 2.Ld3 e:d3 3.e2 d4 4.e:f1L d5 5.Lf1-d3 d6 6.Ld3-g6 d7 7.Lg6-h5 d8D/L#) und bitten den Preisrichter, „sich die Version herauszusuchen, die ihm mehr zusagt“. — Nun gibt es auch in b) einen Phönix und die Zeroposition wird vermieden. Mit dem „Schatten-Phönix“ (exakt gleiche Züge eines weißen bzw. schwarzen Steins) stellen die Autoren eine interessante Möglichkeit vor, zwei Phasen eines Problems formal zu verbinden. Ob die Idee weiter fruchtbar gemacht werden kann?

GESAMT H# KHS: Bunte Serie zum Herbstanfang von meistens überdurchschnittlicher Qualität. Danke. MD: Wieder eine sehr gute Serie! HZ: Das h#5 von Hans Peter Rehm hat mich dazu gebracht, nach langer Zeit wieder einmal anzubeißen und Hilfsmattlösungen einzuschicken.

Ich möchte mich herzlich bei den wiederum zahlreichen Kommentatoren für ihre wertvolle Mitarbeit bedanken (EKU).

Märchenschach: Nr. 13438–13449 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Auch im neuen Jahr geht mein herzlicher Dank wieder an die kommentierenden und zum Teil erfolgreich kochenden Löser Silvio Baier (SB), Robert Schopf (RSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Wolfgang Will (WW) sowie den diesmaligen Nicht-Löser Erik Zierke (EZ): Ich hab's wirklich versucht! Aber die Kurzzüger hatten zuviele oder zu komplexe Bedingungen, und bei der 13443 hatte ich wahrscheinlich Tomaten auf den Augen. — Nur nicht aufgeben! Das Jahr ist noch jung und es gibt noch viel zu lösen (AB).

13438 (H. Gockel). 1.Dc4? (droht 2.Sf7# A) 1.– L:d5 x 2.Db4# B, 1.– L:e5 y 2.Le7# C, aber 1.–La4!; 1.Df4! (droht 2.Le7# C) 1.– L:d5 x 2.Sf7# A, 1.– L:e5 y 2.Db4# B. Lačný-Le Grand, bzw. Shedy Zyklus (Autor). Mattwechsel und Tausch von Droh- und Spiel matt (Sf7, Le7). Reichhaltig und modern, gefällt mir gut (KHS). Beamenschachspezifischer Schedej(?) - Zyklus ohne Nebenspiel. Gut (SB). Zyklische Mattzüge (BS).

13439 (D. Müller & F. Pachl). I.) 1.GIe8 KÄa8 2.GId4 EHf7#, II.) 1.GIh3 Gh2 2.GId4 EHf5#, III.) 1.Tf4 Ge5 2.Gd4 EHf3#, IV.) GIh5 Gh6 2.GId4 EHf1#. Da Weiß im Matt jeweils eine eigene Deckungslinie verstellen würde, muss er mit Hilfe des Schwarzen eine andere finden. Klare Idee in Vierfachsetzung, aber die Konstruktion lässt doch zu wünschen übrig (Das Känguru sollte doch möglichst auch ein Grashüpfer sein und Lösung III.) passt nicht so richtig – hier sollte eigentlich eine 4. Giraffe zum Einsatz kommen.). Aber vielleicht ist das auch zuviel verlangt (SB). 4 verschiedene Märchensteine ziehen nach d4, um den sT zu verstellen, damit der Equihopper auf 4 verschiedene Felder abziehen kann, damit der Gb8 matt setzt. Etwas unübersichtlich (BS). Vier Equihopper-Matts im gerade noch überschaubaren Märchenzoo (KHS).

13440 (T. Tschetiani). I.) 1.– d8T 2.Sg3 f:g3 [wBg3 → g2] 3.T:g2 [sTg2 → a8] Td7#, II.) 1.– d8L 2.Lg2 f4 3.S:f4 [sSf4 → b8] Lb6#, III.) 1.– d8S 2.T2e3 f:e3 [wBe3 → e2] 3.L:e2 [sLe2 → c8] Sc6#. Drei nette Matts nach weißer Unterverwandlung, dank der Kombination von AC und tK (KHS).

13441 (V. Kotěšovec). Den beabsichtigten Zyklus konnte man wohl nur erkennen, wenn man die Lösungen in der richtigen Reihenfolge notierte. I.) 1.– NHd3 (A) 2.NHc5 (B) NHe6 (C) 3.NHf4 (D) K:c2#, II.) 1.– NHc5 (B) 2.NHe6 (C) NHf4 (D) 3.NHd3 (A) Ga7#, III.) 1.– NHe6 (C) 2.NHf4 (D) NHd3 (A) 3.NHc5 (B) K:c2#, IV.) 1.– NHf4 (D) 2.NHd3 (A) NHc5 (B) 3.NHe6 (C) Ga7#. Total cycle 4x4 of white and black moves (Autor). Verwirrende Nachtreiter-Hüpferei (KHS). Noch unübersichtlicher als 13439 – ist ja auch 1 Einzelzug länger und 4 Steine schwerer (BS).

13442 (G. Sobrecases). Auf e3 sollte kein Joker, sondern ein sB stehen! (**Korrektur: ♠e3**). Der Autor bittet vielmals um Entschuldigung. Die Autorlösungen funktionieren aber auch mit sJ, allerdings gibt es dann auch noch weitere Lösungen. Zwei davon fanden WW und RSch, der dann auch noch als einziger die Autorlösungen nachlieferte. WW: Das war die mühselig gefundene Lösung, bis mich dann die Nachricht der Stellungsänderung erreichte. Noch einmal die gleiche Prozedur war mir zuviel. Und für die Löserliste muß ja die abgedruckte Stellung gelten. – Hier also die Autorlösungen: I.) Ke2

g8T(=s) 2.Td8(=w) Jd3(=s) 3.Jd1(=w) Kg2#, II.) 1.Kf2 g8L(=s) 2.Lc4(=w) Jd1(=s) 3.Je2(=w) Kh2#. Die unterverwandelten T und L decken die Joker (RSch).

13443 (M. Ernst). I.) 1.La4! Tg8 2.Dg4 Ta8 3.Lc2+ K:c2 4.Dc8 T:a5#, II.) 1.Lc6! Tg8 2.Dh3+ Tg3 3.Df1+ Kc2 4.Ka1 Ta3#. Gefälliges Echo-Selbstmatt (KHS). Zwei verschiedene Matts auf der a-Linie, aber das Ganze wirkt doch etwas altbacken (WS).

13444 (B. Horstmann). I.) 1.Dc1 Ta3+ 2.Kc2 Tc3+ 3.Kd2 Tc2+ 4.Ke1 Tc3 5.Dd2 Tc1#, II.) 1.Dg2+ Ke3 2.Db2 Ta3+ 3.Kc2 Tc3+ 4.Kd1 Tb3 5.Dc2 Tb1#, III.) 1.Df2+ Ke4 2.Dg2+ Ta3+ 3.Kb2 Ta2+ 4.Kc1+ Kd3 5.Db2 Ta1#. Dreifaches Beamten-Chamäleonmatt (Autor). Dreifache Echomattstellungen, hervorragend! (WS). Sehr schönes 3-faches Echo (BS). Drei herrliche Echo-Chamäleon-Matts auf a1, b1 und c1. Gefallen mir gut (KHS).

13445 (I. Murăraşu). 1.Kd7! (K ?) S:h4! (S ?) 2.Lf7 Th6 3c4 Lh7 4.Te8 Sg6! (Rückkehr) 5.Ke6! (Rückkehr) Ke5 6.Kf5+ Se7#. White and Black correction on the first move, double Indian Theme with 4 critical moves (2x2) and double Switchback! (Autor). Die Autor-Lösung fand niemand, aber RSch meldete folgende **Nebenlösung**: 1.h5 Sf8+ 2.Kd5 Sd7 (oder 2.– Sg6 3.c4 Sf8 4.L:b1 Sd7 5.Le4 Kf5 6.Tf1+ Ke5,6#) 3.Tf1+ Kf5 4c4 Ld3 5.Lb1 Le4+ 6.L:e4+ Ke5,6#. Auch WW reklamierte eine NL mit einer ähnlichen Idee, übersah aber eine märchenbedingte Verteidigungsmöglichkeit.

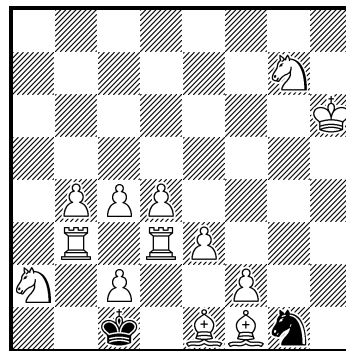
13446 (Th. Steudel). *1.– KA:c2=, 1.Se3 KAa2 2.Sg4 KAh2 3.Kc1 KAa2+ 4.Kd1 KAh2 5.Ke1 KAa2 6.Kf1 KAh2+ 7.Kg1 KAa2 8.Sh2+ KA:h2=. Echo zum Satz, war leicht zu durchschauen (WS). Eigenartiges, gewöhnungsbedürftiges Spiel auf Patt (KHS). Die nimmermüde Kaiserin ist ein Sinnbild für den nimmermüden Schwalbevorsitzenden (BS).

13447 (T. Linß). * 1.– Sc5 2.Ta2+ Kb1 3.Tc2 Se6 4.Te2 Sf4 5.Te1 Kc1 6.Kf5 Kd2 7.Tg1 Se2 8.Tg2 Sg3+ 9.Kf4 Se2+ 10.Kf3 Sg1+ 11.Kf2 Sh3 12.Kg1 Ke2 13.Kh1 Kf1 14.Th2 Sf2#, 1.Ta2+ Kb1 2.Ta1+ Kc2 3.Tb1 Sd4 4.Td1 Sf5 5.Tg1 Sh4 6.Kg5 Sf3 7.Tg2 Kd2 8.Kg4 Sh2+ 9.Kg3 Sf1 10.Kh2 Ke2 11.Kh1 Kf3 12.Tf2+ Kg3 13.Tg2+ Kh3 14.Tg1 Sg3#. Echo (Autor). Echo-Idealmatt in der rechten Ecke (KHS). Dazu muß man zweierlei sagen. Die Lösung ist natürlich schön und überraschend, weil das Matt auf h1 erfolgt, während h8 als Mattfeld überzeugend suggeriert wird. Aber: Das ist ein computererzeugtes Problem und eigentlich nur von Computern zu lösen. Meiner schaffte leider die Zügezahl nicht und so habe ich mehrere Stunden mit Hölzchenschieben verbracht. Vielleicht richtet man für rein computererzeugte Probleme eine eigene Spalte ein: Computer komponieren für Computer (WW). Hoffentlich findet sich ein Computer, der diese Spalte dann betreut! Sollte man nicht auch fordern: Anrufbeantworter kommunizieren mit Anrufbeantwortern? Aber Spaß beiseite: Ich kann den Frust nachvollziehen, den ein Löser empfindet, wenn er vor einem Problem sitzt, das aufgrund von einschränkenden Bedingungen für einen Computer ziemlich schnell, von Hand aber kaum zu schaffen ist. Trotzdem würde ich nicht so schnell von computererzeugt sprechen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass manches Problem, das am Ende wie ein Computerprodukt aussieht, erst in monate-, manchmal jahrelanger Arbeit nach langwierigen Kämpfen gegen Duale und Nebenlösungen – wobei der PC unbestritten eine wertvolle, weil zeitsparende Hilfe ist – korrekt geworden ist. Natürlich kann man fordern, dass solche Aufgaben ausschließlich in Aufsätzen samt Lösung veröffentlicht werden sollten, aber wo ist dann die Grenze? Müsste man dann nicht alle Seeschlangen, die nicht einmal ein Computer schafft, erst recht aus den Löserwettbewerben verbannen? Natürlich nicht, denn gerade in diesem Bereich schafft es der Mensch immer wieder, der Maschine überlegen zu sein (s. Nr. 13445 und 13448). Vielleicht hilft es zu akzeptieren, dass es auch Bereiche gibt, in denen die Maschine einfach besser ist. Und wenn der Inhalt einer Aufgabe – dem Computer ist dieser völlig egal – den Menschen erfreut, ist doch schon eine Menge gewonnen (AB).

13448 (K. Wenda). Hier geht es darum, die nötigen Tempi für die Stellungsverbesserung der wSS zu gewinnen, bis der zweizügige Hauptplan durchschlägt: 1.Ld2! Kd1 2.Lc3+ Kc1 3.Lb2 Kb1 4.La1+ Kc1 5.Se8! Kd2 6.Lc3+ Kc1 7.Lb2 Kb1 8.La1+ Kc1 9.Sg7! Kd2 10.Lc3+ Kc1 11.Ld2 Kd1 12.Sc3+! Kc1 13.Se2 Kd1 14.Le1+ (Rückkehr) Kc1 15.Kf8! S:e2 [sS → g8] 16.Tb1+ K:c2 [sK → e8]#, 16.Td1? matt!. Das Mattfeld f8 ist nicht so schwer auszumachen, nur glaubte ich zuerst, daß die nötige Blockade durch die beiden w-Läufer erfolgen sollte. Aber es ist viel schöner: Der wS und (ganz anticircgemäß) der sS sind die Blockade-Steine. Für den ersten braucht man zweimal Tempogewinn, was mit dem einen der wL gelingt (Vorplan). Besonders beeindruckend sind die Zugzwangzüge, die Anticirc mit der Fesselung des sS ermöglicht. Auch die Bindung des wK an g8, damit der sS nicht schla-

gen kann, ist dualvermeidend interessant. Im Ganzen ein wunderbares subtiles Problem, das alle Feinheiten des Anticirce-Genres nutzt (WW). Ein wirkliches Highlight in der Märchenabteilung! Eine Aufgabe, die wir sicher im Preisbericht wiedersehen werden (WS). Immer langsam mit den jungen Pferden, denn RSch und KHS fanden die **Kurzlösung**: 1.Tdc3! Kd1 2.Td3+ Kc1 3.c4 Kc2 4.Td2+ Kc1 5.Tg2 Kd1 6.T:g1! [wT → a1]+ Kc2 7.Kf8 Kb2 8.Sc3 Kc2 9.Ke8 Kb2 10.Kd8 Kc2 11.Ta8 Kc1 12.Tc8 Kc2 13.Tb1 K:c3 [sK → e8]# nebst einer Menge von Dualen. KHS lieferte noch eine weitere Kurzlösung: 1.c3! Kc2 2.Td2+ Kc1 3.Tg2 Kd1 4.T:g1 [wT → a1]+ Kc2 5.Kf8 Kb2 6.Ta3 Kc2 7.Ke8 Kb2 8.Kd8 Kc2 9.d5 Kb2 10.Tc1 Ka1 11.Lh3 Kb2 12.Lc8 Ka1 13.Tb1 K:a2 [sK → e8]#. Dass Weiß es sich erlauben darf, den sS zu schlagen, ist sicher eine Überraschung – auch für mich, denn ich hatte die Aufgabe vor der Veröffentlichung lange geprüft (AB). Inzwischen hat der Autor seine Aufgabe überarbeitet und legt eine Korrekturfassung vor (s. Diagr: 1.Ld2! Kd1 2.Lc3+ Kc1 3.Lb2 Kb1 4.La1+ Kc1 5.Kh7! (5.Kg6? ... 9.Kf7 ... 13.Se2? S:e2 [sS → g8]!!) 5.– Kd2 6.Lc3+ Kc1 7.Lb2 Kb1 8.La1+ Kc1 9.Kg8! Kd2 10.Lc3+ Kc1 11.Ld2 Kd1 12.Sc3+! Kc1 13.Se2 Kd1 14.Le1+ (Rückkehr) Kc1 15.Kf8! S:e2 [sSg → g8] 16.Tb1+ K:c2 [sK → e8]#, 16.Td1? matt!) in der der Vorplan für die Stellungsverbesserung des wK gebraucht wird, wobei der wK seinen Weg nach f8 so wählen muss, dass das S-Repulsfeld g8 vorübergehend besetzt ist. Bitte noch einmal prüfen!

13448v Klaus Wenda
Korrektur-Version



s#16 (13+2)
Anticirce (Typ Cheylan)

Diagr: 1.Ld2! Kd1 2.Lc3+ Kc1 3.Lb2 Kb1 4.La1+ Kc1 5.Kh7! (5.Kg6? ... 9.Kf7 ... 13.Se2? S:e2 [sS → g8]!!) 5.– Kd2 6.Lc3+ Kc1 7.Lb2 Kb1 8.La1+ Kc1 9.Kg8! Kd2 10.Lc3+ Kc1 11.Ld2 Kd1 12.Sc3+! Kc1 13.Se2 Kd1 14.Le1+ (Rückkehr) Kc1 15.Kf8! S:e2 [sSg → g8] 16.Tb1+ K:c2 [sK → e8]#, 16.Td1? matt!) in der der Vorplan für die Stellungsverbesserung des wK gebraucht wird, wobei der wK seinen Weg nach f8 so wählen muss, dass das S-Repulsfeld g8 vorübergehend besetzt ist. Bitte noch einmal prüfen!

13449 (R. Tomašević). 1.K:h3 [+nBh7] 2.Kg4 3.h8nD 4.nD:h2 [+nBh7] 5.h8nS 6.nSg6 7.nSe7 8.nSd5 9.D:a2 [+nBa7] 10.a8nD 11.nD8:d5 [+nSg8]#. Nettes neutrales Mattbild (KHS). Serienzüger mit 3 Umwandlungen, äußerst ökonomisch inszeniert (WS). Die Angabe „3+“ links des Diagramms hat hoffentlich keine Bedeutung (BS). Für die Aufgabe jedenfalls nicht. Vielleicht wollte der TEX-Satz-Bearbeiter auch einmal ein Zeichen setzen (AB).

Fazit: Das Glanzstück ist wahrscheinlich die Nr. 13448 von Wenda Insgesamt wieder eine überaus schwere Serie (WW). Alles, was ich aus dem bunten Angebot lösen konnte, gefiel mir gut. Danke für das unentbehrliche Märchenschach-Lexikon (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 13450–13453 (Bearbeiter: G. Lauinger)

13450 (A. Kukush). a) 1.D:h8# aber Schwarz reklamiert das Anzugsrecht, womit die Rochade noch möglich und zur AP-Legalisierung auch notwendig ist. Gleich rochieren führt aber mit 0.– 0-0 1.Dg7# auch zum Matt. Illegal wäre 0.– e:f6 1.Sd6+ c:d6 2.h4! und sofortiges Patt (DR), d. h. Remis, ohne dass Schwarz Gelegenheit hatte, sein Anzugsverlangen durch die Ausführung der Rochade zu legalisieren. (die wPartei stünde eigentlich erst dann Patt, wenn sie wieder am Zug ist, also **nach** Ausführung eines Zuges durch Schwarz. Damit könnte Schwarz noch Anzugsrechtlegalisierenderweise 2.– 0-0 ziehen und hätte sich erfolgreich gegen die Mattgelüste von Weiß verteidigt. Nach dieser DR-Regel ist aber wohl bereits Patt, wenn die Gegenpartei das Patt nicht mehr verhindern kann?). b) Jetzt soll die normale AP/pRA-Sophistik mit der gleichen Zugfolge wie oben dominieren. Nach 2.h4! ist nun allerdings kein sofortiges Patt erreicht, denn mit 2.– Tg8 3.d5 Tg7 4.h:g7 könnte im Gegensatz zu oben ein Remis vermieden werden. Allerdings fehlt dann die AP-Legalisierung, was die Zugfolge illegal macht. Und 2.– 0-0 führt nach 3.d5 zu nicht aufhebbarrem Patt. – Also ich gebe zu, dass ich diese Philosophie selbst nicht ganz nachvollziehen kann – da hab’ ich wohl – wieder einmal – eine Urdruckserie mit ziemlich heißer Nadel zusammengestrickt...

13451 (E. Eyjólfsson). 1.e3 d5 2.Df3 d4 3.D:b7 d:e3 4.D:a8 e2 5.Df3 e:f1S 6.Dd1 Sg3 7.f:g3 e5 8.Kf2 Dh4 9.g:h4 Sd7; „Rückkehr der wD und Unterverwandlung“ (RScho) 1.e4 d5 2.e:d5 D:d5 3.La6 Sd7 4.L:b7 Tb8 5.La6 Tb3 6.Lc4 Tg3 7.L:g3 D:c4 8.Kf2 Dh4 9.g:h4 e5 „Wäre die Aufgabe (ohne den Zusatz 2 Lösungen) im Vorcomputerzeitalter erschienen, hätte niemand die 2. (Neben-)Lösung gefunden (incl. Autor!)“. (RSchä) **9L**.

13452 (M. Schlosser) PAS = Ke1, Db1, TTd1,f1, LLa1,h1, SSc1g1; Lösung: 1.Sd3 Sf6 2.Tc1 Tg8 3.Kd1 Kf8 4.Se1 Se8 „Das ist nicht sehr aufregend, aber vielleicht ist beim Fischer-Random-Chess nicht viel mehr drin.“ (BS) „2x zyklischer Platztausch!“ (JK) **6L**.

13453 (K. Wenda) „Ohne die Vergleichsaufgabe aus feenschach und außerhalb der Ferienzeit wäre ich absolut chancenlos beim Lösen gewesen“ (RSchä) aber „Wenn man die Lösung der Vergleichsaufgabe im Vorspann auf S. 199 sieht, kommt man sofort auf die Lösung“ (BS) 1.Kc7:Bb6(Ke1)! Ka7:S/Tb8(Ke8)+! Die Entschläge von L und D sind illegal, weil Weiß das sSelbstschach nicht aufheben kann. Der Versuch 1.– Ka7:Db8(Ke8)+? 2.De8-b8+ Kb8-a7+ 3.Kd8-c7+? mündet in einer illegalen Stellung, weil das Schach des sLh4 für Schwarz unauflösbar ist. 1.– Ka7:Sb8(Ke8) 2.Kc8-c7 vor 1.Sc6# endet mit Kurzmatt, die stärkste Verteidigung ist somit 1.– Ka7:Tb8(Ke8)+! Da aber Schwarz jetzt nicht im Schach steht, findet Weiß Zeit, seine Stellung so zu verbessern, dass die beim D-Entschlag illegale Abwicklung legalisiert wird. Die Versuche, die naheliegenden Züge 2.Kc8-c7 vor 1.Tb7+? K:b7(Ke8)! oder 2.Kd7-c7 vor 1.Tb7+? L:b7(Lc8)! durch einen Zwischenzug vorzubereiten, führen nicht weiter. Paradoxerweise muss Weiß einen Zug wählen, der die Kraft seines T durch Besetzung des Repulsfeldes a1 schwächt: 2.La1-c3! Ta,b-c2+ 3.Te8-b8 vor 1.Kb8# 2.– Lc4-a6+ 3.Te8-b8 vor 1.Kb7# Der Zweck des zweiten Zuges besteht darin, dass sich der wK nach 3.Te8-b8 Kb8-a7+ auf die 6. oder 7. Reihe zurückziehen könnte (statt nach d8), um das s Selbstschach aufzuheben, weil der wT von e8 aus nicht mehr Schach bietet. Die Stellung ist somit in legaler Weise auflösbar. Verführung: 1.Kc7:Sb6(Ke1)? scheitert sowohl an 1.– Ka7:Sb8(Ke8)!, weil der wK nicht nach c8 kann, als auch an 1.– Ka7:Tb8(Ke8)! 2.La1-c3? Sc4-b6+! (mit K-Fluchtfeld b6). Die Antwort 1.– Ka7:D/Lb8(Ke8) wäre trotz Fehlens eines sB auf der b-Linie immer noch illegal, weil zwar Weiß mittels 2.b7-b8D/L+ das Selbstschach aufheben könnte, nicht aber Schwarz das daraus resultierende wSelbstschach durch sSa8. Das bedeutet, dass die versuchten Entschläge von w D/L auch in der Verführung mit Sb6 illegal bleiben. (Typ Cheylan damit der wK c8 betreten kann) – Vgl. fs 163/2006. „Zum Vergleich mit der zitierten feenschach-Aufgabe: Gleiches Schema, gleiches (sehr neues) Thema, grundverschiedene Vorpläne! In beiden geht es um die Legalisierung eines Retrozuges, der zu einer Kette von Selbstschachgeboten ohne legalen Abschluss führt. Während jedoch in der Vergleichsaufgabe aus feenschach die illegale Retro-Schachabfolge durch Liniensperre in eine legale verwandelt wird, erfüllt in dieser Aufgabe das paradoxe Manöver einer Selbstschwächung durch Besetzung durch Besetzung eines eigenen Repulsfeldes die entsprechende Funktion. Beide Themen sind in den faszinierenden Rahmen eingebettet, dass der sK jedes Mal theoretisch 4 verschiedene Figuren ent schlagen kann, was jeweils zu einer anderen Retro-Beurteilung führt. Der Autor zeigt sehr geschickt, was man alles aus einem Schema machen kann.“ (WD) „Wer hier – frei nach dem Hinweis im Vorspann – flugs schon in zwei Zügen zu lösen gedenkt, darf sich – wieder einmal – als Opfer Wenda’scher Raffinesse betrachten! 1.Kc7:Bb6! Ka7:D,Tb8+ 2.D,T-e8-b8?? und vor 1.Kb8#?? alles illegal, weil im weiteren (virtuellen) Rückspiel nicht aufgelöst werden kann. 2.– Ka8-a7+ funktioniert so nicht, da 2.Kd8-c7 (mit Aufhebung des sDoppelselbstschachs) wegen nicht aufhebendem wSelbstschach verboten ist! 1.– Ka7:Lb8?? ist illegal, da die Entwandlung wegen illegaler BB-Struktur nicht möglich ist. 1.– Ka7:Sb8+?? ist schwach, weil Kurzmatt nach 2.Kc8-c7 und vor 1.Sc6#. Was nun? Doch matt vor zwei Zügen? Mitnichten, denn 1.– Ka7:Tb8! ist durchaus korrekt. Te8-b8 muss – quasi vorplanmäßig – legalisiert werden mit 2.La1-c3!! (= Verblockung des wT-Repulsfeldes). Nach 2.– Lc4-a6+/Tc2~+ kann nun 3.Te8-b8 mit vor 1.Kb7#/Kb8# erfolgen, da mit 2.– Kb8-a7 4.K~ (außer d8)-c7 problemlos aufgelöst wird. (Die thematische Falle: 2.Lb2-c3? und 3.Te8-b8? wäre – siehe oben – nach wie vor illegal...). Ähnlich wie bei Anticirce Proca mit Anschlussforderung s#1, wenn auch anders motiviert, müssen hier beide Parteien abwechselnd illegale Retrozüge vermeiden. Dieser Umstand führt zu hochinteressantem Verführungsspiel im Verteidigungsrückzuger. Wenda betritt hier Neuland (vgl. Wenda in *Die Schwalbe* Heft 224, S. 91ff und Lösungsbesprechung zu Aufgabe C); der thematische Komplex der Retroverführungen wird über Dittmanns grundsätzliche Erörterungen in *Der Blick zurück* hinaus erweitert.“ (GW) **7L.!**

Retro für alle Nr. 13454–13460 (Bearbeiter: G. Lauinger)

13454 (W. Keym). a) In dieser Stellung geschah zuletzt Ba7:Db8D, davor etwa Ka5-a6 a6-a7 Da7-b8 Kd8-d7 Tb8:Xc8+. Nicht Ba7:Lb8D?, da der sL auf a7 und b8 eingesperrt bleibt. Nicht Ba7:Tb8D? Ka5-a6 a6-a7 a7:Xb6 X-b6, da Sb6-a8 wegen Schach illegal ist. Nicht Ba7:Sb8D?, da Sc6-b8+ (oder Sc6:Xb8+) das Feld d8 deckt und einen vorherigen weißen Zug (Kd8-d7?) verhindert. – In der Stellung b) gilt das analog für Ba7:Db8T. Unter den 178 Rekorden vom Typ A, B und C ist diese Matrix neu. Sie ermöglicht zwei neue Rekorde vom Typ B (B:D=D und B:D=T), die gegenüber den bisherigen jeweils zwei (!) Steine einsparen. Eine Verbesserung um 1 Stein gab es letztmals 1995, um 2 Steine 1981. Offenbar wollte der Autor seine Behauptung, die Chancen, einen Rekord vom Typ A, B oder C

zu übertreffen, seien sehr gering (*Die Schwalbe*, Juni 2007, S. 145), selbst widerlegen. [Die bisherigen Rekorde mit jeweils 13 Steinen stammen von J. Mortensen und W. Keym, *Die Schwalbe* 1984 (B:D=D) bzw. J. Mortensen, *Feenschach* 1962 (B:D=T). Siehe Janko oder Buchanan.] „Ich kann nur sprachlos 'fantastisch' hinzufügen“ (BS) „Bewundernswerte Konstruktionsleistung!“ (JK) **9L**.

13455 (W. Keym). Falls Weiß zuletzt zog, dann Ba7:Db8D; falls es Schwarz war, dann sBg2:Dh1D. Im Vergleich zum bisherigen Rekord für den Typ ELM (B:D=D) von WK werden zwei (!) Steine eingespart. Paradox ist, dass der Autor (nach eigenen Angaben) zuerst den ELM Rekord fand und danach erst die beiden B Rekorde! **7L**.

13456 links (B. Schwarzkopf). „Das ist der neue ELM Rekord für S:L. Der Vorgänger von R. Osorio und J. Lois hat 1 Stein mehr. Hübsch ist, dass der wBb4 und der sBa3 keinen gemeinsamen Zug von gleicher Art haben.“ (WK) **7L**.

13456 rechts (B. Schwarzkopf) – hätte eigentlich eine neue Nummer bekommen müssen! (und die unter dem Diagramm angegebene Steinkontrolle ist natürlich falsch). „Das ist der neue ELM Rekord für S:T. Gegenüber dem bisherigen Rekord von BS ersetzt hier ein Bauer einen Offizier. Auch diese Stellung will gefunden sein.“ (WK) **7L**.

13457 (A. Witt). In der Ausgangsstellung hat Schwarz nur 47 Zugmöglichkeiten. Durch den Rücknahmezug Sd4-b3! kommen durch Öffnung von 3 schwarzen Linien und durch Entfesselung der sDD 33 neue Zugmöglichkeiten hinzu. Nicht zurück Sc5-b3? und Weiß kann zuletzt nicht gezogen haben! „Ein löserfreundliches Rfa mit hübscher Pointe!“ (JK) **8L**.

13458 (A. George) Weiß hat eine gerade Anzahl von Zügen ausgeführt. Da im h# Schwarz am Zug ist, muss Schwarz eine ungerade Anzahl von Zügen ausgeführt haben, der sK muss also nach d8. Lösung: 1.Sf6 Se5 2.Se8 S:f7# „Kleine Spielerei“ (SB) „Mehr als nur ein Gag, auch wenn die Idee der Parität nicht neu ist (siehe etwa K. Fabel, *Am Rande des Schachbretts*, 1947, S. 3 und S. 53, Nr. XIV sowie *Rund um das Schachbrett*, S. 29, Nr. 2) **11L**.

13459 (F. Fiedler). Die Schlussposition des sK suggeriert die kurze Rochade, doch schneller geht es ohne sie: 1.e4 f5 2.e5 (nicht 2.e:f5? Sh6 3.f6 Kf7 4.Df3,h5+ Kg8 5.f7+ S:f7!) 2.– Sf6 3.e:f6 Kf7 4.Dh5+ Kg8 5.f7#. Bereits in fünf Zügen, und völlig eindeutig wird Schwarz matt! „bei einem Minimum von Informationen“ (JK) „Die Züge dürften jedoch kaum den neuesten Erkenntnissen der modernen Schachtheorie standhalten.“ (Autor). **6L**.

13460 (F. Fiedler) „ist wesentlich schwieriger“ (BS) Mit nur 13 Halbzügen kommt 1.e4 b5 2.L:b5 a6 3.L:d7+ K:d7 4.Dg4+ Ke6 5.D:c8 Kb6 6.D:d8 Ka7 7.D:c7# aus. Allerdings auch 1.e4 d6 2.Df3 Kd7 3.D:b7 a5,6 4.D:c8 Kc6 5.D:d8 Kb7 6.e4 usw. Die wD räumt kräftig im schwarzen Lager auf! „Zwei schöne KBP zum Schluss, bei denen es noch vertretbar ist, dass die Zügezahl nicht genannt wird.“ (RSchä) **5L**.

INSGESAMT eine abwechslungsreiche, löserfreundliche Serie – insbesondere auch für Retro-Einsteiger –, bei der allerdings ein richtiges Highlight fehlte.“ (RSchä). „Diesmal waren für mich mehrere interessante Aufgaben dabei. Danke.“ (KHS) Sensationell: mit Elisabeth Gamsjäger und Ulrike Kühschelm die Beteiligung zweier Retro-DD aus Wien!!

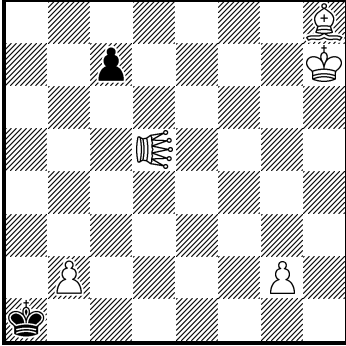
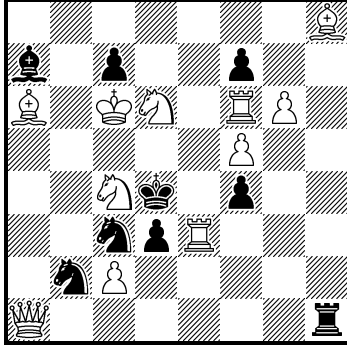
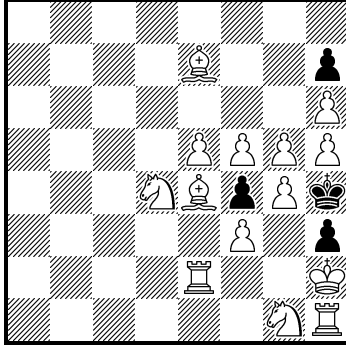
Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 103, Feb. 1987, Nr. 5751 (G. Glaß). V. Kotěšovec meldet zwei Nebenlösungen: 1.Ka4 Da8 2.T:b7 [+wSb1] c:b7 3.d1D b:c8D 4.Tc4 D:c4 5.Dd8 D:d8= und 1.Da5 S:a5 [+sDd8] 2.Tb7 c7 3.T:a7 [+wDd1] c:d8D 4.Lb7 De7 5.La8 Sb7=. [A. Beine]

Heft 130, Aug. 1991, Nr. 7431 (M. Caillaud) Diese mit dem 7. Preis ausgezeichnete Aufgabe (s. Heft 175, Feb. 1999, S. 7ff) ist dualistisch: (1.e3 2.f:e3 [+nBe7]) 3.e8nD! 4.Kb2 5.Kb1 6.nD:e3 [+nBe7] 7.e8nT 8.nTc8 9.d:c8nD [+nTa8] 10.nTa2 11.nDb7 12.nDe:b6+ Kc4# wie V. Kotěšovec mitteilt. [A. Beine]

Heft 178, Aug. 1999, Nr. 10451 (Ashusin), verbessert in Heft 182, Apr. 2000, S. 429, (= 1. ehr. Erw., FIDE-Album 1998-2000, Nr. F141) ist immer noch nebenlösig, wie Olaf Jenkner mit „Gustav“ festgestellt hat: 1.f8D [2.Lh3+ Ke5 3.Dc3+ d4 4.D:e7+ Kd5 5.Tf5+ Le5 6.Df7+ Ke4 7.Dc2+ d3 8.Dfc4+ Ld4 9.De2+ d:e2+ 10.Ke1 ~ 11.Tf4+ Ke3 12.Dc3+ L:c3#] Lg1 2.Dh6+ Ke5 3.Tf5+ Ke4 4.Dc2+ Kd4

5.Dh8+ e5 6.K:g1 a5 7.Ta3 a4 8.Dh1 e4 9.T:a4+ Ke3 10.T:d5 Kf4 11.De2 Kg3 12.Df3+ e:f3 13.Lf1 f2#, 3.– Kd4 4.Td3+ K:d3 5.T:d5+ Ld4 6.Dh3+ Kd2 7.Dhc3+ Kd1 8.D:a6 e~9.T:d6 10.Da7 ... e2#. 1.– L:f4 2.Lh3+ Ke5 3.D:e7 Kd4 4.T:f4+ Kd3 5.Ke1 d4 6.Dc7 a5 7.L:d7 a4 8.L:a4 Bd6-d5 9.Dh7+ Ke3 10.Tf1 Bd3 11.Da7+ d4 12.Ld1 d2# (Abweichungen im 6. bzw. 7. Zug von Schwarz werden sehr ähnlich erledigt), 1.– Ke5 2.Dg7+ Ke6 3.Df7+ Ke5 4.Dc3+ und weiter wie in der Drohung (dort nach 3.Dc3+), 1.– d4 2.Df7+ Ke5 3.D:e7+ Kd5 4.Tf5+ Le5 5.Df7+ Ke4 6.Dc2+ d3 7.Dfc4+ Ld4 8.De2+ d:e2 9.Ke1 usw. [H. Laue]

<p>zu 13065 Theodor Steudel 244, mpk-Blätter 12/2006</p>  <p>#5 (5+2) ♞ = Equihopper</p>	<p>13136 Klaus Förster Version Erik Zierke gewidmet</p>  <p>#2 vv (11+9)</p>	<p>zu Heft 228, S. 303, Nr. 24 Karl Fabel Dt. Schachzeitung 1967</p>  <p>#1 (14+4)</p>
--	--	--

Heft 219, Jun. 2006, Nr. 13065 (B. Schwarzkopf). Der Autor weist auf einen Nachgänger von Theodor Steudel hin, der das Thema wesentlich ökonomischer darstellte, indem er darauf verzichtete, dass der Umwandlungs-Equihopper selbst matt setzt (s. Dia.: 1.c5 g4 2.c4 g5 3.c3 g6 4.c:b2 g7 5.b1EH g8EH#). Nachbemerkung von A. Beine: Wenn man den EHd5 durch einen Gb3 ersetzt, erhält man beidseitige Grashüpfer-Umwandlungen.

Heft 221, Okt. 2007, Nr. 13136 (K. Förster). Hierzu schreibt der Autor: „Nach ausgiebigem „mailwechsel“ mit Erik Zierke, in dem es um das bereits in Schwalbe-Artikeln behandelte Diskussionsthema Satzspiele ging, sind wir übereingekommen, die auf Basis dieses Austausches zustande gekommene Version der Nr. 13136 der Schwalbe zur Veröffentlichung zukommen zu lassen. Es zeigt jetzt statt dem bisherigen Satzspiel eine Verführung, außerdem jetzt keine „Alleswiderlegung“ (Se4) mehr, sodass der Inhalt insgesamt plausibler und „geschlossener“ sein dürfte. Es zeigt jetzt zusätzlich auch einen Pseudo-le-Grand zwischen den beiden Verführungen.“

Heft 226, Aug. 2007, Nr. 13254 (J. Kratz). Zur Lösungsbesprechung erreichte den Sachbearbeiter ein Brief des Autors mit einigen interessanten Anmerkungen zur Abgrenzung Studie/Mattproblem: „Die Löserkommentare zu meiner Studie 13254 veranlassen mich, ein paar Bemerkungen zum Unterschied zwischen Mattproblem und Mattstudie zu machen. Die Bezeichnung dieser Gewinnstudie als „Mehrzüger“ halte ich nämlich für verfehlt. Im orthodoxen Mattproblem steht der weiße Gewinn in der Regel schon wegen des Materialverhältnisses außer Frage, so daß die Forderung „Matt in n Zügen“ schärfer ist. In der Mattstudie hingegen ist die Forderung „Gewinn“ die schärfere, selbst wenn auch die Mattforderung erfüllt ist: Die Mattführung ist hier sogar der einzige Weg zum Gewinn! Dabei wird in Mattstudien grundsätzlich eine objektiv schwächere schwarze Verteidigung als Hauptvariante akzeptiert: Schwarz läßt sich lieber Matt setzen, als etwa einen profanen Materialverlust hinzunehmen. Das ist eigentlich unlogisch, aber nur zu vermeiden, wenn zugleich die Mattforderung erfüllt ist, also alle Varianten mit Matt enden. Wie verhält es sich nun mit meiner Studie? Sie erfüllt die Forderung „Matt in 7 Zügen“, aber dadurch wird sie noch nicht zum Mattproblem. In der *Schwalbe* wurde bereits erwähnt, daß die beiden Echo-Hauptvarianten unterschiedlich lang sind. Außerdem ist die Mattführung mit ihren durchgängigen Schachgeboten für einen modernen Mehrzüger viel zu direkt. Dagegen ist sie als Gewinnstudie bedeutend schärfer und keineswegs trivial. Das zeigen eindrücklich die beiden nicht zum Gewinn führende Abspiele 1.Df2+ e3 2.Dh4 Ke4! usw. und (nach 1.Le3+ T:e3 2.Dd1+ Td3) 3.Dc1!? Tf3! 4.Dc4+ Ke3 5.D:d5 Kf2! 6.D:e5 e3 7.Kc3 e2+ 8.Kd2 Td3+! =. Der Fall ist damit klar: Es handelt sich nicht um einen „Mehrzüger“, sondern um eine „Mattstudie“ im engeren Sinne des Wortes (Matt in

allen Varianten). Offenbar besteht in der Problemschachgemeinde noch ein Bedarf an begriffsbestimmenden Definitionen.“

Anmerkung des Sachbearbeiters: Das zweite interessante Abspiel ist in der Lösungsbesprechung leider nicht gebracht worden, ich hatte es glatt bei der Aufarbeitung übersehen... [M. Roxlau]

Heft 228, Dez. 2007, Nr. 13544 (Dr. St. Eisert). Leider ein Fehldruck, bitte den Läufer von e6 nach d5 versetzen! [M. Roxlau]

Heft 228, Dez. 2007, S. 303, Nr. 24 (K. Fabel/W. Keym). Wie Bernd Schwarzkopf herausfand, existiert zu dieser Aufgabe ein Vorläufer von Karl Fabel (s. Dia.): 1.g6#?, 0.– f4:g3 e.p.#! [W. Keym]

Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

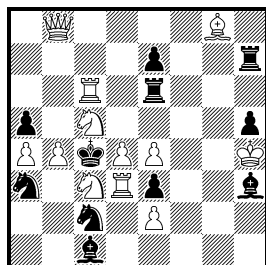
I

Wjatscheslaw Piltschenko

Waleri Schawyrin

Problem-Forum 2003/I

1. Preis



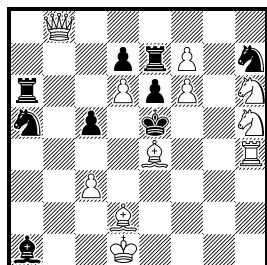
#2

(12+11)

II Rainer Paslack

Problem-Forum 2003/I

2. Preis



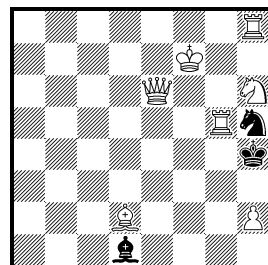
#2

(11+9)

III Rainer Paslack

Problem-Forum 2003/I

Spezialpreis



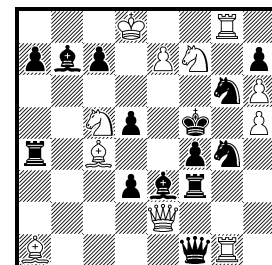
#2

(7+3)

IV Mirko Degenkolbe

Problem-Forum 2003/II

1. Preis



#2

(11+14)

Problem-Forum 2003 (PR W. Djatschuk; 45 Bewerbungen; **1. Halbjahr** 3 Preise und 1 Spezialpreis: 1. Pr. W. Piltschenko/W. Schawyrin, 2. Pr., 3. Pr. sowie Spezialpreis für Merediths jeweils R. Paslack; ferner 1 E.E., 1 spezielle E.E. und 2 Lobe; **2. Halbjahr** 5 Preise und 1 Spezialpreis: 1. Pr. M. Degenkolbe, 2. Pr. M. Kovačević, 3. Pr. D. Stojnić, 4. Pr. D. Papack, 5. Pr. W. Bruch, Spezialpreis für Merediths R. Paslack; ferner 4 E.E., 1 spezielle E.E. und 2 Lobe)

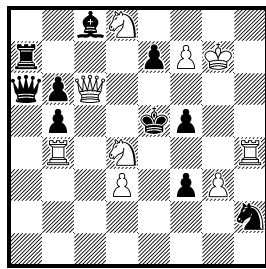
I: 1.Sc3~? [2.Sc5~#] 1.– S:b4!; 1.Sb5!#? [2.Sa6#] 1.– S:b4/S:d4/K:b4 2.Tc3/T:d4/S:a3#, aber 1.– Tf7!; **1.Sd5!** [2.Se6#] 1.– S:b4/S:d4 2.Sb6/Tc3#, ferner 1.– T:e4+/T:c6 2.S:e4/S:e3#. *Fortgesetzter Angriff* mit Drohdifferenzierung, kombiniert mit dem *Caprice-Thema* und zweifachem Mattwechsel. „Inhaltsreiche Aufgabe mit einer frischen Idee, woran es in letzter Zeit mangelt.“ (PR)

II: 1.Lh1? [2.Lf4#] 1.– T:d6!; 1.Tf4? [2.Sg4#] 1.– S:f6!; 1.Db1? [2.Lf4#, nicht 2.Sg4?] 1.– T:d6/K:d6 2.Sg4/Db8#, aber 1.– L:c3!; **1.Sg3!** [2.Sg4#, nicht 2.Lf4?] 1.– S:f6/K:f6/L:c3 2.Lf4/Dh8/L:c3#. Attraktive Verbindung des modischen *Suschkow/Pseudo-Le Grand-Komplexes* mit dem *Hannelius-Thema*. Die wechselnden Flucht- und Blockparaden entschädigen für das Fehlen jeglicher Mattwechsel.

III: 1.Ta5? [2.Lg5] 1.– S~/Lg4 2.Le1/D:g4#, aber 1.– Sg3!; 1.Tg8? [2.Lg5#] 1.– S~2.Sf5#, aber 1.– Sg7!; 1.Tg1? 1.– Sg3!; **1.Tg6!** [2.Lg5#] 1.– S~/Lg4 2.Sf5/D:g4#. Der entblockende Wegzug des schwarzen Springers bewirkt einen *Anti-Lewman* (Themafeld h3), den Schwarz nach den *kritischen Verführungen* 1.Tg8?/Tg1? jeweils durch *sekundäre Thema A-Paraden* (Themafeld g4) kompensieren kann. Dazu als kleine Zugabe ein Mattwechsel gegenüber der „unkritischen“ Verführung 1.Ta5? – für einen Zehnsteiner ein beachtlicher Inhalt!

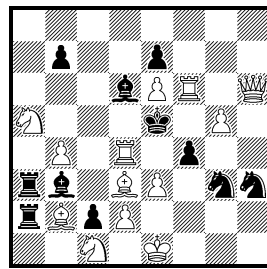
IV: **1.e8S!** [2.Sg7#] 1.– D:a1/T:a1 2.D:d3/L:d3#, 1.– Ld4/d4 2.De6/Le6#, 1.– S6e5/S4e5 2.T8g5/T1g5#. Im noch stärker besetzten 2. Halbjahr lief diese steinreiche einphasige Aufgabe der gesamten mehrphasigen Konkurrenz den Rang ab. Den Richter beeindruckten die „drei Paare prägnanter Varianten“ mit Paraden und Matts jeweils auf ein Feld.

V Marjan Kovačević
Problem-Forum 2003/II
 2. Preis



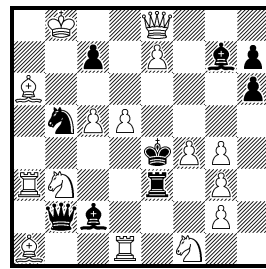
#2 (9+10)

VI Dragan Stojnić
Problem-Forum 2003/II
 3. Preis



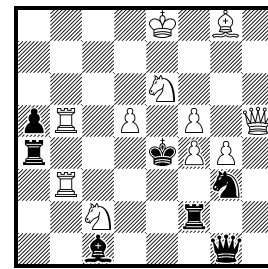
#2 (13+11)

VII Daniel Papack
Problem-Forum 2003/II
 4. Preis



#2 (15+9)

VIII Wieland Bruch
Problem-Forum 2003/II
 5. Preis



#2 (11+7)

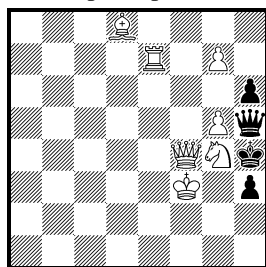
V: Satz: 1.– f4 2.g:f4; 1.S4~? [2.d4#] 1.– Da1/Td7 2.T:b5/De6#, aber 1.– f4!; 1.S:b5!? [2.d4#] 1.– f4/Td7 2.De4/De6, aber 1.– Da1!; 1.S4e6!? 1.– f4/Da1 2.Th5/T:b5, aber 1.–Td7!; **1.S:f5!!** [2.De4#] 1.– K:f5/L:f5/Db7/Lb7 2.Th5/d4/T:b5/De6#. Dieser brillant konstruierte *fortgesetzte Angriff* mit *Drohwechsel*, *Dreiphasen-Mattwechsel* (auf 1.– f4) und drei *Paradenwechseln* wäre mein persönlicher Favorit des gesamten Jahrgangs gewesen.

VI: 1.Ld~? [2.Sd3#] 1.– Ta1/Ld5/L:e6!; 1.L:c2? 1.– Ta1!, und nun die drei Hauptverführungen mit einem virtuos vorgetragenen *L/L-Duell* und drei verschiedenen Batteriematts nach 1.– Ta1: 1.Lc4? 1.– Ta1 2.Td:f4#, aber 1.– La4!; 1.Le4? 1.– Ta1 2.Tc4#, aber 1.– Ld5!; 1.Lf5? 1.– Ta1 2.Td3#, aber 1.– L:e6!; also nur **1.Lh7!** [2.Sd3#] 1.– Ta1/La4(Lc4)/Ld5/L:e6 2.Td3/Sc4/Te4/T:e6#, ferner 1.– e:f6/Sf2 2.D:f6/e:f4#.

VII: 1.Dd7? [2.Df5#] 1.– Sd4 2.Sfd2#, aber 1.– Sd6! (2.Sfd2+? K:d5!); 1.Dh5? [2.Df5#] 1.– Df6 2.Sbd2#, aber 1.– De5! (2.Sbd2+? K:d5!); **1.Df7!** [2.Df5#] 1.– Sd6/De5 2.Sfd2/Sbd2#, 1.– Lf6 2.D:h7#. Vielleicht die originellste Aufgabe des Turniers: 2×*Thema B* (Themafelder d3 bzw. d4) mit zugeordneten *perikritischen Verführungen* mit schwarzem Sperrstein und Thema A-Effekt (Themafeld d5). Nie zuvor wurde diese schwierige Kombination mit *zwei verschiedenen* Themamatts und entsprechend notwendigen zwei schwarzen Themafiguren gezeigt – eine hervorragende technische Leistung!

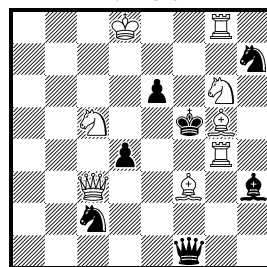
VIII: 1.d6? [2.Te5#] 1.– T:f4 2.Sg5#, aber 1.– L:f4! [2.Sc5?]; 1.f6? [2.De5#] 1.– L:f4/Sh5/Sf5 2.Sc5/Lh7/D:f5#, aber 1.– T:f4! [2.Sg5?]; **1.Dh8!** [2.De5#] 1.– T:f4/L:f4/Lb2 2.Sg5/Sc5/Te3#. Und noch eine Neuerung in Sachen *Weißer Linienkombinationen*, wenn auch eine wesentlich bescheidenere: Die Themaverführungen zeigen „*erfolglose weiße Linienöffnungen*“, da diese Linien im Mattzug nicht wieder verstellt dürfen.

IX Rainer Paslack
Problem-Forum 2003/II
 Spezialpreis



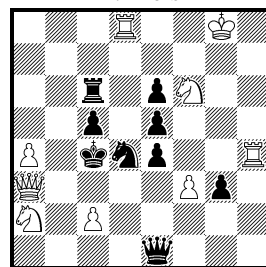
#2 (7+4)

X Michael Keller
Thorsten Zirkwitz
diagrammes 2000
 1. Preis



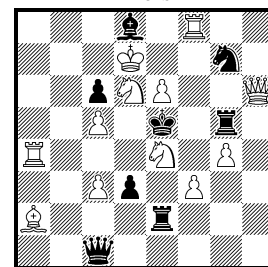
#2 (8+7)

XI Ruslan Surkow
diagrammes 2000
 2. Preis



#2 (9+9)

XII Wieland Bruch
Schach in
Schleswig-Holstein
 2001
 Preis



#2 (12+8)

IX: 1.T~? [2.Dg3#] 1.– D~2.Sf6#, aber 1.– D:g5!; **1.Te6!** [2.Dg3#] 1.– D~/D:g5! 2.Sf6/T:h6#, 1.– D:g4+ 2.D:g4#. *Fortgesetzter Angriff* gegen eine *sekundäre Schiffmann-Parade* im schnittigen Meredith-Design!

diagrammes 2000 (PR C. Wiedenhoff; 28 Bewerbungen, 4 Preise: 1. Pr. M. Keller/Th. Zirkwitz, 2. Pr. R. Surkow, 3. Pr. E. Bogdanow, 4. Pr. W. Tschepishnij (aber vorweggenommen durch G. Guidelli, 1915), ferner 5 E.E. und 3 Lobe.

X: I) 1.Sd7? [2.Sh4/Se7#] 1.– D:f3 2.D:f3#, 1.– e5!; II) 1.Sd3? [2.Sh4/Se7#] 1.– S:g5/e5 2.Tf4/

Dc8#, 1.– D:f3!; III) 1.Le7? [2.Tf4#] 1.– e5 2.Sh4#, 1.– Sf6!; IV) **1.Lh4!** [2.Tf4#] 1.– e5 2.Se7#, ferner 1.– L:g4/Dc1/D:f3 2.Le4/Dd3/D:f3#. Doppeldrohungs-Dombrovskis mit der *Widerlegung* 1.– e5! (Phasen I, III + IV), Dombrovskis-Paradox mit der *Verteidigung* 1.– e5 (Phasen II, III + IV) sowie ein 2:1-Pseudo-Le Grand mit den Drohungen bzw. Matts 2.Sh4/Se7 bzw. 2.Tf4. Der Wert dieser schönen Konzeption steht und fällt mit der Verführung 1.Sd3? mit den thematischen Varianten 1.– S:g5/e5 2.Tf4/Dc8#, ansonsten wäre die weiße Dame durchaus entbehrlich (und mit ihr auch gleich die schwarze!).

XI: 1.– S:f3/e:f3 2.Db3,Dd3/Db3,Dd3#; 1.T:e4? [2.Db3/Dd3#] 1.– D:e4 2.Dc3#, 1.– De3!; 1.Sg4? [2.S:e5#] 1.– S:f3/e:f3 2.Db3/Dd3#, 1.– Td6!; **1.Sd7!** [2.S:e5#] 1.– S:f3/e:f3 2.Dd3/Db3#, 1.– Kd5/Td6 2.Sb6/D:c5#. Ausgezeichnete Darstellung eines *reziproken Mattwechsels* mit Aufspaltung der Satzduale als Folge von Halbfesselungsverzicht bzw. Halbfesselungsnutzung.

Schach in Schleswig-Holstein 2001 (PR H. Zajic; In Abteilung A wurden 2#, 3# und n# zusammengefasst. 21 Bewerbungen; Preis W. Bruch, 2#; 1.E.E. R. Krätschmer, 5#; 2.E.E. F. Pachl, 2#; 3.E.E. H. Grudzynski, 6#; ferner 5 Lobe).

XII: 1.K:c6? [2.Sc4#] 1.– Tg6 2.Sf7#, 1.– D:c3/Te4/Lf6 2.f4/T:e4/D:f6#, aber 1.– Sf5!; **1.Sf6!** [2.Sf7#] 1.– Tg6 2.Sc4#, 1.– T:g4/Te4 2.S:g4/T:e4#. Nicht die erste Realisierung von *Le Grand-Thema* und *Kombination Issaew*, aber „Jede Darstellung dieser Themenverbindung bedeutet meines Erachtens eine großartige, ja geradezu sensationelle Leistung, und demzufolge war dieses Stück für mich sofort der klare Spitzenplatz.“ (PR)

Buchbesprechungen

Espen Backe: *Caissas Trollbundne. Problemsjakk i Norge gjennom tidene.* Islev Tryk, Kobenhavn 2007, 230 Seiten, kart., 500 Diagramme, 19 Photographien, 35.– EUR, ISBN 82-996818-1-2. Zu beziehen beim Autor (Espen Backe, Borgenveien 4, N-3080 Holmestrand, Norwegen, espen.backe@kongsberg.com), mit dem Zahlungsmodalitäten am besten vorher geklärt werden. — Diese Anthologie von 500 Schachproblemen norwegischer Komponisten aus den letzten 150 Jahren ist ein rundum schönes, gut gemachtes und interessantes Buch, das aus vielen Gründen lesenswert ist, obwohl es in norwegischer Sprache verfasst ist. (Diese ist allerdings für deutschsprachige Leser nach kurzer Eingewöhnung nicht schwer verständlich.) Norwegen hat immer wieder hervorragende Komponisten hervorgebracht, die international renommiert sind; unter den lebenden Autoren ist — auch in der Schwalbe — Nils Adrian Bakke wohl der bekannteste, aber auch der 2003 verstorbene Nils van Dijk war in unserer Zeitschrift mit vielen Aufgaben vertreten. Das Buch zeigt eindrucklich, dass norwegische Komponisten in unterschiedlichen Sätteln zuhause waren: Der „Böhme“ Johan Scheel war auf seinem Gebiet ebenso angesehen wie im Märchenschach Alfred Karlström. Kristian Nielsen verewigte sich in der Schwalbe durch seine frühe und phänomenale Darstellung des Schwalbe-Themas, die auch im „Flug der Schwalbe“ abgedruckt ist, der Autor des Buches, Espen Backe, macht vom Zweizüger bis zum Märchenschach von sich reden. Die Sammlung enthält darüber hinaus aber auch viele Komponisten, die außerhalb Norwegens bislang wohl kaum jemandem vertraut waren; sie werden mit Problemen und biographischen Notizen vorgestellt, einige auch im Photo. Die meisten Probleme wurden computergeprüft, weswegen einige berühmte Stücke, die sich als inkorrekt erwiesen, nicht in dem Buch enthalten sind. Der Fokus liegt deutlich auf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, dem „Goldenen Zeitalter“ norwegischer Problemschachkomposition, worauf eine historische Analyse aufmerksam macht. Der aus vielen FIDE-Tagungen bekannte Roald Bukne beklagte immer wieder, dass die Zahl der Problemschachfreunde in Norwegen leider nicht groß sei — vielleicht kann mit diesem schön gemachten Buch Propaganda betrieben werden? (Hans Gruber)

Rudi Albrecht: *Grundlagen und Grundstrukturen des logischen Schachproblems.* Münster 2007, Edition Octopus, 133 Seiten, kart., 12,50 EUR, ISBN 978-3-86582-479-0. Zu beziehen beim Autor (Rudi Albrecht, Drosselweg 7, D-71404 Korb, Deutschland, rudi-albrecht@t-online.de), im Inland versandkostenfrei, Ausland zzgl. Porto. — Plötzlich lag eine Überraschung im Briefkasten: Ein Buch zur neudeutschen Theorie von einem Autor, der bereits vor einem halben Jahrhundert ein energischer und hoffnungsvoller Vertreter dieser Problemschachschule war. Mein erster Griff ins Regal galt der Deutschen Schachzeitung 1957, und prompt fand ich dort im Novemberheft auf S. 382 einen Urdruck von Rudi Albrecht, den Herbert Grasemann wie folgt ankündigte: „(...) gehört der Verfasser der erfreulich

prägnant und sparsam konzipierten Nr. 991 zum begabten Nachwuchs, den zu fördern wir uns immer angelegen sein wollen.“ Dieser Satz aus so kritischer Feder ist Programm, denn er beschreibt perfekt die nun von Rudi Albrecht vorgelegte Publikation: Prägnant, präzise, „zweckökonomisch“ und didaktisch brillant — fast möchte ich sagen: lehrbuchartig — skizziert er die zentrale Gedankenstruktur des neudeutschen Schachproblems. Damit setzt er eine Tradition großer Namen fort, und er muss sich vor diesen keineswegs verstecken: Walther von Holzhausen, Josef Halumbirek, Stefan Schneider, Herbert Grasemann sowie Stephan Eisert & Hans Peter Rehm. Rudi Albrecht stellt die Entwicklung des Gedankengutes dieser Autoren dar, ohne eine historische Abhandlung schreiben zu wollen; vielmehr geht es ihm darum, eine Analyse des strukturellen Aufbaus neudeutscher Schachprobleme und der Prinzipien der Plangliederung und der Zweckökonomie zu leisten. Zwar hat er weder an Schneiders Abhandlung zur Zweckökonomie noch an Eisert & Rehms Arbeiten zur Planstruktur etwas auszusetzen, aber das Buch ist dennoch außerordentlich innovativ, denn eine systematische Zusammenstellung der — in vielen Aufsätzen zerstreuten und oft mittlerweile nicht mehr ohne weiteres erhältlichen — neudeutschen Ideen gibt es in dieser Klarheit bislang nicht, und eine Reihe neuer, präzisierender Gedanken ist gleichwohl zu finden. Rudi Albrecht analysiert die Begriffe, indem er vom Einfachen zum Komplexen voranschreitet und dabei immer versucht, die Generalisierung der Formen plausibel zu machen, etwa in dem Kapitel „Zweckökonomie bei mehrzweckigen Sicherungsplänen“, in dem er aufzeigt, wie das Prinzip der Zweckökonomie (er begründet einleuchtend, weswegen er diesen Begriff dem der Zweckreinheit aus systematischem Anlass vorzieht) auf komplexe Planstrukturen angewandt werden kann. In bestechender Systematik werden verschiedene Unterformen und deren Kombinationen unterschieden (etwa bei den Vorbereitungskombinationen die „koordinierte Sicherung“ von der „komprimierten Sicherung“); dies ermöglicht es ihm, überaus anschaulich auch komplexe und komplizierte neudeutsche Schachprobleme zu analysieren. In bislang unübertroffener Form macht Rudi Albrecht deutlich, wie der Betrachter eines Schachproblems vorzugehen hat, um dessen Inhalt angemessen und kritisch würdigen zu können; besonders überzeugend ist die Klarheit, mit der er die Analyse dessen, ob ein Problem „logisch im neudeutschen Sinne“ ist, trennt von der Analyse, ob ein Problem „zweckökonomisch“ ist. Das Anliegen, diese Klarheit auch terminologisch zu untermauern, führt übrigens dazu, dass Rudi Albrecht mit großer Sorgfalt die Verwendung einiger Begriffe wählt und in manchen Fällen dafür plädiert, vom meist-gebrauchten Begriff abzuweichen. Er spricht von Basisplan und Sicherungsplan (nicht Hauptplan und Vorplan), vom Probespiel und von Kontrollspielen, von Teilplänen, und von einem Begründungsteil und einem Lösungsteil, von Primärhindernissen und Sekundärhindernissen. Weshalb dies so ist, müssen Sie selbst erkunden — so viel Geist für so wenig Geld gab es im Problemschach schon lange nicht mehr, greifen Sie zu! (Die Angst vor zu viel Theorie kann ich Ihnen nehmen: Auch wenn in dem Buch zumeist von „Plänen“ die Rede ist, so kommen doch auch viele „Züge“ darin vor, denn es sind viele erstklassige Probleme zu bestaunen.)

(Hans Gruber)

Attila Benedek: *That's all ... (Ennyi ...). Chess Problems* (English translation by David Durham), Budapest 2007, Private Publikation des Autors, 124 Seiten, broschiert. — Dass von Attila Benedek Weihnachtskarten mit Urdrucken eintreffen, ist ja beinahe schon geliebte Gewohnheit geworden ... dieses Jahr gab es eine Überraschung: Ein hübsches Büchlein, in dem Attila Benedek seine Sicht auf die Welt des Schachproblems kundtut — eine interessante, lustige, zugleich nachdenkliche, reich mit Schachproblemen ausgestattete Publikation. Er gehört nicht nur seit fast einem halben Jahrhundert zu den besten Komponisten des problemschachlich eminenten Ungarn (das heißt, seine Problemschachkarriere begann spät, denn Attila Benedek ist am 4.3.1921 geboren), sondern auch zu den vielseitigsten und zu den international engagiertesten: Attila Benedek war viele Jahre lang ungarischer Delegierter bei der PCCC und auch deren Vizepräsident. Das Büchlein ist ein Feuerwerk an Ideen: Provokationen über Wiesel (inclusive Morgensterns Gedicht in drei Sprachen) gehören dazu wie Probleme, die in allen Mehrlingen dieselbe Lösung haben, Hilfsmatts (natürlich), Preisrichter-Beurteilungen und vieles anderes mehr. Es ist schwer, das Buch aus der Hand zu legen, wenn man es einmal geöffnet hat — ein echtes Risiko für die Nachtruhe, denn 124 Seiten wollen erst einmal an einem Stück gelesen sein.

(Hans Gruber)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 26b, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Heinrich Bickelhaupt
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Andreas Buckenhofer
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Prof. Friedr. Dworschak
Dr. Stephan Eisert

Kurt Ewald
Harrie Grondijs
Siegfried Hornecker
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Dr. Helmuth Morgenthaler
Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Albrecht Rothländer

Dr. Wolfgang Schumann
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Dr. Ludwig Zagler

INHALT

Dr. Hermann Weißbauer-Geburtstagsturnier	341
Entscheid im Informalturnier 2005/2006, Abteilung Studien	348
Entscheid im Informalturnier 2006, Abteilung Selbstmatts	352
Einladung zum Schwalbe Treffen in Oestrich-Winkel	358
Konstruktions-Preisausschreiben (205. TT der Schwalbe)	358
<i>Werner Keym:</i> Zum Valladao-Task (5)	360
<i>Klaus Wenda:</i> Anticirce-Proca-VRZ mit der Anschlussforderung r# in 1 Zug	361
<i>Werner Keym:</i> Konsekutive Allumwandlung im Dreizüger	362
Aktuelle Meldungen	363
<i>Bernd Schwarzkopf:</i> Der einzige Zug	364
<i>Hartmut Laue:</i> Die take&make-Bedingung	366
Urdrucke	370
Lösungen der Urdrucke aus Heft 226, August 2007	377
Bemerkungen und Berichtigungen	390
Turnierberichte	392
Buchbesprechungen	394